



Mittelddeutsche National-Zeitung

Ausgabe Halle

Angestrebte für die Gesamtausgabe und für die Ausgabe Halle und Umgebung zur Zeit laut Verzeichnis Nr. 10 für alle anderen Bezugsstellen Seite Nr. 4. — Verlag und Hauptverteilung: Halle (S.), Gellertstraße Nr. 47. Bezugsverhältnisse überall im Einzelhandel.

Heute: Die braune Front, W. M. D. G. Halle. — 210 Seiten, reichhaltig illustriert. — Preis: 20 Pf. — Einzelheft: 2 Pf. — Abonnement: monatlich 2,00 M., vierteljährlich 5,00 M., halbjährlich 10,00 M., jährlich 20,00 M. — Postamt: Halle, Postfach 10. — Druck: Druckerei der National-Zeitung, Halle.

Mussolini antwortet dem Führer

Der Duce will weder an Rüstungsbeschränkung noch an Verfeinerung von Kriegsmethoden glauben

Abschnitten - eine Pistole gegen Italien

Halle, 26. Mai. Die italienische Kammer hat am Sonnabendnachmittag nach einer von Mussolini vorlesenen Regierungserklärung eine Ausdrucksform des Beschlusses für das Abgeordnetenhaus genehmigt.

Da der kürzigen Regierungserklärung, in der Mussolini einleitend zum Ausdruck brachte, daß der Augenblick für eine umfassende diplomatische Bilanz nicht gekommen sei, und über verschiedene Punkte diplomatische Verhandlungen im Gange seien, führte er im nächsten folgenden aus:

Mit der französisch-italienischen Kolonialabstimmung wurde ein Kapitel der Nachkriegszeit abgeschlossen, und damit auch den von französischen Kreisen erhobenen Vorwürfen ein Ende gemacht. Die zwischen den beiden Kämpfern herrschende Atmosphäre hat sich geändert und wir wünschen, daß kein neues Ereignis sie trüben wird. Die französisch-englische Expedition in London und eine direkte Verständigung in Rom hätte bei den Optimisten wie üblich die Hoffnung auf eine normale Entwicklung der europäischen Lage erzeugt. Mit dem 16. März und der einseitigen deutschen Kündigung der Wehrbestimmungen des Versailler Vertrages ist jedoch dieser Optimismus zunichte geworden.

Siehe jede jedermann zu, daß mit dem Scheitern Deutschlands eine vollzogene Tatsache geschaffen worden ist, die nicht mehr zu übersehen werden kann. Mussolini erinnerte in diesem Zusammenhang an die bekannte Haltung Italiens einer teilweisen Auflösung Deutschlands gegenüber, gegen die die italienische Seite keine Schwierigkeiten erhoben worden seien. Das sei von 300.000 Mann und sein für eine Reihe von Jahren nur zur Verteidigungszwecke eingestellter und überhöhter Rüstungsstand sei aber nicht zu kontrollieren gewesen und könne also nicht Stoff für die Geschichte sein. Zweites wäre es daher, jetzt nach den Schicksalen zu suchen, wie es auch zweifellos sei, noch weiter von Abklärung zu sprechen. Nach seiner Auffassung sei es schon sehr gewagt, von der Möglichkeit einer Beschränkung der Rüstungen zu sprechen oder vom Verbot einiger Kriegsmethoden.

Die Diskussionen werde nicht im Juli, sondern nur dann zusammenzutreten, wenn sie gut vorbereitet sei. Stattdessen werde Deutschland und es auf dem Laufenden über die Absichtungen halten.

Nach kurzer Erwähnung des französisch-italienischen und russisch-italienischen Vertrages von Paris, betrug die das Gleichgewicht der Kräfte verlagert hätten, er-

wähnte Mussolini kurz die „so sehr erwartete Rede“ des deutschen Kanzlers. Die 13 Punkte könnten als Ganzes weder angenommen noch abgelehnt werden. Die Methode, sie zu hören, sei vorzuziehen.

Was die deutsch-italienischen Beziehungen betreffe, so sei es richtig, daß sie durch eine einzige Frage befaßt seien, nämlich durch die österreichische Frage. Diese Frage ist jedoch von grundsätzlicher Bedeutung. In diesem Zusammenhang sei es zweckmäßig, jenen einige Worte zu sagen, die Italien wie weiterhin am Brenner leben möchten, um es jeder Richtung in seiner Bewegungsfreiheit zu verhindern. Auch in diesem Zusammenhang müßte ein für alle Mal in der bestimmten Weise erklärt werden, daß das Problem der österreichischen Unabhängigkeit ein österreichisches und ein europäisches Problem ist und als europäisches Problem wiederum ganz besonders, aber nicht ausschließlich ein italienisches Problem. Mit anderen Worten gesagt, habe das italienische Italien nicht die Absicht, jene geographische Mission auf ein einziges politisches Problem zu beschränken, auf einen einzigen militärischen Abschnitt, wie den der Verletzung der westlichen Grenze am Brenner.

Die Bedrohung der italienischen Kolonien in Ostafrika sei eine Tatsache und nehme immer größere Ausmaße an.

Mit Stolz sehe das ganze italienische Volk auf die Truppen der nach Ostafrika entsandten Divisionen. Schwächere Kräfte stellen sich so, als ob sie sich über die von Italien gemachten und noch zu ergreifenden Maßnahmen aufregten. Das in Geni beschlossene Verfahren müßte auf den Zwischenfall von Italien übertragen bleiben. Niemand darf sich der Täuschung hingeben, „so schloß Mussolini seine Ausführungen, daß man aus Abschnitten im Falle europäischer Schwierigkeiten eine gegen Italien gerichtete Pistole machen könne. Wir sind bereit, jede Verantwortung auf uns zu nehmen.“

Politik, Kunst und Tendenz

Um die Neuorganisation des deutschen Theaterlebens

Von Wolfgang Eberhard Möller

Wolfgang Eberhard Möller hat am Tag der nationalen Rede die höchste Anerkennung erhalten, die einem deutschen Dichter zuteil werden kann. Zum ersten der höchsten Literaturpreis für 1934/35 angebrochen. Im nun auch unteren Kreis einmal den Preisungen und schließlich wieder näher zu bringen, haben wir den jungen Dichter gebeten, in der „MNZ“ seine Gedanken über die Neuorganisation des deutschen Theaters niederzulegen. Wir veröffentlichen heute einen ersten Auszug. Ein zweiter folgt.

Die Öffentlichkeit erwartet von einer Neuorganisation immer ein Wunder. Diese Erwartung ist verständlich. Die Entwicklungen möglichen sich im allgemeinen nicht so sichtbar, wie sie später der Historiker oder Dramatiker darzustellen pflegt. Gleichwohl weiß ein jeder, daß sie mitzuerleben, nicht nur, indem er über sie nachdenkt, sondern auch indem er an ihnen teilnimmt. Das ist mehr als nur Neugier. Das ist das allgemeine menschliche Bedürfnis, das Leben im Sinne zu finden. Das ist des Menschen Wunsch, daß es B. Napoleon einmal mit dem Wort ausgedrückt hat: er möchte sich wohl nach 100 Jahren als dramatischen Helden auf der Bühne dargestellt sehen.

Demgemäß steht nicht nur die nationale, auch die internationale Öffentlichkeit mit doppeltem Interesse auf jede plötzliche und dramatische Veränderung, die sich irgendwo ergibt. Sie beginnt logisch mit Leidenschaft Stellung zu nehmen, aber sei es, daß sie sich

dagegen aber dafür einsetzt, immer wird in der sofort ausbrechenden Diskussion nur eines mit aller Deutlichkeit sichtbar: das ist die Verortung einer idealen Welt, die nie verwirklicht und auch nie zu verwirklichen ist, die aber dennoch stets lebendig als Wunschtraum hinter den Handlungen der Menschen geistert ist.

Als die nationale Revolution in Deutschland mit einem Schlag völlig neue Möglichkeiten der Entwicklung ankündigte und in die Tat umzusetzen begann, ward dieser Vorgang logisch mit derselben Heftigkeit allgemein diskutiert, wie man schon leiserzeit die Vorgänge der französischen Revolution diskutiert hatte. Und diese Ausregung der Geister war nicht nur die Aufregung gewisser im Interesse bedrohter Kreise, sondern erregte Teilnahme an der Fragestellung: gibt es einen Staatsgedanken, den die Geschichte noch nicht ausgesprochen hat? — oder gibt es ein Weltanschauungssystem, auf das bisher noch niemand gekommen ist? — oder gibt es eine neue Möglichkeit des gesellschaftlichen Lebens? — oder gibt es ein Theater, welches anders aussieht als das uns geläufige?

Uns interessiert hier allein das Theater. Aber da dafür das Interesse der Öffentlichkeit durch die Vorgänge der Revolution erregt worden ist, so müssen wir uns klar darüber sein, welche Zusammenhänge zwischen der Politik und dem Theater bestehen, d. h. wir müssen uns fragen, ob die Neuorganisation des öffentlichen Lebens zugleich auch eine des Theaterlebens sein kann.

Am Widerstreit der Meinungen recht diese Frage an erster Stelle. Und schon die die nationale Bewegung herangeführt, sie allgemein und bejahend zu beantworten, war sie aufgeworfen worden, wenn man sich über den Begriff der Tendenz in der Kunst klar zuwerden lücht. Der Begriff der Tendenz hat seitdem sehr viel Unheil angerichtet. Denn solange darunter die Absicht zu verstehen ist,



Die Reichsfrauenführerin Frau Scholtz-Klink weilt in Halle. Sie trug sich in das Goldene Buch der Stadt ein. Hinter ihr Gauleiter Jordan.

Sonntag

stehen zwei besondere Ereignisse im Vordergrund aller Sportkämpfe: Auf der Avus finden die besten Rennwagen- und Motorradfahrer der Welt um den Sieg. Zu gleicher Zeit tritt in Dresden die deutsche Fußball-Ländermannschaft zum Weltkampf gegen den Zweiten der Weltmeisterschaft, die Tschechoslowakei, an.

Montag

werden unsere Leser schon in der Morgenausgabe der MNZ, neben allen anderen wichtigen Sportmeldungen, die Ergebnisse auch dieser Entscheidungskämpfe in den ausführlichen Sonderberichten unserer nach Berlin und Dresden entsandten Redaktionsmitglieder finden.

Sie lesen heute:

- Menschen in d. mitteldeutschen Landschaft
Rechts und links der Unstrut
- Mit Robert Koch in Afrika
Von Prof. Dr. Kleine, Präsident des Robert-Koch-Instituts
- Märtyrer d. deutschen Glaubens
Zum 12. Todestag Albert Leo Schlageters
- Fahrt durch den Thüringer Wald
Von Hermann Budde
- Landois nart eine Stadt
Anekdoten um einen Freund des „Hollen Bombers“
- Der Reichssportwoche erster Tag



mit künstlerischen Mitteln etwas klar zu machen was außerhalb der künstlerischen Begirte liegt, solange wird man daran ebenso zweifeln müssen wie an der Möglichkeit, mit nichtkünstlerischen Mitteln das Wesen des Kunstwerks erschöpfend zu erklären. Tendenz ist ja nur so lange etwas Verständliches, als sie eine Neben-tendenz bleibt. Solche Neben-tendenzen waren im Theaterleben der letzten Jahrzehnte nicht nur beliebt, sondern sie wurden sogar gesucht, im Besonderen ein kränkliches Theaterleben durch Kampfschriften wieder zu ermuntern. Man hatte allen Erstes ganze Theorien aufgestellt, wie man die Wirkung der Kunst, und zwar wohlverstanden, immer in einer ganz besonderen Kunst, durch außer-künstlerische Mittel erhöhen könne. Der Maler Marinetti hat vorgeschlagen, daß man durch Reklame, die auf die Stipendien genagelt werden, die notwendige Erregung im Publikum hervorruft solle. Man hat die tragische Erschütterung, die nicht von der Tragödie ausging, mit allen möglichen Stimmungselementen zu versehen veracht. Man hat schließlich das Moment der Sentation angefaßt, als man der Spannung, die vom Drama ausging, nicht mehr traute. Man hat endlich jedes dramaturgischen Gesetze verneinend und alles Gefühl für die künstlerische Notwendigkeit verloren und die Kunst und das Theaterleben in eine Vertrauenskrise gebracht. Das Publikum begann allen Bemühungen in der Presse gegenüber, Spannung und Erschütterung herbeizurufen, mißtrauisch zu werden. Es hatte das Gefühl, daß es genarrt, wenn nicht gar betrogen worden sei. Da, wo es gutmütig war, begnügte es sich damit, die Figuren auf der Bühne verständnislos anzuschauen. Da, wo es weniger gutmütig war, begann es sich gegen das Theatererlebnis abzuriegeln, indem es von Tendenztheater sprach als einem Theater, das mit Kunst nichts mehr zu tun habe.

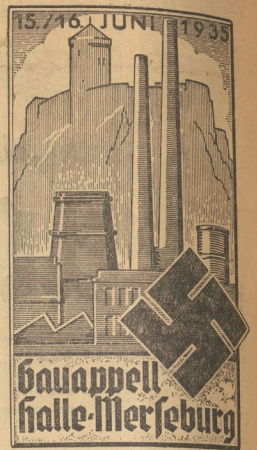
Die Entwicklung begann im Grunde genommen bereits mit dem Naturalismus, der die Naturtreue zum künstlerischen Prinzip erhob. Aber die Naturtreue ist viel hin und her gestritten worden. Man weiß heute, daß sie eine zureichende Motivierung oder unzureichende Motive sein sollte. Sie sollte den Widerspruch des Jahrtausendendes mit dem Bestimmung des menschlichen Wesens im Sinne des Lebens erlösen, daß etwas, was sich im Leben zutragen darf, sich im Kunstwerk nicht anders zutragen könne. Diesen Versuch zu beichtigen, war bereits früh die Aufgabe der Seminaristen, und schon vor 30 Jahren hat man sehr genau erkannt, daß die Schwächlichkeit der Weltanschauung auch einen schwächlichen Ausdruck im Kunstwerk finden mußte. Von dem eine also, bereits damals kaum noch ein Werk aus.

Man weiß, daß die Wirkung der naturalistischen Kunstbestimmungen in dem Bestreben, die Kontrolle der Vorgänge auf der Bühne. Die dramatischen Distanzationen spielten sich nicht mehr in den höheren Ebenen der Phantasie ab, sondern in den neueren der platten Tatsächlichkeiten. Es ist sehr bezeichnend, daß die naturalistischen Dichter ihrem Wesen nach gar nicht eigentliche Dramatiker waren, sondern wie Gerhard Hauptmann etwa das was man „Materpoeten“ nennen könnte. Ihre Grundhaltung war eine gefühlsmäßig beschränkte, ihre Grundstimmung eine wehmütig distanzante. Als dramatische, als sozial-analytische und als revolutionär-aktive war sie nur aufgelegt. Aber sie brachte ein eigentliches episches Talent zur Vorschein, mit dem sie die Seite erhellte, die für die Kunst der Nachkommen. Es war das Interesse, das man etwa an Tierkriemel-Simulationen oder Parabeln hat. Man hatte Gefallen daran,

zu sehen, wie esht etwas war. Die Bühne verlor in dem Grade an Phantasie und Phantasie, wie sie an Illusionkraft gewann. Die Grundlage allen Theaters bis vor kurzem war naturalistisches Theater. Daran ändern auch nichts die verschiedenartigen Versuche, es expressivitätlich zu durchbrechen. Man muß sich nämlich darüber klar sein, daß das naturalistische Theater der abstrakten Form der Treppen und Büffel, der Transparente und photographierten Hintergründe die Phantasie nicht löste und wieder zu einfachen Grundformen zurückführte, sondern am Ende die aller platteste Tatsächlichkeit geriet, die Tatsächlichkeit der Maschinen, Teile der technischen Gegenständlichkeit, wie sie das sogenannte Zeittheater eines gewissen Risikar getriebe. Hier war das Letzte erreicht, hier war von Kunst gesehen überhaupt keine Rede mehr. Es war der Augenblick, in dem die Resonanz geboren wurde, d. h. jener Verlust, die Zufälligkeit zum Prinzip des Ausdrucks zu erheben.

Man hat nun erwartet, daß sich die Verwandlung des Theaters mit einem Schlag vollziehen würde. Man dachte, die Erneuerung ist natürlich gerade hier überfällig. Kulturelle Gestaltungsarbeit vollzieht sich immer langamer als politische. Daraus ergibt sich die schwierige Lage der Kulturrevolutionäre, von denen man die Erfüllung ihrer Forderungen im Augenblick verlangt, ohne daß sie mehr tun

können, als die Gründe der Entwicklung aufzuzeigen. Sie können naturgemäß nur im Geiste die Wüste sehen und von ihr sprechen, als wäre sie flach, während die Zeit erst herangeht, die Steilänge zu pflanzen. Die Wüste muß sich organisieren bis zur Wüste entwickeln, gerade gegen den notwendigen Widerstand der Umgebung. Je zäher er ist, desto kräftiger wird sie sein. Das neue Theater und Drama des Volkes bedarf zu seiner Entwicklung des Gegenfasses älterer Formen und Stile, älterer Praktiken und älterer Kunstleistungen. Wer das zu verstehen mag, der wird es begreifen, daß gerade jetzt die verschiedensten möglichen Formen des Theaters wie zu einer Parade seiner Entfaltung nebeneinander und gegen einander aufmarschieren. Das naturalistische Theater behauptet sich neben dem Stillsitzenden, das durchsichtige neben dem phlogistischen, das der intimen Wirkungen neben dem der Massen. Das, was jeder unter Beweis stellen und für sich in Anspruch nehmen will, sind zwei Begriffe: die Theatererfahrung und die Theaterwirklichkeit. Das erste zeigt sich nicht in der Wirklichkeit, sondern in der Vorstellung, und das zweite kann noch nicht erfahren sein. Hier ist eine Quelle der Mäherständigkeit aus der Gefahr der Unentschiedenheit, aber auch eine Quelle der Erneuerung. Denn nur aus dem Gefährlichen kann die Erneuerung kommen.



Deutschland lebt mit der See

Dr. Goebbels sprach am Tag der deutschen Seefahrt in Hamburg

Hamburg, 26. Mai. Hamburg feiert ganz im Zeichen des Tages der deutschen Seefahrt. Der Hafen bietet in seinem Festtagskleid ein überwältigendes Bild. Alle Schiffe haben über die Toppenn gelagert.

Die Uferpromenade bildet den Mittelpunkt des gesamten Hafensbetriebes. Hier hat bereits am Freitag das Panzerschiff „Deutschland“ festgemacht, um die Verbundenheit der Kriegsmarine mit der Handelsflotte zu betonen. Neben dem Panzerschiff liegt der Sapordampfer „Hamburg“, der den Vertretern der Reichsregierung und den zahlreichen Ehren-gästen als Wohnschiff dient.

Die große Kundgebung in der Hancock-halle, Deutschlands größter Veranstaltungssaal, gestaltete sich zu einer der großartigsten Kundgebungen des deutschen Volkes. Die Halle war mit mehr als 30 000 Volksgenossen bis auf den letzten Platz gefüllt. Die feierlichste, wohlwollende Jubel erhob sich, als Reichsminister Dr. Goebbels erschien. Dann sprach der Reichsminister und führte unter anderem aus:

„In der Diplomatie der Gegenwart ist das Reich, kann könnte man den Seemann am weitesten von den Gedanken des Volkes nennen. Er ist dazu erzogen, immer an sein Volk zu denken und sich vor Augen zu halten, daß sein Volk gemeint ist, wenn man ihn im Ausland bereitet. Es ist deshalb sein Wunsch, daß gerade auf dem Gebiet der Seeweite sich viele zu uns bekamen, als es noch schwer war, Nationalsozialist zu sein. (Beifall) Der Seemann muß auch heute noch, da der Nationalsozialismus in der Welt durchgedrungen ist, oft im Ausland ein seine Weltanschauung leiten. Mit stolzer Freude ist er sich aber der Tatsache bewußt, daß hinter seinem Rücken heute wieder eine einheitliche Nation von 68 Millionen steht. Die Völker wollen Frieden. Sie haben allmählich eingesehen, daß das Unglück eines

Volkes nicht das Glück der anderen Völker ausmacht. Wir stehen heute vor einem Berg voll ungeheurer Probleme. Sie können nur gelöst werden, wenn Volk und Führung einig sind und alle Stämme an der Lösung mitwirken. Jeder an seinem Platz hat ein Recht, und das Neue kann noch nicht erfahren sein. Hier ist eine Quelle der Mäherständigkeit aus der Gefahr der Unentschiedenheit, aber auch eine Quelle der Erneuerung. Denn nur aus dem Gefährlichen kann die Erneuerung kommen.

In einem Telegramm dankte der Führer allen, die um Gelingen des Tages beigetragen haben. Das Telegramm schloß mit dem heißen Wunsch, daß den deutschen Seelenten und den

Schiffen unserer Flotte Segen aller glücklichen Fahrt beschließen ist.

Außerdem veranstaltet die Marine-Hilfs-Jugend ihr erstes Reichsfest in Hamburg. An den Normittagstreffen sind gesammelt sich die einzelnen Verbände aus dem ganzen Reich, etwa 8000 Jung-

Marine-Volkswache steht bevor

Riel, 26. Mai. Erstmals in diesem Jahr veranstaltet, wie bereits gemeldet, die Marine-Kriegsmarine vom 11. bis 16. Juni in Kiel eine große Marine-Wissenswoche. Die Kriegsschiffe werden in der Zeit vom 11. bis 16. Juni (nach Pfingsten) in die Kiellagerung und zur Bekämpfung der Vorkämpfer gehen. Darüber hinaus finden hier Vorträge statt, deren Mannigfaltigkeit jedem Besucher einen Einblick in die technischen und außer-technischen Vorgänge an deutschen Kriegsschiffen geben werden.

Der letzte Tag der Marine-Volkswache, Sonntag, der 16. Juni, ist gleichzeitig der Auftakt zur diesjährigen Kieler Woche.

Verständnis und Achtung

Heß weiht die deutsche Weltjugendherberge Alfena ein

„Sagen (Wiesbaden), 26. Mai. Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, übernahm am Sonnabendabend in Alfena das von 26 Nationen auf der achtundvierzigsten Stammung der Grafen von der Mark geschaffene Mutterhaus der deutschen Jugendherbergen, die erste Jugendherberge in Deutschland und der Welt, feierlich die deutsche Weltjugendherberge ein.

Zu der Einweihung, die im unteren Burghof stattfand, waren auch Vertreter der Jugendherbergsverbände versammelt. Holland, Siebenbürgen, Belgien, Frankreich, die Niederlande, Dänemark, Polen, England, Luxemburg und die Jugendherbergsverbände der Vereinigten Staaten hatte Grüße und Wünsche überbracht. Anschließend feierte Reichsjugendführer Baldur von Schirach die Erlöse des Jugendherbergs-Gebankens. Dieser seien rund 2000 Jugendherbergen entstanden, die die Jugend dem verheißenen Einfluß der Großstadt entzogen und sie der Heimat verdankt machten. Erst seit Wolf Heß das junge Deutschland zum erstenmal einig geworden ist, die Voraussetzungen gegeben, den Jugendherbergs-Gebanken zu neuer Höhe emporzuführen.

Gobann hielt der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, eine Ansprache, in der er ausführte, daß sich auf dieser Burg die Jugend vieler Nationen kennen und so hoffe er - achten lernen werden. Er dachte nicht daran, daß etwa die Jugend sich untereinander „verhandeln“ müßte, denn er glaube, daß Jugend, die sich in gemeinsamer Liebe zum Wandern, zur Natur, zu Weiden und Gärten ihrer Väter trafe, sich nicht zu verhandeln brauche. Sie brauche es im Gegenteil, sie geländere sie ist und freier zu sich fähig.

„Vielleicht geht durch diese Jugendherberge einmal der eine oder andere Junge, der später die Weltgeschichte seines Volkes schreibt. Man vielleicht erfüllt er sich als Mann in ersten Stunden, die den Frieden zwischen den Völkern bedrohen müssen, einleitig sorglos froher Tage des Zusammenlebens in diesem Heim mit jungen Kameraden anderer Nationen. Wichtig ist er dann nicht dessen,

Clond George im Londoner Kabinett

Dieselben Minister auf veränderten Posten

London, 26. Mai. (Eigener Bericht.) Das Londoner politische Interesse hat sich nach der Aufhebung des außenpolitischen Horizontes durch die Führerere in überwältigender Neugierde auf die Innenpolitik verlagert. Die neuesten Informationen zufolge noch in der nächsten Woche oder spätestens Pfingsten die Umbildung des Kabinetts MacDonald in ein Kabinett Baldwin bringen wird.

An der Betrauung Baldwin's mit der Führung des Kabinetts zweifelt in London niemand mehr. Ebenso sicher steht fest, daß der bisherige Premierminister, MacDonald Präsident des Staatsrats werden wird. Im übrigen ist eine einheitliche Kabinettsliste noch nicht ganz fertiggestellt, und Baldwin ist mit den letzten Sondierungen beschäftigt. Das neue Kabinett wird sich von der bisherigen Regierung nur dadurch unterscheiden, daß es eine Umbelegung der einzelnen Ministerien mit im großen und ganzen den bisherigen Kabinettsmitgliedern bringt, d. h. England wird wieder eine „Nationalregierung“ erhalten, in der allerdings nur wenig neue Namen zu finden sein werden.

Mit Bestimmtheit werden nach der bisherigen Version der außenpolitischen Luftfahrtminister, Londonderry, der Gesundheitsminister Sir Hilton Young, der Innenminister Sir John Gifford und der Minister Collins ausbleiben. Das Innen-

ministerium wird wahrscheinlich mit dem bisherigen Außenminister Sir John Simon besetzt, sofern andere Erwägungen nicht dazu führen, daß Simon an die Spitze eines neuen Kabinetts zu treten verweigert. Ein der größten Schwierigkeiten bei der angestrebten Umbildung des Kabinetts ist die Neuorganisation des Außenministeriums, für das entweder Lordgeorgelamb oder ein der gegenwärtigen Handelsminister Runciman in Frage kommt. Außer dem Wollen des Schatzministers, den Neville Chamberlain, ist Clond George, bisher ist noch kein Anhaltspunkt dafür gegeben, ob das neue Kabinett in sein Programm die Reformpläne Londons aufnehmen wird, was natürlich eine Einbeziehung dieses Ministers in das Kabinett zur Folge haben müßte. In gut unterrichteten Kreisen Londons behauptet man, daß das augenblickliche Kabinettsmitglied Clond George nicht mehr durch eine große Überzeugung nach vorwärtsfahren werden würde. Im übrigen liegt die Letzte Entscheidung beim König, der, was das ständige Kommen und Gehen im Wankens-Bald-Ballett betrifft, an der Kabinettsumbildung sehr regen Anteil nimmt.

Der Tag der NS-Frauensschaft

Empfang der Reichsfrauenführerin im Rathaus - Besuch der Braunen Messe - Große Kundgebung im Stadtschützenhaus

Besuch der Reichsfrauenführerin — das bedeutet stets und für jede Stadt ein besonderes Ereignis. Denn so immer Frau Scholz-Klink in Empfang kommt und spricht zu ihrer Gefolgschaft zu allen, die sie hören wollen — da schenkt sie mit vollem Herzen, da ist sie wie eine Pflanzlerin, die jedem einzelnen etwas für die zukünftige Zeit mit auf den Weg gibt. So auch gestern hier in Halle!

Zufälliger Empfang im Rathaus

Zunächst am Morgen im alten Rathaus, um den feierlichen Empfang von Frau Scholz-Klink seinen Anfang nahm. Zu dieser Begrüßungsfeier hatten sich im schon geschmückten Sitzungssaal neben dem Gauleiter die Gauamtleiterin der NS-Frauensschaft, der Gauamleiter der NS-F, der Gauamleiter der NS-F, Kreisleiter und zahlreiche weitere Vertreter der Partei eingeladen, ferner der Regierungspräsident, der Polizeipräsident, der Reichs- und Martin-Luther-Liturgieamt und eine ganze Anzahl von Vertretern der Stadtverwaltung und anderer Behörden, der Universität und der Polizei. Oberbürgermeister Dr. Dr. Wiedemann gab in seiner Begrüßungsansprache der besonderen Freude Ausdruck, Frau Scholz-Klink in der Stadt Halle begrüßen zu dürfen und willkommen zu heißen. Mit Genugtuung könne man feststellen, daß es dem Nationalsozialismus bereits in der kurzen Zeit seiner Herrschaft gelungen sei, der Frau und Mutter in unserem Vaterland wieder den Platz einzuräumen, der ihr auf Grund ihrer höheren Bedeutung gebühre. Die Führung und die Verantwortung der Frau als Trägerin des Lebens habe der Führer Adolf Hitler dem deutschen Volk wieder gegeben, und es sei nun aber auch sehr richtig, daß jede deutsche Frau ihre außerordentlich große Aufgabe in dieser Arbeit bewußt annehme. Und so hoffe er, daß die Worte der Reichsfrauenführerin in Halle zugetragen würden, den Frauen des Landes ein Vorbild sein könnten, um so mehr, wenn und so die Worte mitwirkten, die sie in ihren persönlichen, aber sie werde sich bemühen, um so mehr, als man aus dieser Ehrung für sie, die Vertreterin der deutschen Frau, erkenne, daß ein merkwürdiger Umstand eingetreten sei in der Einstellung zur Frau. Es liege nicht ihr Ziel, die Frauen um die Organisation willen zu organisieren, sondern die Aufgabe des Deutschen Frauenwerkes liege es, die Kräfte der Frau in das große Werk des Führers einzubringen und alle Frauen zur Mitarbeit heranzuführen. In diesem Zusammenhang wurde der Reichsmittlerdienst etwas ausgeführt, und es richtete die Aufmerksamkeit auf alle Männer des Gau Halle-Merseburg, die NS-Frauensschaft in dieser Arbeit weitestgehend zu unterstützen und ihr zu helfen.

Frau Scholz-Klink trägt sich in das Goldene Buch ein.

Anschließend schrieb dann Frau Scholz-Klink folgende Worte in das Goldene Buch der Stadt Halle:
"Wir wollen alle in Kameradschaft arbeiten und in Treue dienen."
Am 25. 5. 1935.
Gertrud Scholz-Klink"

Der Oberbürgermeister überreichte ihr namens der Stadt eine feine rezignelle Grußkarte, ein heimliches Ereignis (ausgeführt in dem Rahmen der Burg Weidenhagen), worauf Frau Scholz-Klink schlicht meinte: Das muß ich mir in sich verbitten.

Kreisleiter Dr. Rg. Dohmberger dankte dann im Namen der Partei und der Kameradschaft Halles freundliche Begrüßungsworte an die Reichsfrauenführerin, worüber er die Arbeit der Frauensschaft ganz besonders würdigte und das gute Zusammenwirken der Partei hier und den anderen Organisationen als ein beachtliches Siegesheil auf den Führer und die Bewegung aus.

Im Anschluß an diesen feierlichen Auftakt im Rathaus begaben sich die Teilnehmerinnen der Braunen Messe, um dort die Sonderausstellung der Frauensschaft zu besichtigen. Über die sich Frau Scholz-Klink in ihrer Anerkennung aussprach, ihr besonderes Interesse fand die alte Bauernstube, in der die Bettelzüge und -vorhänge usw., von Frauenschand gefashten.

Die große Kundgebung im Stadtschützenhaus.

Am Abend herauf vor und in dem "Stadtschützenhaus" dessen Eingang sehr wirkungsvoll und feierlich mit roten Fahnen und Lichterketten und viel Grün geschmückt ist,

ein sehr bewegtes Leben: schon seit Stunden sind sie herangekommen aus allen Richtungen, die Amtsdamen und alle alten Mitkämpferinnen der Bewegung aus unserem Gau und die Wädeln vom NSM. Langst vor Beginn der Kundgebung ist der große Saal besetzt. — bis in seinen allerletzten Winkel ausgefüllt mit erwartungsvollen frohen Menschen. Die Zahl? Nun, es dürften gemäß an die 2000 gewesen sein, und wie unendlich viele hätten gewünscht, der Kundgebung beiwohnen zu können. — Ja, wenn der Raum nur dehnbar gewesen wäre!

Die Aus schmückung der Bühne war geradezu künstlerisch schön gehalten; wieviel Ser-

die Reihen — sie kommt, sie kommt: Frau Scholz-Klink. Zunächst tritt und feierlich begrüßt, und dann bricht es sich Bahn, ein Begrüßungssturm hebt an.

Mit dem Grußwort aus „Staub und Lorbeer“ von Greg wird die Kundgebung feierlich eingeleitet. Und dann nimmt die Gauamtleiterin, Frau Ena Leistikow, das Wort zu ihrer Ansprache, in der sie zunächst die Reichsfrauenführerin und den Gauleiter begrüßt sowie die Vertreter der Parteileitungen, der Wehrmacht, der Staats- und Kommunalbehörden und die Vorstehenden der Verbände im Deutschen Frauenwerk. Unter anderem — so sagte Frau Leistikow — gilt uns



Gauleiter Pg. Jordan, Frau Scholz-Klink, Frau Leistikow, Fr. Kirmse (Reichsleitung der NS-Frauensschaft) auf der Braunen Messe.

faßt, Liebe und Mühe war wohl verwendet worden, um dieses Bild zu schaffen; von dem mit weichen Stoff behangenen Hintergrund hebt sich das mächtige Emblem der Frauensschaft wirkungsvoll ab; dunkelgrüne Bäume und Sträucher, die zugleich die Müllkapelle ein wenig verbergen, geben dem Bild der Ehrwürdigkeit und dem Reizpunkt, das eben falls weiß bepunkt und mit zartem Grün untrant ist, einen wunderbaren Hintergrund. Mächtige Zweige von Goldregen und Rotdorn blühen aus großen schlingelartigen Bölen zu beiden Seiten der Bühne, zu deren Füßen in ganzer Breite ein großes Blumenbett aus laugrünem Moos und schloffen Stiefmütterchen in Weiß und Gelb leuchtet. Nicht weit fern kann sich das Auge an diesem bezaubernden Anblick!

Und die Erwartung wächst von Minute zu Minute und — plötzlich kommt Bewegung in



Frau Scholz-Klink spricht im Stadtschützenhaus. (Aufn. Schütz)

lerer verehrten Frau Scholz-Klink, die trotz der großen Arbeitsüberlastung, durch die schweren Wochen in Halle, doch zu uns gekommen ist und heute nun zu uns sprechen wird. Die letzten Monate unserer Arbeit waren in allererster Linie dem Aufbau des Deutschen Frauenwerkes gewidmet, und wenn wir da auch noch manchmal und das wollen wir gar nicht leugnen — kleinere und größere Schwierigkeiten hatten, und wenn vielleicht auch manchmal die Wege verfrühd waren, so freue ich mich doch, heute Frau Scholz-Klink zeigen zu können, daß wir hier nun alle beisammen sind, und daß ich heute den Gruß der NS-Frauensschaft an Frau Scholz-Klink erstatten kann zum Grusse aller deutschen Frauen und Wädel im Gau Halle-Merseburg.

Nach einem Vorpruch von Pg. Bernd Poßhitz dankte ich, an der Hand von Frau Scholz-Klink, für die Übertragung der Ehrendenke an der Sonate Pathétique von Beethoven zu Gehör. — Und nun spricht

Gauleiter Staatsrat Pg. Jordan

Seine herzlichsten Begrüßungsworte, als des Gauleiters des Kampfgaues Halle-Merseburg, gelten im besonderen der alten Kämpferin der Bewegung, Frau Scholz-Klink. Sie hat bereits, so etwa führte der Gauleiter aus, in großen Betriebsversammlungen in diesem Gau dessen Seele kennengelernt, und sie weiß aus diesen Versammlungen heraus, daß unter Gau dazu vertrittet ist, ruhig und rafflos immer im Kampfe zu stehen. Und wenn ich Sie, Frau Scholz-Klink, in dieser Stunde in der Metropole dieses Gaues begrüßen kann, dann danke ich Ihnen zugleich im Namen der gesamten Parteiorganisation, im Namen der gesamten Bewegung dieses Gaues für Ihr Kommen. Die heutige Kundgebung soll ein feierliches Bekenntnis sein zur Arbeit der gesamten Bewegung des Kampfgaues auf freudlichem Gebiete, die sich geleistet hat und zu leisten willens ist. Solange früher im deutschen Vaterlande fräuliche Arbeit in Erscheinung trat, war es immer nur Angelegenheit einer gesellschaftlichen Schicht; immer und immer ging sie vorüber an den Lebensgehehen unserer Nation, und immer und immer war sie verurteilt zur Erfolglosigkeit. Zum ersten Male hat nun die nationalsozialistische Bewegung die Seele unserer Völkchen eingeschaltet in den großen Lebensstrom der

Nation, und so auch die fräuliche Arbeit, die in Deutschland geleistet wird. Dieses Lebensgehehen verflochten! Möge das auch der Sinn dieser heutigen Kundgebung sein! Möge die heutige Kundgebung nicht anderes sein als das fröhliche Ja der Liebe und Treue zum Führer und seiner Partei.

Die Worte des Gauleiters werden von langanhaltendem, lebhaftem Beifall begleitet. Dann klingt ein Lied auf, gesungen von den Wädeln vom Arbeitsdienst, und nun nimmt die

Reichsfrauenführerin Gertrud Scholz-Klink

herzlich und herzlich begrüßt, das Wort:

Meine lieben deutschen Menschen!

Wir sind heute hier zusammengekommen, um auch in diesem Gau wieder einmal uns alle unter das große Geleß der Gemeinschaft zu stellen. Das heißt: um wieder einmal in einer kurzen Feiertage uns miteinander über den Weg, den wir gehen, und über das Ziel, das wir vor uns haben, bewußt zu werden, und um einander wieder Kraft und Freude und Glauben und Vertrauen zu schenken. Denn es ist ja schwer, in der Zeit zu leben, in der unter heutigen deutschen Volk lebt. Weil dieses Volk aus einer Zeit der Schmach und der Schande von sich allein einen Aufbruchsweg gehen muß, wie es ihn vielleicht schon einmal in der Geschichte hat gehen müssen. Aber noch niemals in dieser schwierigen Weise. Dazu ist es notwendig, daß die Menschen dieses Volkes sich immer und immer wieder klar sind darüber, daß man hier, wenn man allein steht, auf einem solchen Weg nicht sein Ziel erreichen kann, daß man sich nun über seine Dinge freut und ärgert, sondern daß man möglichst schnell alle dazu tun muß, zueinander den Anstoß zu finden und den Stoß, und die Liebe aufeinander, diesen Weg des Aufstehens so schnell wie möglich zu gestalten. Dieser Weg, den unser Volk geht, ist so schwer, weil einmal unser Volk 14 Jahre lang ununterbrochen gesenkt und geplagt worden ist, und weil ihm 14 Jahre lang der Glaube an sich selbst genommen wurde. Sie wissen aus Ihrem eigenen Leben heraus, daß man einem Menschen viel nehmen

Sportbälle Turn-Schule Gummi-Bieder

kann, man kann ihm Geld nehmen, ein Gut nehmen, vielleicht Frau und Kinder oder Mann und Kinder nehmen — er wird es so lange ertragen, solange er Glauben an sich selbst hat. Wenn der Mensch aber einmal den Glauben an sich selbst verloren hat, dann können Sie ihm alles wegnehmen, und er wird nichts mehr damit anfangen können, weil er innerlich zerbrochen ist. Und mit unserem Volk hat man diesen Versuch gemacht, ihm als Volk den Glauben an sich selbst zu nehmen; und aus diesem Grunde möchte ich das eine sagen: Der Weg der Aufstehung für uns wird nicht in erster Linie sein — so hart oder grotesk das im Augenblick klingen mag — daß wir unseren Menschen wieder Arbeit und Brot geben, sondern er wird der sein, daß wir ihm zuerst den Glauben an sich selbst wieder geben.

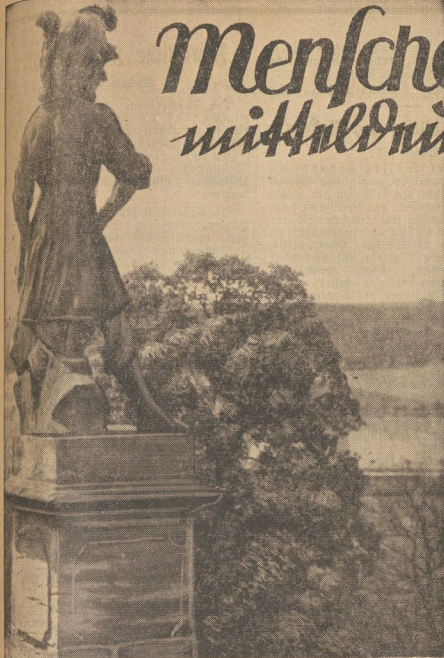
Da haben wir Frauen genau so große Aufgaben wie der deutsche Mann; denn wir sind ja nur ein Teil dieses ganzen Volkes, und da der Nationalsozialismus eine Weltanschauung ist, die einheitlich ausgerichtet ist auf das ganze Volk, müssen wir sehen, es zu suchen und hineinzubringen in unser Volk, wie wir die Aufgaben auf unsere Art und unserem Wele und unserer Kraft gemäß in unser Volk hineintragen. Wenn ihr mich fragt, meine lieben Frauen, aber auch ihr Männer: Was ist denn eigentlich der Sinn der NS-Frauensschaft und des Deutschen Frauenwerkes, oder auch der Frauen in der Arbeitsfront oder im Arbeitsdienst, oder überhaupt aller der Frauenorganisationen, wie sie heute hier zusammengekommen sind? Der Sinn besteht nicht darin, daß wir sagen, die 15 Millionen Frauen sind organisiert, um sich ihre Rechte nun mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln zu erämpfen, sondern der Sinn dieser Zusammenkunft der Frauen ist einzig und allein der, die Kräfte der Frauen aus allen Schichten, Kreisen und Altersklassen in das Aufbauwerk des Führers einzubringen. Das heißt: Der Sinn dieser Frauenorganisation ist niemals ein Selbstzweck, sondern er ist die Dienstvermittlung der deutschen Frau an Aufbauwerk des Führers. Es möchte das auf eine Formel bringen: Wenn der Führer für den deutschen Mann die

Heute in Halle

- Stadthaus: „Mascottchen“, Operette, 15 bis 17 Uhr. — „Ein Wädel hat sich verliebt“, Operette, 19.30 bis 22.15 Uhr.
- Hofplatz: Braune Messe.
- Ufa: Das Mädchen Johanna.
- Mitterhaus: Warum läßt Fräulein Käthe?
- CI-Niederplatz: Wunder des Fliegens.
- CI-Uldrichstraße: Cimarron.
- CI-Schauburg: Ihr größter Erfolg.
- Wintergarten: Künz-Uhr-Tee und Kleinfant.
- Wistoria: Kabarett und Tanz.
- Engelhardt-Bierhallen: Damenorchester Starg.
- Capitol: Der Dämon Jungfands.
- Burgtheater: Königstanz.
- Casino: Polenflug.

Menschen in einer mitteldeutschen Landschaft

Rechts und links der Unstrut



Im Park von Burgscheidungen



Aller Grabstein in Steinbach

andere Stätte, die dem kleinen Unstruttal zu Weltruf verhilft. Hier liegt Laucha mit dem Segelfliegerlager Dorndorf. Aus allen Gauen des ganzen Reiches kommt hier die flugsportlich interessierte deutsche Jugend zusammen. Da kann man sie beobachten, wenn sie ihre Segelflugmaschinen an den Unstruthängen entlangfliegen, um dann irgendwohin zu einem Fernflug zu starten. Wie der BDM und die Segelflieger sind hier im Südwesten unseres Gaues die Arbeitsdienstler mit ihren Lagern zu Hause. Vom frühen Morgen bis zum späten Abend geben die Männer mit Hacke und Spaten um und regulieren das Land. Weit hört man ihre Rieder erklingen,

damit beschäftigt, die Bäume auszuputzen. Auf den saftigen Wiesen weidet ein gelundes Vieh. Vom Westen kommt die Unstrut geflossen, dann tritt sie ins Gausgebiet ein und mündet

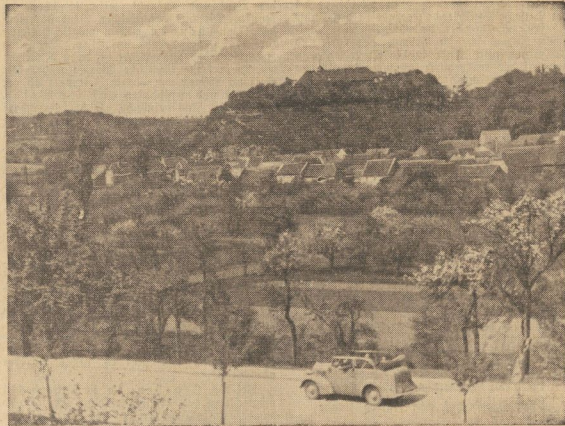
Ein glückliches Land erstreckt sich im Südwesten unseres Gaues rechts und links der Unstrut. Seine Wiesen sind grün und saftig, keine Tauen klümmern sich an seinen Büschen, herrlichen Schlößern und in vorgelagerten Klüffeln windet sich der Saale am Fels gewalteter Höhen im Talmünder Weg. Weiden und Büsche stehen an seinen Ufern. Wo das Tal weiter wird und die Sonne ihre Strahlen länger und erstarriger hinabschießen kann, da findet man schöne, windende Weinberge. Ein kostbares Gut wächst hier heran. Und wenn die Zeit der Reife nahe, nimmt das Lachen und Scherzen der Winzer kein Ende, bevor nicht die letzte Traube im Faß ist.

Keine qualmenden Fabriksschloten, keine kreischenden Sägen, keine nieselnden Hämmer sind hier zu sehen. Es ist ein stilles Land, und friedliche, zufriedene Menschen sind es, denen dieses stillen herrliche Erde zur Heimat wurde. Schön wie die Menschen, die hier leben, sind die Dörfer. Eine niedrige, von Blumen umgebene Kirche ziert sie. Bauernhöfe reihen sich an Bauernhöfen, jeder ist voneinander getrennt und ein hohes mit Holzladen versehenes Tor verhindert den Einblick in das Haus und Hof. Die Straßen sind lauter und die Kinder, die hier spielen, zeigen lachende Gesichter. Ein freundlicher Menschenschlag ist es, zu dem sie alle gehören. Man kann das

ganze Unstruttal durchfahren, überall bietet sich das gleiche anheimelnde Bild.

Von den Bergen grünen die Burgen. Jeder Zoll breit Land ist historischer Boden. Weit leuchtet die Neuenburg auf dem Edelader der Freyburg ins Land. In hohen Bergentürmen glüht die Sonne auf den Felsenhöfen. Wie oft mögen hier früher die Ritter durchs weite Tal gelugt haben, ob sich nicht irgendein Kaufmannssohn näherte, der eine fette Beute versprach. Dann sind sie die Burgstraße hinabgeklüppert, um kurze Zeit später nach überhandenem Kampfe triumphierend auf der Burg Einzug zu halten. Wenige Jahrhunderte mögen es erst her sein, friedlich thront jetzt die Burg da oben auf dem Felsen als Wahrzeichen einer großen Vergangenheit.

Wo früher thüringische Ritter hauchten, haben jetzt die BDM-Mädels mit ihrer Gauführerschule ihr Domizil aufgeschlagen. Wunder schön ist es hier oben auf der Neuenburg. Von weit drüben herüber grüßt das Schloß Burgscheidungen. Auf einem isolierten Sandsteinfelsen inmitten eines einzigartig schönen Parkes liegt es und beherbergt ein wertvolles Stück deutscher Geschichte. Hier stand das Königsschloß der Thüringer, deren Reich sich von der Ohe in der Altmark bis zu den Ufern der Donau im Süden erstreckte. Es ist eine herrliche Pforte zum Gau Halle-Merseburg, der sich von hier aus weit nach Osten rekt. Unweit Burgscheidungen liegt eine



Blick auf Burgscheidungen

wenn man auf den kurvenreichen Landstraßen dahinfährt.

Dann sind es wieder Obstplantagen, die sich rechts und links der Wege entlangziehen. Ackerbau, Viehzucht und Obstbau treibt der Bewohner des Unstruttales. Es ist ein friedliches Bild, die Menschen bei der Arbeit zu sehen. Da geht ein Pflug über den Acker, zieht tiefe Furchen durch den braunen Boden und dahinter schreiten weit ausgreifend der Landmann. In den Obstgärten ist der Bauer

schleppend nach langem Wege bei Naumburg in die Saale, all die Schönheit hinter sich lassend. Aber da — wo sich die Wellen der Saale mit der Unstrut vermengen, grüßen noch einmal Schlösser und Burgen herüber. Rabensburg und Saalek sind es, die zum Abstieg herüberwinken

Bilder: Dr. Lothar Heberer.
Worte: Kurt Mittelmann.



Unstrut-Mädel



Zwei Rapppen im Dorfe Schimmel



Vesperpause



Wehrkraft und Bauer

Das Land — die Geburtskräfte des deutschen Heeres

Was allem hier die freie Wehrkraft die rechte Stelle...

Druck: Georg Meißner

Die neuerrundene deutsche Wehrmacht rückt aus die Frage der Herkunft des Rekrutenersatzes...

Im Jahre 1910 zurückgegangen. Dieser Rückgang war aber sehr viel kleiner als die Zunahme der natürlichen Bevölkerung...

Anfolge der überhöhten Ertragsleistung der natürlichen Jugend, die heute in viel umfassender Weise durchgegriffen wird...

Die Kleintierzucht im Juni

Im Laufe des Juni kann man den Erfolg der Brut und Aufzucht teilweise schon erkennen. Die aus der gleichen Brut stammenden Jungtiere...

gebung und bei der Neubildung deutschen Bauerntums bewahrt den Bodenpolitik Ziele in den Vordergrund stellt.

Kurt Haufmann.

Gesunderhaltung des Bodens

- Ein gesunder Boden soll: 1. Möglichst viel Wasser aufnehmen können...

Bäuerliche Frauenschulen

Zweimal 40 Wochen mit Staatsprüfung.

Der Reichs- und preussische Erziehungsminister hat vorläufige Richtlinien für die Umgestaltung der bisherigen landwirtschaftlichen Frauenschulen...

Die Unterklasse gibt die grundlegende Ausbildung, vermittelt die erforderlichen Kenntnisse und landwirtschaftlichen Kenntnisse...

200 000 Voranmeldungen für die Reichsährstands-Ausstellung

Die Reichs- und preussische Erziehungsminister hat vorläufige Richtlinien für die Umgestaltung der bisherigen landwirtschaftlichen Frauenschulen...

Die Reichs- und preussische Erziehungsminister hat vorläufige Richtlinien für die Umgestaltung der bisherigen landwirtschaftlichen Frauenschulen...

Diese Beweisführung ging allerdings an der Tatsache vorüber, daß gerade in den Jahrzehnten...

Da 1902 noch mehr als drei Fünftel aller abgetragenen Mannschaften aus Ostpreußen...

Die Geburtskräfte des deutschen Heeres

Überwegend auf dem platten Lande

Im Jahre 1882, dem Geburtsjahr der 1902 Gefellungsplüchtlings, wohnten in den Ostprovinzen...

Zusammenfassend kann man also sagen, daß auf die Jahrhundertwende die Lebenskraft der auf dem Lande geborenen Bevölkerung...

Nach vorliegenden Statistiken der Jahre 1902 bis 1910, für die eine so weitgehende Aufgliederung...

Bei den Legehennen ist Futterwechsel möglichst zu vermeiden, der sich Maulwurfs- und damit empfindliche Ertragsverluste zur Folge haben...

Eierfressen der Hühner

Das Eierfressen der Hühner ist in den meisten Fällen auf Kalzmangel zurückzuführen. Man mische in das Weisstroh...

Es kann auch möglich sein, daß das Eierfressen eine krankhafte Erscheinung einer einzelnen Henne ist...

Behütung der roten Ruhr bei Küden

Während die weiße Küdenruhr die Küden vorwiegend in den ersten vierzehn Tagen des Lebens beunruhigt...

Die Jungtiere sind aufzulösen. Alle überflüssigen Hähne werden am besten eingeschlagen...

Die Gänse machen jetzt wenig Arbeit. Sie werden möglichst weitgehend auf der Weide gehalten...

Ein früher wirkendes Heilmittel zur Bekämpfung der Rotzähne...

Setzen der Bohnenfängen

Beim Setzen von Bohnenfängen muß darauf geachtet werden, daß sie kein Silbernitrat enthalten...

Die Hühner

Ziergehüldebestand hat der Bundesbauernschaft Kurmark.

Die Haltung und Fütterung der Ziegen und Kaninchen stellt keine Schwierigkeiten...

Die Gänse machen jetzt wenig Arbeit. Sie werden möglichst weitgehend auf der Weide gehalten...

Schilfkäule an Pflaumenbäumen. Schilfkäule treten an Pflaumenbäumen besonders an jungen Bäumen...

Am 19. Februar 1935 trat das Gesetz über die Regelung der Milchwirtschaft in Kraft

In den deutschen Zeitungen wurde dieses Gesetz eingehend besprochen. Man sollte mich, daß jeder Landwirt...

Die Milch ist aktuell und unerlässlich in allen wichtigen Fragen.

Rege Vermittlertätigkeit der Arbeitsämter

176370 Stellen waren Ende April noch unbesetzt

Entsprechend dem zahlenmäßig überaus starken Rückgang der Arbeitslosigkeit...

Im Laufe des vergangenen Monats gestieg die Tätigkeit der Arbeitsämter...

Auch der Ausgleichsverkehr zwischen Land und Stadt war im April besonders lebhaft...

Im Laufe des April wurde insgesamt ein Betrag von 670 000 offenen Stellen registriert...

Auf dem Gebiete des Arbeitsinstitutes haben im Laufe des Monats April gleichfalls erhebliche Veränderungen stattgefunden...

Durch den starken Zustrom an Schulabschließenden in das Berufsleben war auch die Tätigkeit der Berufsberatung...

300 Millionen Entlastung der Reichsbank

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 23. Mai 1935 hat sich der verfügbare Bankvorrat...

abgenommen. An Reichsbanknoten und Rentenbriefen...

Abschluß der deutsch-rumänischen Verhandlungen

Bei Abschluß der Verhandlungen über die Regelung des deutsch-rumänischen Zahlungsverkehrs...

Durch den am 23. März 1935 in Berlin unterzeichneten Abfindungsvertrag...

Nor allem wurde grundrühlig die Übermittlung der deutschen Delegation...

Von den der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Kreditinstitute...

Der Umkehr der Währungsreform...

Nach dem Bericht der Reingewinnstreifen-Gesellschaft...

mehr als fünfzig Prozent der Erhebungen...

Die Vereinigte Krankenversicherungs-AG Berlin...

Weitere Distorfierung in Frankfurt am Main...

Börsen und Märkte

vom 25. Mai 1935.

Berliner Effektenbörse: Ruhig Die Wochenmärkte...

Kurszettel der Hausfrau

Die Marktfeinhandelspreise in Halle vom 25. Mai 1935.

Auf dem halleischen Wochenmarkt wurden, soweit wir feststellen konnten...

Table with multiple columns listing market prices for various goods like flour, oil, and other commodities.

Die Wertschätzung der Erhebungen...

Die Werte fallen in ruhiger Gestalt...

Berliner Produktbörsen...

Der Wochenmarkt...

Antlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel zu Leipzig

Leipzig, 25. Mai 1935.

Table listing prices for various types of grain and feedstuffs.

Mittelschweizer des Großmarktes für Getreide und Futtermittel zu Leipzig

Leipzig, 25. Mai 1935.

Table listing prices for various types of grain and feedstuffs.

Haushälter

Table listing prices for household goods and other commodities.

Berliner Börse

Table listing stock market data for the Berlin stock exchange.

Table listing stock market data for various companies and sectors.

Mitteldeutsche Börse (Leipzig)

Table listing stock market data for the Leipzig stock exchange.

Berliner Devisenkurs

Table listing exchange rates for various currencies.

Alter Boden - Neue Heimat

Kreis Wittenberg leistet vorbildliche Siedlungsarbeit

Stärker als je zuvor schlägt wieder der Pulsschlag der Arbeit in der Landschaft unseres Gaus. Schaffendes Leben, erweckt und dirigiert vom hohen Wollen eines neuen deutschen Geistes. Aber ein schweres Erbe ist zu liquidieren, ehe das neue Leben von dem Fron der Vergangenheit erlöst und aufgestiegen ist zu einem Leben in Würde, der Freude und Freiheit des ganzen Volkes und des Einzelnen.

Das Erbe des Gestern

Schon einmal strömten Menschen in die emporstrebenden Fabriken einer aufsteigenden Industrie, losgerissen von der Scholle zogen sie in die kalten Steinhausen der Städte und

franz und hoch am Maß das Sonnenzeichen neuen deutschen Lebens — verkündend, daß die erste Tat nun fast vollendet.

Die Vollendung des Morgen

Weiter schreitet das Werk voran. Heute noch Brachland. Doch nationalsozialistischer Geist, verkörpert in diesen Männern, wies ihm schon neue lebenspendende Zukunft.

Der Plan ist fertig und nun kommen wieder Menschen mit der Spade und dem Spaten, Arbeiter und Soldaten des Friedens, Linien zu graben in den Boden und wieder Grube um Grube für die neuen Häuser. Noch andere kommen und fügen Stein auf Stein zu



Gestern

Aus den Proletariern wurden Erwerbslose und aus den Elendsstuben der Mietskasernen allzu oft primitivste Barackenquartiere.



schufen Werte in harter Fabrikarbeit. Da kam ein Geist über die Menschen, der vergessen machte, daß zwischen Geburt und Tod, zwischen jedem schöpferischen Geist und der Tatvollendung immer nur der Mensch an Arbeit steht und in seinem brutalen „Vergessen der Anderen“ die Arbeit zum Fluche werden ließ. Hier Befreiung, dort sich selbst überlassene, entrechtete Menschen. Hier ungehemmte Lebensforderungen, dort Verelendung, Minderwertigkeit, Lebensverneinung. Hier Dünselfähigkeit, dort anfreies, heimatloses Proletariat. So war der Weg

Fundament und Mauer. Wo heute noch auf einsamer Stirn die Lerche jubelnder gen Himmel zieht, da schaffen morgen deutsche Menschen freiwillig eine neue Heimat. Wenn der Lenz wieder in diese Landschaft kommt, dann spielen Kinder in der Märzsonne, erlöst von der Kälte des Steins enger Straßen der Stadt, und dann brechen Mann und Frau den Boden auf, legen den Boden, um Samen hineinzulegen zu vielfältiger Frucht. Und wenn im Lenzmond ihre Blumen blühen, dann wird es hell in diesen Menschen und es zieht den Mann nach schwerem Werk



Heute

Auf eigener Scholle sonnige Heimstätten.
350 sind fertiggestellt,
125 im Bau,
250 werden begonnen.



sindentig: Aus den Proletariern wurden Arbeitslose und aus den kalten Elendsstuben in den Mietskasernen der Städte allzuoft primitivste Barackenquartiere.

Die Tat des Heute

Arbeit, Arbeit! Sie wurde beschafft für neue Arbeitsplätze in den Fabriken und Werkstätten und sie wurde hinausgetragen auf den deutschen Boden, ihn aufzuklären und auf ihm eine Heimat zu bauen für den schaffenden Menschen. Fort mit den Elendsquartieren, heraus aus dem Sumpf des Proletariats, heraus aus dem Dunkel der Unfreiheit und Entrechtung! — Und Nationalsozialisten, Männer der Tat, begannen.

In zwei Gemartungen wurde der Spaten angelegt und Baugrube um Baugrube ausgehoben, Mauern wuchsen, Reihe um Reihe, und bald wehte von dem Gehäß der Richter

in der Fabrik freudig heim ins sonnige Haus und zu dem fruchtschwangeren Aem seines Bodens. Im Erntemonat aber wächst tiefes Erntenn in diesen Menschen, daß zwischen allem und auch zwischen der gekreuzten Saat, dem reisenden Halm und dem täglichen Brot die Arbeit steht und über allem Leben des Alltags der deutsche Boden, die deutsche Heimat, das deutsche Volk.

Gesunde Kinder, freie und stolze Menschen, deutsche Arbeiter — neue deutsche Menschen — wachsen aus der nationalsozialistischen Tat.

Eine neue deutsche Landschaft auf altem deutschen Boden entsteht, die aber Heimat wurde, vom Fluch der Vergangenheit erlöst, stolzer und freudiger deutscher Arbeiter.

Aufnahmen D. H. T. 1. 6.



Morgen

Gaunwalter Hg. Bachmann, Kreisleiter Hg. Heidenreich und Architekt Hg. Wäfel auf neuem Gelände, aber Ende des Jahres schon hundert und dann mehrere hundert Siedlungen je Jahr tragen soll.



Frankreichs Aufhören

Von unserem Pariser Korrespondenten
Paris, Ende Mai.

Sis ins verlorene Alpen und Pyrenäen hinein war die Kunde gedrungen: Am Dienstagabend wird der Führer, jenen vorher hatte es der französische Präsident in künftigen Genden verlobet, die Frau Adolf Hitler als das größte Ereignis bezeichnet. Man kann sich nicht leicht vorstellen, mit welcher Spannung der Durchschnittsfranzose die Kundgebung im deutschen Reichstag erwartete. Nach den diplomatischen Beziehungen und Hinsichtigen der letzten Zeit, nach dem Vorkriegsstand, dem Geleitsperr, die Verhandlungen, Verifikationen, sollte endlich ein Fares, de usis de Wozt gesprohen werden. Hoffen wir die ersten Einbrüche in den verfallenden Kräfte zur zukommen.

Wahrscheinlich ist besonders die französische Wirtschaft und Finanzwelt in gewisser Weise sehr betroffen worden. In Frankreich selbst wird gewissermaßen von der Wirtschaft die tief ins Fleisch hineingehenden Folgen. Um einer neuen Umwertung des Franzens zu entgegen, auf die die internationale Spekulation mit Hochdruck hinabreißt, bleibt der französischen Regierung wahrscheinlich weiter nichts übrig, als zum Teil wenigstens den Weg zu beschreiten, den Deutschland gehen wollte. Denn die Diskontierung von 2 1/2 auf 3 p. S. wird kaum zu seiner Verteidigung genügen. Unter diesem Umstände dürfte das Verhältnis für die Maßnahmen der deutschen Wirtschaft, denen man sich jetzt allerlei falsche oder höfliche Dinge gab. Die padende Berücksichtigung Adolf Hitlers kam gerade zur rechten Zeit, „im phlogologischen Augenblick“, wie man hier sagt.

Zwischen Deutschland und den letzten Jahren herrschte die feierliche Betenung des Führers: Dem Nationalsozialismus sei jeglicher Imperialismus wesenfremd. Einem wahren Berg von falschen Vorstellungen ist es hier immer noch abzuräumen. Für den Durchschnittsfranzosen ist ein „Nazi“ eben nichts als ein fanatischer Chauvinist, der am liebsten jeden Tag ein anderes fremdes Volk zu seinen Vorkämpfern machen möchte. Am liebsten herrsche er auf, als ihm aus berufenem Munde die Kunde ward: Nein, das nationalsozialistische Deutschland denkt gar nicht daran, irgend einen fremden Menschen zu unterwerfen, denn dies widerspreche seinem inneren Wesen. Aus dem gleichen Grunde muß dem neuen Deutschland der Krieg verboten sein, es irgend einen anderen Nationen. Und Deutschland singt dies wie eine Selbstverständlichkeit nationalsozialistischen Denkens, aber bei den Franzosen bewirkt es diesmal feltamerweise eine richtige Genation.

Der Grund dafür ist vielfältig, darin zu sehen, daß man bisher in Frankreich bei jeder deutschen Friedensbestimmung dachte: Ja, gewiß, Deutschland will den Frieden, aber es denkt noch nicht an Paris genug. Ich teilte mit einem seiner kleineren Redatoren „einen Krieg zu beginnen. Die Trauben hängen ihm zwar erst zu hoch, deshalb sind sie ihm zu schwer. Es war das gleiche Argument, das bei den deutschen Abkühlungsversuchen immer wieder auftauchte, und das man in das bekannte Gleichnis Heidet: Der Fuchs hat seinen Schwanz verloren und will nun die anderen Füchse von der Nutzlosigkeit dieses Schwanzes überzeugen. Die französische Logik leidet sich nun gegen sich selber. Gerade dies macht am Dienstagabend auf die französischen Rundfunkhörer einen unvergleichlichen Eindruck: Das ganze Deutschland bietet Frankreich die Hand zu einem ewigen Frieden.

Wahrscheinlich gibt es auch in Paris Leute genug, die nicht einmal durch ein Wunder besetzt werden könnten, und die mit ihrer besondern Logik, die wir nicht anders als die Logik des Hofes bezeichnen können, aus jeder Friedensbestimmung des deutschen Reichspräsidenten schlußfolgern: Nun erht recht nicht! Damit braucht man sich weiter nicht aufzuhalten, denn es hat keinen Sinn, Unbeherrschbare zu wollen. Folgen wir noch hinzu, daß in den verantwortlichen politischen Kreisen, in erster Linie in der unmittelbaren Umgebung des Außenministers Pierre Laval selber, die Auffassung vorherrscht: Die große Rede des Reichspräsidenten stellt einen entscheidenden Beitrag zur europäischen Friedenslösung dar, indem die Deutschlandsniederworfene Ziele in 13 knappen Punkten zusammengefaßt und damit die Grundlagen liefert zu Verhandlungen, die am 10. Juni in London stattfinden, als deutscherseits keine Ueberzeugung ausgeschlossen ist. Jetzt ist eigentlich keine Linie mehr verschlossen! erklärte eine hochgebildete französische Persönlichkeit bei der Ankunft Laval in Genf. Er hat dabei, wie wir einleitend bemerken mußten, augenscheinlich nicht an die Türen gedacht, deren Schlüssel sich in den Händen des großen französischen Generalfeldmarschalls befinden.

Fünf Erdteile melden:

In Amsterdam sind fünf indische Angehörige von 10 bis 20 Familien nach dem Genusse von Süßholzwurzen erkrankt. Bei 20 Personen waren schwere Vergiftungserscheinungen festzustellen. Die Untersuchung hat ergeben, daß beim Einleiten der Wurzeln statt dem üblichen getrockneten Rohextrakt Stramonium, ein Gifte, das das Gift Atropin enthält und für die Herstellung von Narkotikamitteln Verwendung findet, gebraucht worden ist. Die Schuld liegt bei einem Kräutlermeister, der nicht weniger als 20 Gefäße in Amsterdam mit Stramonium füllte mit Rohextrakt beliefert hatte.

Wirtvolles Im Sultanat Joggal auf Java entdeckten Kulis vor vier Jahren die Fundamente eines Hindu-Tempels. Die fanden seltene Kultgegenstände sowie unzählige Bronzefiguren. Die Kulis bewachten über ihre Funde Stillschweigen und veräußerten die kostbaren Fundgegenstände in den Handel zu bringen. Schließlich fand man bei den Kindern eines der Kulis einige kleine Bronzefiguren, die als Spielzeug dienten. Durch diesen Zufall kam die Sache ans Tageslicht. Zur Zeit werden die Grabungen von Regierungsgeologen fortgesetzt.

Alarmnachrichten War schon verdächtig, daß die Neuwahlen zum Wemelandtag erst für September anberaumt wurden, so geht nunmehr alarmierende Nachrichten über die Hintergründe der Festlegung dieses spätesten Wahltermins. Die litauische Macht habe verlohren nämlich, bis zum September rund 15 000 nach dem Mengegebiet zugezogenen Litauern noch rechtzeitig das Wahlrecht zu beschaffen. Demgegenüber sind noch in jenseit

litauische Wahlberechtigen in Gänge, als durch verfallende Wurzeln, a durch Verschlebung memelländischer Beamten nach Großlitauen, das Memelbecken geschwächt werden soll. Ferner will man den gemäßigten memelländischen Abgeordneten den Einzug in den neuen Landtag verweigern, die entweder nicht die litauische Sprache beherrschen oder angeblich nicht loyal zum Staate stehen.

Ein reicher Ausgezeichnetes großes Kinnab verschwand Aufsehen erregt in ganz Amerika Das geheimnisvolle Verschwinden des neunjährigen George Wagoner, des Sohnes eines hawayischen Bauholzfabrikanten, in Tacoma (Washington). Der Junge war aus der Schule nicht heimgekehrt; man nimmt an, daß der Knabe entführt worden ist. Die Eltern sollen bereits einen Erpressungsbrief erhalten haben, in dem 200 000 Dollar Lösegeld gefordert werden.

Explosion in Niemand von den Millionen Menschen, die täglich durch die belebten Straßen der französischen Hauptstadt gehen, konnte ahnen, daß eines der vornehmsten Villenhäuser in der City ein fürchterliches Geheimnis barg, das erst durch eine Explosion, von der nur geredet wurde, enthüllt werden konnte. Nach der Explosion gab es für die Feuerwehrleute und die Polizei eine Ueberzeugung. Nach gründlicher Untersuchung der Villa fand man ein sorgfältig eingerichtetes Laboratorium. Das Geheimnis des Laboratoriums wurde bald enthüllt, nachdem die weitere Durchsicherung des Hauses rund 30 Klogramm Heroin und die gleiche Menge Kofain zutage förderte. Die Polizei behauptet, eine der größten Kaufgeschäfte aufgebaut zu haben, die Paris jemals gesehen habe.

Lawine verschüttete fünf Arbeiter

Unglück auf der Groß-Glockner-Hochalpenstraße

Wien, 28. Mai. Auf der Südrampe der Groß-Glockner-Hochalpenstraße in der Nähe des Glognerhaules gingen am Sonnabendmorgen fünf Arbeiter an das Schicksal der Lawine nieder. Die zweite Lawine erschütterte fünf Arbeiter, die drei anderen durften auch nicht mehr am Leben sein.

an der Bergung. Aus Eins wurden acht Mann Alpenjäger mit Scheinwerfern zur Unglücksstätte entsandt.

1730-Nachdem die Arbeiter der ersten Lawine hatten sich fünfzehn Arbeiter an das Bergwachen der Schneemassen gemacht, als plötzlich die zweite Lawine in das Grottoe der Arbeiter wolle sie retten, fünf von ihnen aber getöteten unter die Lawine. Zur Stunde arbeiten Bergführer, Bergleute und Arbeitsdienst

Es regnete Sand aus Afrika
Wien, 28. Mai. In Graz wurde gefahren ein eigenartiges Naturphänomen beobachtet. Aber die Umgebung, aber auch über Teile von Graz in Steiermark selbst ging ein harter Sandregen nieder. Man nimmt an, daß durch die harte Schräglage, die in der Nacht zum Sonnabend herrschte, eine Vermischung von Afrika kommende Sande nach Graz getragen wurde.

Drei Tote beim Kraftwagenunfall

Transportwagen mit 43 Arbeitern fuhr gegen eine Telegraphenstange

Schleiß, 28. Mai. Ein schwerer Verkehrsunfall trat hier gestern in Deitzendorf bei Schleiß in Böhmen ein. Als ein Kraftwagen, mit dem 43 Arbeiter zur Reichsautobahnbaustelle bei Wörms fahren wollten, in die hohle Gasse einbog, kam ihm aus entgegengesetzter Richtung ein Personentransportwagen entgegen. Da die Straße an der sich die Autos begegneten, sehr schmal ist, verlor der Autolenker des Arbeitertransportes weiter nach rechts zu fahren und prallte dabei mit großer Gewalt gegen eine Telegraphenstange. Die Folgen des Unfalls waren fürchterlich. Die Männer im Wagen wurden durcheinandergeworfen und kürzten zum Teil auf die Straße. Ein Arbeiter starb auf dem Transport in seinen Kränken. Zwei andere verstarben kurze Zeit später. Des weiteren kamen acht andere Arbeiter mehr oder weniger schwer zu Schaden. Die Schuldfrage ist noch ungeklärt.

Der Kammerdiener wurde in letzter Zeit wegen seiner Trunkstucht vom Ordenschef gefeuert und mit der Entlassung bedroht. Die Sünde nach dem Mörder, der fünfzig ist, ist im ganzen Lande im Gange.

Auflösung der Druiden

Berlin, 28. Mai. In Berlin fand eine außerordentliche Generalversammlung des Reichsbundes Vereinigung Deutscher Druiden statt, in welcher folgender Beschluß einstimmig angenommen wurde: Aus der Erkenntnis heraus, daß der Staat die Zulassung aller Kräfte für einen einheitlichen mächtvollen Aufbau gebraucht und verlangen muß und in der Erwägung, daß eine Zerstückelung in kleine Gruppen der Durchführung dieser Forderung hinderlich ist, erklärt der Reichsbund der Vereinigung Deutscher Druiden sich selbst und die gesamte Organisation für aufgelöst. Diese Angelegenheit ist ernstlich. Der Reichsbund der Vereinigung Deutscher Druiden ist die erste Organisation, die aus sich heraus erklärt hat, daß für Orden und Logen und sonstige Bünde ähnlicher Art kein Raum mehr ist. So begründet die Tat des Druidenordens ist, um so bedauerlicher ist die Feststellung, daß auch heute noch eine ganze Reihe von Organisationen ihr Dasein in ihren Mitgliedern nicht nur aus dem in den Gesellschaften im Reich, sondern in anderen Gesellschaften in multipler Geheimräumerei bestehen und die den Geist der neuen Zeit immer noch nicht erkannt haben, vielmehr glauben, daß ohne sie kein Staat möglich ist.

Die Quelle der Erbbiologie

Berlin, 26. Mai. In dem organisierten, amtlichen „Deutschen Gesundheitsamt“ besetzt Reichsminister Dr. Reich von Erbkunde Gesundheitsamt, daß die Tätigkeit der Gesundheitsämter sich immer mehr erbbiologisch orientiere. Für eine systematische erbbiologische Erfassung der Bevölkerung seien die Schultreuen nicht ungenügend. Im Laufe des letzten Schuljahres müßten die Gesundheitsämter beendigt sein. Ueber Charakter und Fähigkeiten könne der Lehrer Beobachtungen eintragen, ebenso, was er über die Sippe in seinen durch Augenblicke erfahren hat.

Gefängnis für unwahre Nachricht

Essen, 26. Mai. Vor dem Sondergericht des Landegerichtes Saam hatten der Sultizobersekretär Fritz Schade, der Schriftleiter und Gerichtsbevollmächtigter Heinz Müller und der Schriftleiter Dr. Paul Joseph Freudenthal und ein gewisser E. wegen Vergehens gegen das Gesetz über heimliche Angriffe auf Staat und Partei und zum Schutze der Parteiformen zu verurteilen. Der Angeklagte wurde zur Haft gelegt, in Essen am 18. und 17. April unwahre Behauptungen öffentlich ausgeleitet und verbreitet und dadurch das Ansehen des Reiches und der Reichsregierung schwer geschädigt zu haben. In seinem Urteil erkannte das Gericht nur bei dem Angeklagten E. auf Freilassung. Die Angeklagten Schade und Müller hingegen wurden zu je 3 Monaten der Haft verurteilt. Freudenthal zu 2 Monaten Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft verurteilt.

Den Staat um 300000 Mark geschädigt

Gladsbad (Westfalen), 26. Mai. Am Januar dieses Jahres wurden Baumrentenbesitzer beim Kattegat in Gladsbad bekannt, deren Höhe damals auf mehr als 50 000 Mark angegeben wurde. Die Ermittlungen führten zur Festnahme des 30jährigen Emil Reken und des Steuerberaters Heinrich Gekwitz. Anwälten sind nun die Ermittlungen der Kriminalpolizei energisch weitergeführt worden. Demnach ist auch noch ein anderer früherer Angeklagter namens Schwarz, der an den Vernehmungen beteiligt war, festgenommen worden. Die Ausführungen haben ergeben, daß der Staat durch die Verletzungen von Reken und Gekwitz um nahezu 300 000 Mark geschädigt worden ist.

Barmats „guter“ Name

Amsterdam, 28. Mai. Der Amsterdamer Gerichtshof hat im Barmatsvergehen eine Schadenersatzklage abgewiesen, die der zur Zeit in Amsterdam anwesende berühmte Großkapitän Julius Barmat gegen die Tageszeitung „Telegraaf“ wegen angeblicher Behauptungen angebracht hatte. Barmat wurde gleichgültig zur Bezahlung der gesamten Prozesskosten verurteilt. Der „Telegraaf“ veröffentlichte im Jahre 1903 zwei Artikel, die die Titel trugen: „Spekuliert Barmat gegen den Gulden?“ und „Kannte Barmat Stavisky“. In dem Inhalt dieser Artikel wollte Barmat eine „Schädigung seines guten Namens“ erlösen und Klage gegen das Blatt.

Neues in Kürze

Der Chef des Stabes Luft traf gestern im Flughafen Kiel-Holtenau ein. Er nimmt an dem ersten großen Vorkriegs-Treffen teil, das in Kiel stattfindet.
Der Reichsorganisationsleiter hat mit Verfügung vom 18. Mai den Hg. Johannes Engel zum Amtsleiter der Deutschen Arbeitsfront ernannt und in das Zentralbüro der DAF berufen.
Der Wirkliche Delegationsrat und Vortragende Rat a. D. Wolf von Böhnen ist im Alter von 64 Jahren verstorben. Seit dem Jahre 1898 hat er hervorragendes im auswärtigen Dienst des Reiches geleistet.
Der Leiter der Reichsbahnfilmstelle weist darauf hin, daß die Reichsbahnfilmstelle jetzt ihr jahrhundertes Jubiläum begehen kann.
Die deutsche Volkshilfe „Der rote Stern“, die von der NSDAP Reichsleitung, Hauptamt für Volkshilfe, unter „Schadenersatz“, gemeinsam mit dem Verkehrsamt der Stadt Dresden veranstaltet wird, soll am 29. Mai eröffnet werden.
Als weitere Naturforschungsmaßnahme in den Staatsforsten hat der Reichsforstmeister und Preussische Landesforstmeister das Aufstellen von Wegweiskenn mit Kellereibearbeitungen verboten und die Entfernung solcher Schilder angeordnet.
Der polnische Minister hat beschloß, das Schloß Belvedere, den händigen Königin Marija Wilhelms, zu einem Museum auszugestalten.

Ob Autobahnstraßen - ob holprige Gassen -
auf **DUNLOP** kannst Du Dich immer verlassen!

LICHT SPIELE **CT** **LICHT SPIELE**

Friebeckplatz
Ein Film, wie ihn Menschen-
augen noch niemals sahen!
Ein unvergessliches Erlebnis!

**Wunder
des Fliegens**
Der Film eines deutschen Fliegers
im Rahmen einer großen bewir-
genden Spielhandlung mit:

Ernst Udet
Käthe Haak, Jürgen Olsen
im Vorprogramm:
**Wöcheltleistungen
im Skilauf**
unter Mitwirkung der berühm-
testen europäischen Skimeister.

Deutsches Hochwild
Ein packendster Kulturfilm!
Die Jugend hat Zutritt!
W. 4, 6, 8, 15 - S. 2, 30, 4, 6, 8, 15 Uhr

C. T. Gr. Ulrichstr. 51
Der Welt grösster
Abenteurer-Tonfilm
In deutscher Sprache!

Cimarron
Plenarie des Wilden Westens
Ein filmisches Kolossalgemälde
von ungewöhnlichen Ausmaßen!
W. 4, 6, 8, 15 - S. 2, 30, 4, 6, 8, 15 Uhr.

C. T. Schauburg
Martha Eggerth
feiert ihren größten Triumph in
dem wundervollen Gedicht

Ihr grösster Erfolg
**Das Liebesschicksal
der Theres Krone**
Theo Lingner - Leo Slezak -
Albrecht Schoenhals - Gustav
Waldau
Die Jugend hat Zutritt!
W. 4, 6, 8, 15 - S. 2, 30, 4, 6, 8, 15 Uhr

Kurhaus Bad Wittfeld

Heute nachmittag 4 Uhr
Konzert
abds. 8 Uhr **Gesellschaftskonzert**
Dienstag, den 28. 5. 1935
Frühkonzert
nachmittag 4 Uhr
Konzert

Radi

Die große Lustspielwoche

Dolly Haas
Ida Wüst, Albr. Schönhals



**Warum lügt
Fräulein Käthe?**

Ein beszendendes Lustspiel,
eine Serie von Liebesakten,
ein Spiel von Liebe u. Glück,
ein berausendes Bild
mächtigster Süddeutschein-
schaften.

Achtung!
2 Seereisen gratis
Zwei Freifahrtstickets
werden ausgelost!
1. Eine Seefahrt nach
Hogland u. zurück
2. Eine Seefahrt nach
Southington u. zur.
Alle Näheres erfahren Sie
im Theater

Werktags: 4.00 6.10 8.30 Uhr
Sonntags: 2.00 4.20 6.15 8.30 Uhr

Kindertheater
700
Sonntag 1/4 Uhr
Nachmittags-Konzert
des großen Zoo-Orchesters
Leitung: Benno Dlab

ufa

Alte Promenade

Der Ufa-Großfilm
von besonderer Bedeutung

**Das Mädchen
Johanna**

In den Hauptrollen:
Angela Gollatsch
Gulaf Gründgens
Heinrich George

Werktags: 4.00 6.10 8.30 Uhr
Sonntags: 2.30 4.00 6.10 8.30 Uhr
Für Jugendliche über 16 Jahre erlaubt

**Öffentliche Sommerfrische
Schloßfilm bei Saalsfeld (Chr.)**
Auf Saalsfeld osee. Mitten in Luft, Nadeln, Kip-
p, Musik, best., verteb., Tiere, Schönb., Tolstoj,
M., S., Sch., Gänge, la. Tel. Dresdeneranlagen.

Empfehle meinen
Saal
für
Festlichkeiten
und
Versammlungen

Verlangt überall die MNZ

Der Luftsport ruft!

Luftfahrt-Werbewoche 1935
Tag der Hallischen Flieger

Mittwoch, den 29. Mai 1935, abends 8 Uhr
Großes Garten-Konzert ausgeführt von
Musik der Flieger-Ortsgruppe Halle
Feuerwerk - Tanz in zwei Sätzen
Alle Mitglieder und Förderer des Luftsports sind
herzlich eingeladen
Besondere Einladungen ergehen nicht
Flieger-Ortsgruppe Halle (Saale)

Saalschloßbrauerei

WALHALLA

Täglich 20.15 Heute auch 16 Uhr
Kleine Preise. Kinder die Hälfte

**Laden - Lachen
Jubel und Begeisterung
„Lachendes Varieté“**

Stadttheater Halle

Grate, Sonntag, 15. Mai gegen 17.40 Uhr
Die erhabenen Rollen

Maschinen
Operette von W. Strauss
19.30 bis gegen 22.15 Uhr
Die erhabenen Rollen

Ein Märchen hat sich verwandelt
Operette von C. Zuley
Montag, 20. Mai gegen 22.45 Uhr
Die Geschichte von Hänschen
Ein Singspiel in zwei Akten
Freitag, den 13. Mai für Schauspieler
und Festspiel-Ensemble

Bachgedenktage

Festtag, 29. Mai 1935, 20 Uhr
Klavierwerke: Frau Hilferichs (Klavier-
sprache aus Berlin); Frau Craxinger
liener (Bach-Variationen); Frau
Hilferichs (Bach-Variationen); Frau
Hilferichs (Bach-Variationen). Programm
20 Uhr

**Landsstädter
Theater-Verein**
Halle (Saale)

Sestspiele

In Goethes Theater
in Bad Lauch a. H. A.
am Sonntag, dem 1. und
Sonntag, dem 2. Juni 1935, 16 Uhr
Die Braut von Messina
Trauerspiel mit Chören von Schiller
Aufgeführt von Deutschen National-
theater in Weimar

**Das neue
Ehrenkreuz!**
Sagen, Garnieren,
Miniatoren, Um-
wickeln vorhandene
Ordensdekorationen

Fleischhauer
Steinweg 22
gegenüber
Schweitzerstraße

Ein Geschäft
ohne Reklame
ist gleich einer
Maschine ohne
Öl. Werbe-
kosten für An-
zeigen in der
MNZ sind pro-
duktive Aus-
gaben.

Albrecht - Festsäle
Albrechtstraße 6

Montag, den 27. Mai 1935, 20 Uhr
Schüler-Abend
der Gesangschule
Kurt Wichmann
Am Flügel: Theo Blaus

Gasthaus Einde Reiburg
Ein Saal
Mittwoch - Kaffeekonzerte
Herzoglicher Garten an der Katalander
Str. 20

Nach Amerika reisen!
Die Nerven stählen
Den Blick erweitern

Ein norddeutsches Wohnen, gemüt-
liche Gesellschaften, Zimmern, Sport
und Spiel in freier, schöner Luft,
Somme, bessere Gesellschaft, amerikanische
Bedienung, leichte Bekleidungs-...
Wo können Sie sich besser erholen?

Und dann das Hotel! Das Hotel
erhöht auf den Höhen der neuen
Welt.

Nordamerika, das Hundert Jahren
noch das romantische Land von weißen
Indianern, Sägen, Abenteurern und
weissen Kolonisten, heute im Norden
über Sie gewartet sein, eröffnet heute Perspektiven. Reize, Frem-
degenossen und die besten zur unterirdischen Quelle des
Erneuerungs und Erneuerungs. Nichts erleben Sie, was Sie zu leben
sich erhofft haben, wenn die Dampfer-Amerika Linie Sie erzieht und
Ihre weltweite Organisation betradet und lügend in Ihren Dienst stellt.

Das mächtigste und höchstmoderne In-
dustriegebiet der Erde, eines der gegen-
wärtigen Sie Ihres Reichs.

Ober das tropische Mittelamerika
mit feinsten und besten Zier- und Plana-
genen, feinen Weinbergen, feinen Weisen,
in voller Sonne liegenden Gärten voll
fruchtbarer Früchte.

Und schließlich Südamerika, das
weißen Hülle, Zukunftsländ, die neue
Welt unbegrenzter Möglichkeiten, vom
Kontinent bis zur Eingänge reichend und
noch weit mehr.

Über Sie gewartet sein, eröffnet heute Perspektiven. Reize, Frem-
degenossen und die besten zur unterirdischen Quelle des
Erneuerungs und Erneuerungs. Nichts erleben Sie, was Sie zu leben
sich erhofft haben, wenn die Dampfer-Amerika Linie Sie erzieht und
Ihre weltweite Organisation betradet und lügend in Ihren Dienst stellt.

Hapag-Studiereisen
nach Nord-, Mittel- und Südamerika, Gesellschaftsreisen mit feinem Essen,
guten Gewerbetrieben für beliebige Besichtigungen, nach vorfindlichen
Käufchen zusammengeleitete Einzelreisen (den von ca. 200 488,- an \$196,-).
Büchlein in Reichsmark.

Verlangen Sie näheren Auskunft und Druckladen von den Vertretern der
HAMBURG-AMERIKA LINIE

Halle a. S., im Noten Turm, Marktplatz, Fernruf 299 60
Vertretungen an allen größeren Plätzen.

Oberrealschule der Franckeschen Stiftungen

100-Jahrfeier 5. - 7. Juni 1935
Die alten Schüler werden gebeten, ihre
Ansprüche einzusenden, damit sie Ein-
ladungen zur 100-Jahrfeier erhalten können.
Teilnahme ist nur mit Festkarte möglich.

Die Schulleitung

Rundfunk

Sonntag, 26. Mai 1935

Leipzig
Bettendorfs 888

8.00: Von Hamburg: Hafenkonzert. - 8.00:
Sendepause. - 8.15: Singspielprogramm. - 8.20:
Aus Dresden: Evangelische Morgenfeier. -
8.50: Zum Nach-Zehr 1935: Orgelmusik.
9.20: Aus Dresden: Morgenländische. - 10.00:
Das erste Heilig der Deutschen. - 10.00: Was
wir bringen. - 11.30: Kammermusik. - 12.00:
Von Hamburg: Hafenkonzert der Reichsmarine.
- 14.35: Stunde für das Landvolk. - 15.00:
Musik für Volkshörner. - 15.45: Singspiel.
auf den Rahmenplan. - 16.00: Von Ham-
burg: Rundgebung vor dem Damm. -
18.00: Unterhaltungskonzert. - Das witzige
18.30 bis 19.00: Aus Berlin: Internationales
Venuskonzert 1935. - 19.30: Aus Dresden:
Festbericht vom Fußball-Länderspiel Deutsch-
land - Tschechoslowakei. - 20.00: Von Stutt-
gart: Unterhaltungskonzert. - 22.00: Wochent-
endzeit. - 22.20: Reichsendungen von Ham-
burg: Festbericht auf der Mittel. - 23.00: Galz-
spriger und Sonnenstein. Kamerabildungs-
abend an Bord des Dampfers „Samburg“. -
24.00: Fünftstille.

Reichslandbilder
Bettendorfs 1721

6.00: Von Hamburg: Hafenkonzert an Bord
des Dampfers „Samburg“. - 8.00: Stunde der
Scholle. - 9.00: Deutsche Feiertags-
„Echte He einig“. - 9.45: Sendepause.
10.00: Wochentagen auf der Wärditz-Dröpel.
10.45: Deutsche Flieger - Deutsche Luftfahrt.
- 11.00: Peter Buehel: Sanielländische Symmetrie.
- 11.15: Deutscher Seemannsbericht.
- 11.30: Singspiel mit feinem Kammerorchester.
12.00: Von Hamburg: Hafenkonzert der Reichs-
marine. Musik und Stimmungsbilder vom
Start zum Rennen um das „Weiße Reich vom
Eibe“. - 14.30: Von Berlin: Fünftstille vom
Reichsland. - 15.00: Venuskonzert mit
von Hamburg: Rundgebung vor dem Damm.
- Anschließend etwa 17.30: Von Stutt-
gart: Fünftstille vom Reichsland. - 20.00:
Reichslandbilder vom Reichsland. - 22.00:
Reichslandbilder vom Reichsland. - 22.20:
Reichslandbilder vom Reichsland. - 23.00: Galz-
spriger und Sonnenstein. Kamerabildungs-
abend an Bord des Dampfers „Samburg“. -
24.00: Wir bitten zum Tanz!
- 0.05: Fünftstille.

**Solbad
Dübenberg**

HEILT
vor allem
Hals und Rücken, Rheuma,
Arterienverkalkung, Kinder-
krankheiten

Kinderheilmittel „Glücksaal“. Auskunft durch die Badeverwaltung

HIMMELFAHRT
(Donnerstag, 30. Mai 1935)
zum
Flughafen Halle-Leipzig

Stark verbilligter Sonderzug

Hinfahrt: ab Halle (Saale) 13.10 Uhr
Rückfahrt: ab Scheuditz 20.30 Uhr

Fahrtpreis: Hin und zurück nur 80 Pfg. einschliesslich
Teilnehmerabzeichen. Führung u. Besichtigung 20 Pfg.

Voller Flugbetrieb
Start und Ankunft von rund 20 Flug-
zeugen des internationalen Verkehrs

Verbilligte Rundflüge!
Tanz im Flughafenrestaurant!

Keiner versäume diese außerordentlich
billige Gelegenheit!

Ausbuchung und sofortige Anmeldung erforder-
lich bei den Geschäftsstellen der MNZ
oder i. Hapag-Reisebüro Halle i. roten Turm

Verlangt in allen Gaststätten die MNZ

Haus Auenjoe
Leipzig-Wahren, Zinten 11, 17, 29

Wintergarten
Tägl. Kabarett und Tanz
Heute Sonntag im Kaffee:
5. UHR-TANZ-TEE
im Festsaal ab 7 Uhr die
gr. Tanzveranstaltung
Im Kaffee ab Montag, den 27. Mai bis ein-
schliesslich Freitag, den 31. Mai, nachmittags
4 Uhr und abends 8,30 Uhr
**die große deutsche
Sommer-Modenschau**
dazu abends 7 große Kabarett-Einlagen
Hans Brodt, der lustige Plauderer und
9 reizende Vorführdamen seien

ausgesuchte Modelle
In Vormittags-, Nachmittags-, Tee-, Tanz-,
Gesellschafts- und Abendskleidern, Haus-,
Strand- und Badoutfits.

Diese Modenschau gastierte überall mit grösstem
Erfolge. Im „Kaffee Wahren“ in Köln werden in 7 Tagen
800 Besucher gezählt. Dazu die Sensations-Kapelle

**Möbel
Böttcher**

MERSEBURGERSTR.
A. M. FRIEBECKPLATZ

Eröffnungs-Feyer
Mittwoch, den 29. Mai 1935

Allen Freunden, Bekannten und der geehrten
Bürgerchaft von Halle und Umgebung
zur gefälligen Kenntnis, daß wir die in der
Flatzstraße 11 (Girtritzstr. 9) Dampfer-
betrieblischen Restaurations-Räume eröffnen.
Wir werden stets bemüht sein, unseren wer-
ten Gästen das Beste aus Küche u. Keller zu
bieten und ihnen den Aufenthalt in unseren
Räumen so angenehm wie möglich zu machen.
Um wegen Zuspruch bitten Herrmann Starke u. Frau
langjähriger Biletter der „Goldenen Rose“.

Unterstützt die
Interessenten der „MNZ“

Mit Robert Koch in Afrika

Zu Kochs 25. Todestag / Erinnerungen an gemeinsame Forschungsreisen

Verfichtet von Geheimrat Prof. S. K. R e i n e, Präsident des Robert-Koch-Institutes

Schlössen Sie das Geschäft ab. Der Käufer legte Vertrag und Bestätigung und hatte das Recht, schon ab morgen zu graben. Bobby Blackberg fröhlich gelassen das Gold ein, grüßte kurz, lehnte sich wieder gegen den Pfahl und sahob den Hut nach tiefer in den Pfaden.

In der Zeit nun über Ihr nachmittags bis sechs Uhr abends hatte Bobby Blackberg sechzehnmal das Claim verkauft — jedesmal für hundert Dollar. Der achtzehnte Interessent war ein junger Barfische, der höchstens fünfundsiebzig Jahre alt war und einen erstaunlich verschlunnen Gesichtsausdruck hatte.

„Hallo, alter Knabe!“ sagte er und machte eine Kopfbewegung nach dem Säul. „Ich will das Claim da haben, verstanden?“

„Bobby Blackbergs Gesicht lief blau und rot an.“

„Nackt Euch, Ihr Grünhals!“ Ich verkaufe nicht!“

„Schweißhändig verkauft Ihr! Was kostet denn dieses lächerliche Erdstück?“

„Hundert Dollar!“

„Hahahaha! Hundert Dollar?! Das ist nicht lagel! Das ist ja — das ist ja... Sei Ihnen dieses noch!“

„Wenn Ihr Euch nicht eine Kleinigkeit höher bezieht, dann passiert Euch was!“

saute Bobby Blackberg aufgebracht.

„Menschenskind, nun fied mal ein bißchen anständig, ja? Ich habe Euch bloß gefragt, was Ihr für das Claim haben wollt, und Ihr macht mich zum Narren! Glaubt Ihr, ich könnte mich einschüchtern? Da habt Ihr Euch aber geschnitten! Dazu seid Ihr viel zu alt und schwächlich!“

Bobby Blackberg rang nach Luft.

„Mit und schmählich!“ lachte er erbittert. „Ihr Dreißigjährige! Soll ich Euch mal zeigen, was ich...“

„Stopp! Nicht ansetzen, sonst werde ich ungenüßlich! Wollt Ihr nun verkaufen oder nicht?“

„Ich denke gar nicht daran.“

„Künftig Dollar!“

„Kommt nicht in Frage. Hundert, oder macht endlich, daß Ihr weiterkommt!“

„Das ist eine Unverschämtheit! Ihr seid der größte Gauner, der mir jemals begegnet ist!“

„So eine Frechheit ist mir noch nicht vorgekommen!“ brüllte Bobby Blackberg und griff nach seinem Revolver. „So mehr ich Bobby Blackberg heiße: das sollt Ihr bereuen!“

„Bob-Bob-Bob Blackberg...“ kam meine der Fremde. „Ich heiße Billy Blackberg.“

„Bill-Bill-Billy Blackberg...“ lachte Bobby Blackberg. „Eines aus Nebraska.“

„Aus Nebraska.“

„Mensch Billy! Jungel! Ich hätte dich wahrhaftig nicht wiedererkannt! Fünfzehn Jahre haben wir uns nicht mehr gesehen! Tod und Teufel, was bist du groß geworden!“

„Und keinoh hätten wir uns geküßt!“ lacht Billy Blackberg.

Bobby Blackberg betrachtete stolz seinen Sohn.

„Ganz der Vater“, sagte er anerkennend. „Vor vier Jahren habe ich dieses Claim sechzehnmal verkauft. Jedesmal für hundert Dollar. Und alle haben anstandslos und in der besahst. Bloß du nichtst nicht recht nach Jungel, was bist du lächerlich!“

„Einschmählich!“ riefte Billy. „Das ist ein lächerliches Geschäft! Verkauft nochmal Dollar! Ich gratuliere!“

„Dante!“ sagte Bobby Blackberg geschildert und schlug ihm auf die Schulter. „Was ich sagen wollte, Billy, waren die Käufer an, da müssen wir uns auf ein paar Tage verbünden. Und jetzt laß uns ein bißchen laufen, mein Jungel; da hinten kommt nämlich Miller, das ist der Mann, dem das Claim gehört!“

Der Beruf des Ehemanns

Frauen fanden sich. Mein Mann magst daheim den ganzen Tag sitzen.“ „Ein Hausarzt.“ „Ein Dramatiker.“

Der Kapitän war heute nüchtern

Kleine Geschichte von einer heiklen Seefahrt

Der kleine Zigarripfeifer „Leonore“ verließ den Hafen Hamburg. Tags darauf öffnete der Steuermann der „Leonore“ Jan Papendiel das Paket, das ihm sein Braut mitgegeben hatte. Innerhalb lag er drei Paketen alten Yamato-Rum aus der Umhüllung, dazu einen Zettel mit der Mitteilung: „Die drei Paketen sollst Du auf meine Geländel trinken. Deine Die in den Tod.“ Der Tag war trübe und ein kalter Nordwind wehte über das Meer. Jan Papendiel trant auf das Wohl seiner fernem Braut. Mittags war die Fische leer. Als der Steuermann die zweite geländel entleert rief der Koch schreierische, las er, von der Waage des Wertes nach vorn gerissen, mit schweren Gliedern neben das Steuer. Der Kapitän, Herr Peteren, beachtend die Summe, beschloß, die zweite geländel, eine in seine Axt und schrieb entleert ins Schiffsjournal: „Steuermann Papendiel war den ganzen Tag betrunnen.“

Als Kapitän und stützigen Zingern erwarf Jan einen Tag später, erinnerte sich neuerlich seines Ratschlags und las mit Schreden die Eintragung im Journal. „Aber, Herr Kapitän!“ sprach er zu Herrn Peteren, „wenn das der Reder liest...“

„Was an Bord passiert, das mit im Schutz!“

„Zehntausende in allen Ländern der Welt verdanken alljährlich Robert Koch ihr Leben, dem Entdecker des Tuberkelbazillus, dem Begründer der Seuchenbekämpfung.“

Anlässlich seines 25. Todestages am 27. März veröffentlichten wir im folgenden den Bericht eines seiner engsten Mitarbeiter, des jetzigen Präsidenten des Robert-Koch-Institutes.

Zweimal habe ich Robert Koch auf längeren Forschungsreisen nach Afrika begleitet. Diesem das erste Mal im Jahre 1903 und 1904, das zweite Mal, 1906/07, dem Studium der Schlafkrankheit.

Wegen die Schlafkrankheit

Zu Anfang dieses Jahrhunderts erregte die Schlafkrankheit mehr und mehr das Interesse aller Kulturvölker, denn die Zahl ihrer Todesopfer war im kändigen Steigen, und ihre Ursprung bildete immer noch ein Geheimnis. Gelegentlich eines Aufenthaltes in Dares-Salaam im Jahre 1905 begab sich Koch nach Entebbe und lernte dort die Seuche aus eigener Anschauung kennen.

Kurz darauf fuhr er nach Berlin zurück, um eine Expedition des Deutschen Reiches zur Erforschung der Schlafkrankheit vorzubereiten. Zu seinem Begleiter wählte er mich, während das kaiserliche Gesundheitsamt Regierungsrat Prof. Wed. entsandte. In Afrika traten die Schlafkrankheit von zwei Stellen her aus: einerseits von der Küste des Ostafrikas, andererseits von der Schutztruppe her. Kochs Gattin begleitete uns bis Entebbe.

Dort beschloß Koch, nach den im Viktorialsee liegenden englischen Niederlassungen überzugehen, auf denen die Seuche besonders heftig wütete.

Diese Inseln gleichen in ihrer Fruchtbarkeit einem Paradies. Garten grenzt an Garten, überall wachsen Rafferbäume, Zitronen, Bananen; wilde Tiere gibt es nicht. In dieser herrlichen Landschaft führten die 35.000 Eingeborenen ein ruhiges und friedliches Dasein, bis die Schlafkrankheit in kurzer Zeit 25.000 von ihnen dahinraffte. Die Fieber beim Fischen, die Träger der Jagd nach der kleinen Antilope, die Frauen beim Sammeln von Feuerholz, die Kinder beim Angeln — so wurden sie von den blutdürstigen Insekten getroffen und erkrankten.

Anfangs wohnten wir in Zelten; dann wurde ein Holzhaus für jeden von uns ein kleines Strohhof, in dem wir mit eigenem Diener und eigenem Koch getrennte Wirtschaften führten.

Im Krantendorf

Sehr bald fanden sich in unserem Lager zahlreiche Kranke ein, für deren Unterhalt Mitten und Waren gekauft werden mußten, so daß ein richtiges Krantendorf entstand. In zwei großen Landhäusern wurden die mikroskopischen Untersuchungen vorgenommen, die Krankebehandlung ging in einer Strohhütte vor sich.

Während unseres Aufenthaltes auf den See-Inseln haben wir an taufend Schlafkrankten behandelt. Man unterscheidet drei Stadien der Krankheit; die beiden ersten sind für die Kranke ausgeben, ist ganz vernünftigen kann gehen die Kranke noch der Jagd und dem Fischen nach, oder sie bringen als Verkäufer in Handelsgeschäften ihre Blutparasiten in Form, geländel dieses Fortschreiten, gerade die Besichtigung herauszufinden, und er

entdeckte eine hierfür brauchbare einfache Methode, die auch heute noch in der Praxis des Untersuchenden gleichmäßig überlegen ist. Diese Methode besteht darin, daß man die Eingeborenen zur Ausrottung der Seuche

„Wana Kosi mingi“

Wenn jemand mit Fieber und Schüttelfrost erkrankt, so ist dies ein Zeichen für die Seuche. Er soll sich gerade beschäftigen. Wenn man die Blutparasiten seiner Forschungsgegenstände hier und dort untersucht, so wird man alles, was der Schlafkrankheit das Entstehen und der Beobachtung nicht hindert, erwähnt sich, selbst wenn es noch so geländel klingen mag.

Die Eingeborenen in Afrika nannten Koch „Wana Kosi mingi“, das ist: der Herr, der die Krankheit wegstreift. Das war bei den Eingeborenen wohl keine allseitige Eigenschaft.

Speise und Trank, deren Güte Koch nicht wohl zu schätzen wußte, fanden in Zeiten besonderer Untersuchungen wenig Beachtung. Die einzigen Zerstreuung während der Expedition war die Jagd, und in den wenigen Minuten, die die Arbeit ihm ließ, las er leidenschaftlich den Führer der Expedition

„Kochs Ehren und Stellungen achtete Koch gering. Niemals erwiderte er eine Einladung in irgendwelcher Weise, er beurteilte sie mit einer kühlen Objektivität, die sich selten ammutete. — Seinen 60. Geburtstag feierte Koch mit uns in Dares-Salaam in England. „Deutsche Medizinische Wochenschrift“ hatte ein Festnummer mit seinem Lebensbild erscheinen lassen; außerdem las Koch diese Gedächtnisrede, auf der er sagte: „Wenn man mein Leben in Zusammenhang überblickt, muß man sagen, ich habe in der Tat sehr viel geleistet. — Das meiste hatte ich schon im Jahre 1871“

Candois narret eine Stadt

Weltfährliche Anekdoten von Oskar Georg

Candois, einem Sohn Münsters und Freunde des „tolleu Bombard“, begabte die ihm angelegene Priesterlaufbahn wenig. Kitzel erregte ihn in den heftigen Jahren als Gymnasialprofessor nach Münster heranzuziehen, widmete er ihr sein eigenes weiteres Schaffen. Ihm verdankt Münster seinen botanischen und zoologischen Garten, den Candois auf der „Insel“ errichtete. Das war keineswegs einfach in damaliger Zeit. Wie es Candois gelang, die Mittel zur Gründung und Erhaltung aufzubringen, das ist eine Geschichte voll festlichen Humors.

Das Bärenschenschen

Die Unkosten des zoologischen Gartens wuchsen und wuchsen, die Einnahmen wurden immer geringer. Da ergriff eines Tages eine Bekanntmachung des Professors Candois mit folgendem Inhalt: „Zeben Dienstag und Donnerstag findet im Grand Hotel ein Bärenschenschen statt. Das Bärenschenschen ist ein zoologischer Garten, der folgenden Bären bereitet und stellt eine köstliche Delikatessen dar.“

So etwas hatten die Bürger Münsters noch nicht erlebt. „Bärenschenschen!“ Die Spelleiter der Bären waren überflüssig. Dem das Gebet sehr stark folgte. Bald sprach sich die Sache herum. Von auswärts erschienen die sadigen Grundbesitzer, durchziehende Reisende

— ja, sogar von weißer eisen Fremde nach Münster.

„In Münster kam ein Ratsherr zuerst hinter den Schindel. Er nahm den Professor nach dem Wahl besetzte und sprach mit Entrüstung: „Herr Professor, das ist Betrug! Was Sie als Bärenschenschen ausgeben, ist ganz vernünftigen Kalbsbraten.“ Candois sah den Ratsherrn dem vergnügt an. „Haben Sie es auch geschmeckt? Sie haben übrigens recht. Meine Bären sind nicht so schlecht, aber sie brauchen Futter und einen neuen Käfig, und das Geld dafür bringt kein Bärenschenschen prächtig heraus.“ Der Ratsherr wurde während: „Ich zeige Sie an! Der ganze Schindel muß sich auflösen!“

„Da lagte Candois ernst: „Lieber Herr, wollen Sie denn auch auf meine Bitte?“

„Was für eine Bitte?“ fragte der Jörnige mittraulich.

„Ich habe eine kleine Bitte aufgestellt“, sagte Candois, „in die ich alle auf meine Bekanntmachung Einnahme fallen einzeichne. Dieses Gimpelliste will ich am Bärenschenschen zoologischen Gartens aufhängen, zur Freude der Bären und des geehrten Publikums.“

„Da überlegte der Ratsherr sich die Sache und zog seinen Protest zurück.“

Die Lörngingeliet

Eines Tages erschien in den Zeitungen Münsters ein Aufruf, in dem die Stadt aufgefordert wurde, die fünfjährige Wiederkehr der Aufführung von „Zar und Zimmermann“ zu feiern. Am 7. Januar, so steht es in diesem Artikel, seien 50 Jahre vergangen, seit Münsters berühmter Sohn seine Oper in Wladiwostok zur Aufführung gebracht habe. Die zoologische Gesellschaft habe alle Mitglieder zu einer großen und würdigen Gedenkfeste ein...

Niemand in ganz Münster zeigte Mißtrauen bei dieser Nachricht. Jährliche Spenden für die Ausstattung des Festprogramms liefen ein. Und am 7. Januar verarmte die die ganze Stadt vor dem Saale, in dem Lörngingeliet damals gewendet haben sollte und das nun mit einer Ehrenfeier geschmückt wurde. Die Spigen der Behörden, der Kunst und der Wissenschaft erschienen in Jubiläum und Gedächtnis, die Stadtpflicht spielte Lörngingeliet, ein, und am Abend wurde eine große glänzende Festaufführung der Oper im Stadtheater statt. Feierliche Reden und Prologe verhielten die Feste, zu der auch ein Enten des komponierten Lörngingeliet über den Geschichte Zeitungen Berichteten von der Feier, und Candois ergriff Dank und Anerkennung für seine kulturelle Tat.

Erst viel später kam ein Schicksal, das der Professor die Stadt schmählich gedauert hatte, und doch die Aufführung von „Zar und Zimmermann“ feierndes in Münster auch noch nicht 50 Jahre, sondern in Leipzig zu einer ganz anderen Zeit stattgefunden hatte...

Die Ueberfälle aus den Einnahmen der Lörngingeliet aber verwurte Candois in hohem Maße für seinen zoologischen Garten und damit zum Besten der Wissenschaft und seiner hintergangenen Mitbürger...

Unsere Rätsel

Silbenrätsel

Aus den Silben
aus - bee - hres - kuf - the - da - bi - de - be - e - el - en - er - en - ge - bei - her - i - in - in - la - lo - to - land - lau - si - si - lu - ni - na - ni - nung - on - on - of - pi - po - raf - te - tin - tin - in - in - ter - ter - tir - u - ur - ur - zie

sind 18 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten, einen Spruch aus „Götter und Bestien“ bilden.

Von Goethe ergeben (s) ein Witzball:
1. Fortschritt, 2. Sandströmchen, 3. Götter, 4. Stadt in Schlesien, 5. Kaffeebohne, 6. giftige Spinnart, 7. deutsche Nordseeinsel, 8. Gartenkräuter, 9. Kuchengattung, 10. Hauptstadt im franz. Sudan, 11. Silbermünze, 12. zweitürmiger Säulengang, 13. Säulenart, Götterbau, 14. Obelisk, 15. brit. Nordamer. Dominium, 16. Stadt in Thüringen, 17. ausgedehnter Söldat, 18. Schwab. gift.

Denksportaufgabe

Mutter möchte mit ihren drei Töchtern einen Spaziergang unternehmen, aber es fällt ihr rechtzeitig ein, daß der Vater das Ganze verlassen hat, ohne Schlüssel mitzunehmen. Der Mutter nicht wohl, wenn der Vater zurückkommt, soll eine Tochter im Hause bleiben. Niemand möchte freiwillig auf den Spaziergang verzichten. Die Jüngste schlägt vor, daß das Los entscheiden solle. „Das werden wir gleich haben“, sagt die Mutter und greift nach einer Zette mit Erbsen. Sie stellt mit Hand hinein und meint: „Aber von euch fünf, um zu erraten, wieviel Erbsen der Vater der Hand hatte. Wer am wenigsten richtig gerät, muß nachhaken, klein zu Hause geht nach dem Vater. Was meint du, Margot?“ Margot rät zehn Erbsen. Gertrud schlägt nur zu weit an, sie hat fünf, das Los, zu Hause zu bleiben, ganz richtig trifft.

Auflösungen

Silbenrätsel

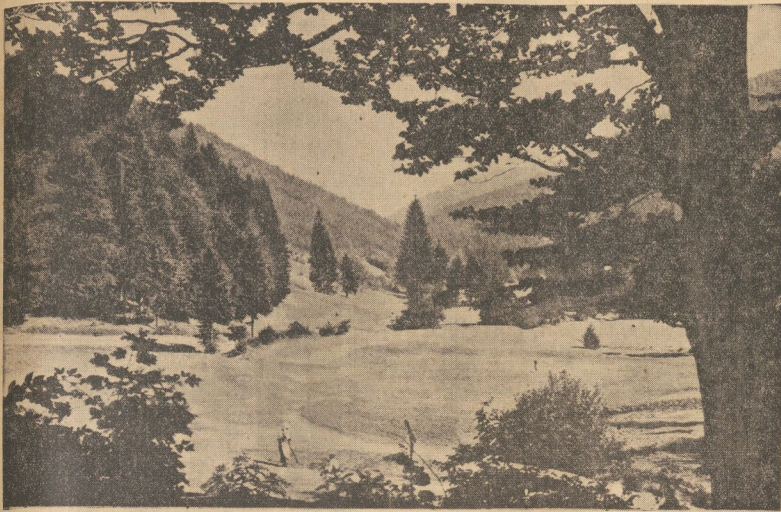
1. Bange, 2. Elfen, 3. Rensen, 4. Bohne, 5. Gremis, 6. Gattin, 7. Sonne, 8. Kaffeebohne, 9. Stadt, 10. Tule, 11. Wiedel, 12. Kuchengattung, 13. Termin, 14. Pande, 15. Werra, 16. Götterbau, 17. Obelisk, 18. Erant. „Wer beginnt mit Erbsen, endet mit Betrügen.“

Geographisches Problem

Es kann sich nur um Wien handeln, denn nur im Innern von Zentralasien ist ein Punkt, die nach allen Seiten hin gleiche Entfernung zum Äquator. Die Entfernung kann man auf der Weltkarte eines jeden Schulatlas kontrollieren.

FERIEN VOM ALLTAG

28. Mai 1935 Reisevorschläge der Mitteldeutschen National-Zeitung für Nah und Fern 4. Beiblatt, Nr. 126



„Anmutig Tal, du immergrüner Hain...“

Fahrt durch den Thüringer Wald

Von Hermann Budde

Der Frühling im Thüringer Wald läßt die Minute für die Langmut kleinlicher Alltoren frei. Bringt er doch Trost und Übermut. Die Aufbruchstufen in Scholle und Wang krönt ihre gelobte Sehnsucht und schließt als Sendung uralten Geschehens an das Weltliche. Und seine besorgte Erlösung in der Natur, der er bis in die letzten Regungen dennoch verbunden bleibt, ist ihm den Ruf annehmen. Unwider ist die Kraft, die zum Wandern durchs Frühlingland einporrt; unmagbar, aber auch unjünglich.

Überall leuchten herrliche Wiesen voll lauten Gebülms zwischen dunklen Tannwäldern. Waldböcker und kleine Städte schauen von zerklüfteten Säugeln, Kluppen und Felsbandungen auf. Weisses Gemölz wirft lichte Sonnenstrahlen ins Land, das in der Streulust unendlicher Heile heiter selbst im Regen sich bereinigt!

„Wohin sich wenden? Die Entscheidung wird hier...“

Schon kurz hinter Naumburgs Türmen führt das Gabeltal einladend. Unter der Linde, die vor tausend Jahren eine ungeheure Schlucht für des damals namenlosen Deutschen Stämme Erhebung lag, zieht sich die Krone als Schwamm hin. Thüringer Berge tragen in der landschaftlich reizvollsten Gegend, der am Westende des Thüringer Waldes, zu den Dornburger Kalksteinen, die beiden Thüringer Kalksteinberge und Saale. Wie oft haben dort mit Lied die wahrhaft deutsch anmutende Schönheit dieses Kleinen Erde geehrt. Nicht weit vom Rönne liegt im Tal der Linde, von Säulen umfost, Bad Sülza. Epateerberg und Wanderröhren führen von dort aus nach Scharfberg, zu den Dornburger Kalksteinen und an das Schlachtfeld von Querfurt.

Nach dies alles ist nur ein Anfang. Denn am 23. März, dem deutschen Kulturmittelpunkt, führt sich das Thüringer Waldland noch weit verlockend! Für jeden Deutschen ist die

ehemalige thüringische Festung als Geistespalast angebeuert anziehend, zumal das nahegelegene Bad Berka, von Goethe entdekt, Belegenheit gibt, auf den Spuren einer tausendjährigen Kultur zu wandeln, wird doch Berka schon im 1120. erstmalig in den Chroniken erwähnt, zeigen doch die Schlossanlagen von Tannroda, Kranichfeld, Tannroda, Thangelsfeld und Blankenbain etwas vom inneren Werden Deutschlands. Das Dambachthal zählt mit zu den schönsten Thüringens. Hier noch in den Bergen atmet als romantisches Bepfl des Schwarza mit seinen köstlichen Wiesengeländen, den Felsenengen und Zannenwänden. Ein wech-

reicher Wandernweg führt von Blankenburg nach Schwarzburg und weiter über Kapfste zum Rennsteig, der alten Höhenstraße, an der Wasserberg im frühlingserbener Landluft vom weichen Sommergrün träumt. Bei Unterweißbach führt der neue Adolf-Hitler-Turm die Berggipfel, jene vielbesuchte Schwurwand, die nationalsozialistischen Gebantengut errichtet wurde.

Ersturs Blumentaluren, die von der goldenen Aue herüber bis zu den Füssen des Seeridoms sich ziehen, leiten über ins liebliche Waldgebirge, das unterhalb Arnhalts in der Gehlberger Mühle eine Perle einfaßt.

Oberhof, das Weisbad, breitet sich im Sinn dreier Berge, des Schneepfops, des Gröbenbergs und des Finsterbergs auf luftiger Höhe aus und dehnt sich möglich in der wärmenden Sonne, die aus den Schwüben tiefer Liegewiesen erheben läßt. Das Quellengebiet um die Alm erstreckt in Ilmenau mit dem Ridelbahnstopp, in Stüberbach und Manebach dem Wanderer das Frühlingstalten und einzigartigem Weis.

Doch auch die Thüringer Berge, die sich von Gotha aus reich erstrecken lassen, stehen in ihrer mannigfaltigen Farb- und Formfülle weit des übrigen nicht nach. Da ist Friederichsdorf, das vielgelehrte, zu Füßen des Nittelbergs, kümal untern Füssen des Gottlob gelegen. Reinhardtstrum, die alte Klostergründung mit ihren schönen Teichen, vermittelt einen herrlichen Talübergang auf Tarsatz, auf dessen Lauchgrund viele anstehen dürfte. Von diesem Randgebiet fort führen die Wege über Finsterbergen und Tarnbach ins mittlere Rennsteiggebiet, dessen Fortien eine Weisbestimmung tragen und mächtig auf das Gemüt einwirken, das in Waldessille Erholung ludt und Naturfreude ausleben möchte. Gerade der Weg hat da viel zu geben.

Eine andere Wallfahrtsstätte für den Herzlicher Deutschlands ist Eisenach, die weltliche Eingangspforte zum Thüringer Wald. Die Wartburg und der nahe Häßel, die Höhe Sonne und Kuhlja im tiefengetriebenen Tal, auch das Bad Thal sind Wandergiele, die über Erwarten schöne Einbrüche für den hinterlassen, der weber ausgeprägt kulturreich oder historisch eingehelt ist. Deutsch ist das Waldbild, das sich auf Schritt und Tritt vor dem Wandernden hinbreitet.

Und das südlische Thüringen über dem Tal der Werra? Auch dieser Landstrich offenbart sich im Frühling als landschaftliches Kleinod. Weiningen, die einst weltbekannte Theaterstadt, schmiegte sich ins blühende Grün der Mulde, lerkemumjunkt und lonsensfeinlich. Nicht fern wartet Bad Salzungen auf die Frühlingssäfte, die seine von Ugelein her bekannte Sole zu schätzen wissen. Schloß Liebenstein und Altenstein liegen in einer parkähnlichen Landschaft, deren Morgentanz romantische Klänge hineinträgt. Nördlich von Weiningen duckt sich Suhl in einen Lauffessel von gemaltiger Tiefe, und über Eisfeld und Sonneberg geht es der thüringischen Grenze entgegen, deren Märchenloch, die verregene Burg Pausenstein, eine Grenzmarke gegen die Slawen wieder vom Sinn deutlicher Weisliche erzählt.

Über all die Schätze erwägt, kann sich nur äugend entschließen.

Über die Hauptziele breitet sich doch die Bewegung in der himmlisch bevorzugten Luft der Thüringer Gauen; das Wandern und Entdecken! Es lagt dafür, daß auch das Innere des Menschen nicht unbewegt bleibt: Schauen und Erleben prägen die Frühlingserlebe durch Thüringen einem unergleichlichen Ereignis des Lebens.

Frühling an der Ostsee

Viele Reisewünsche treffen um das Meer. Darunter ist eine große Zahl, deren liebtes Ziel die Ostsee ist. Jetzt zu erreichen aus allen Teilen des Vaterlandes, bietet sie loutel der weidlichen Schönheit, daß jeder Wanderer ihr in Erinnerung verbunden bleibt. Wenige nur wissen aber um den rechten Zeit, mit dem der Frühling die Küsten schmückt. Wer möchte ihn nicht kennenlernen?

So sind unter der großen Zahl loutender Frühlingstreffen die zur Ostsee mit am schönsten. Auch wer nur auf wenige Tage die Großstadt verläßt, wird förgentlich und leichtlich erfüllt zurückkehren. Besonders erziehtlich ist bei knapper Zeit die Küste der Bahnhafert, die schnelle und gute Verbindung nach Sietin, das ja der günstige Ausgangspunkt aller Ostseereisen ist.

Raum angenommen, beginnt schon die geeignliche Freizeit. Wer in dieser größten preisgünstigen Hafenstadt die schönsten Seeb-

dampfer beleigt, verlängert sich seine Ferientage um stündliche Stunden der Dampferfahrt ans blaue Meer. Nicht eine Strapaze, sondern der beste Erholungsbeginn ist diese letzte Etappe der Reise. Vom Bahnhof ein kurzer loutender Weg über das betriebliche Bollwerk zur frühlingssgrün leuchtenden Gatenerralle, dem Wahrzeichen Sietins. Dort harrt das blendend weiße Schiff der Gäste. Jetzt im Jahr und mit günstigen Anschlüssen an wichtige Ziele verkehrt der regelmäßige Touristenbus nach Sonnenküste, über ins liebliche und die Wäldern Ubedoms.

Schnell trägt der Dampfer seine Gäste dem Reiseziel zu. Oberwärts geht die Fahrt. Die Wäldern leuchten im luftigen Grün, hellgelb die blühenden Weidenbüsche. Die Wälder aber überhandt ein zarter Schrein aufgedeckter Knospen. Auch die Ostseehafen haben Frühling gemacht. Weiße Mauern grünen und blühen. Am Ufer stehen hellhaarige Kinder und winken dem schnellen Schiff zu. Umh-

lich erweitert sich der Strom. Im Bapenwasser erhebt die Oder bereits leuchtend. Und dann weitet sich der Strom zu der stehenden, kaum begrenzten Fläche des Sietinner Hoffs. Kurze Wellchen, dem großen Schiff vollkommen ungeschädlich, spritzen sietlich auf. Ein langer Streifen weiß schäumenden Kielwassers zieht sich hinter dem ruhig seine Bahn ziehenden Dampfer.

Wesh ein Genuß, über die Keeling geleitet dem Spiel der Mäuen und Wellen zuzusehen und den herbstkräftigen Wind in die wintermüden Lungen einzunehmen. Weit noch voraus tauchen die Inselküsten von Ubedom und Wollin aus der glühenden Fläche. Im greifbarer Klarheit grünen nach einiger Zeit dann die keil abfallenden Lebener Berge mit ihren hellgelben Säugen und dunklen Wäldern in den gläsern durchsichtigen Frühlingshimmel. Fischerboote mit braunroten Segeln schaukeln auf dem bewegten Wasser. Schwere

Wildbad
im Schwarzwald
Bilz
Sanatorium
DRESDEN-RADEBEUL
Beste Kurfolge
Mäßige Preise
DAS INSELBAD
Bingst
OSTSEE

WILDBAD
WIRKT
WUNDER
WILDBAD
WIRKT
WUNDER
GICHT
RHEUMA
ISCHIAS
NERVEN
FALSCHALKUR
Solbäder — Eisen, Moorbäder
Kalarrie
Neuzeitliche medizinische Badenanstalt, Großes
modernes Kurmittelhaus, Reichhaltig, großes
Nerven
Inhalatorium, Pneumat. Kammern für Asthma-
leidende, Tennis, Bad, Schwimmen, Angelpost,
Frischen.
Herz
Prospekte 35 durch Kurverwaltung

OSTSEEBAD
Eckernförde
DAS BAD
BER
NORDMARK
Auskunft d. d. Badverwaltung
Benianenarun die vollkommene Sommerfrische
Karl Friedrich Wörstschke Th. Duf. 4.

Feierliche Eröffnung
des neuesten Kurhotels Deutschlands
durch Herrn
Reichsstatthalter Mutschmann
Himmelfahrt, den 30. Mai 1935 in
Radiumbad
berschlema
Großes Kaffee mit Kaffeegarten u. Terrasse.
Festliche Speisesäle — auserlesene Musik.

liegen die Schenke, die mit mehreren Wagen und tief beladen von See her kommen. Ganze Füge von Schlepplähnen gleiten vorüber. Brüllen und quatern miffst sich der brave Seeliger an ihrer Spitze. Am Horizont verzwehen die langen Kaufmännischen (seemärts fahrender) Dampfer. Hier geht der Weg in die weite Welt.

Dann beginnt auch schon die Enge der Kaiserfahrt, durch die schnell Schweine münde erreicht wird. Wasserlich wirt von der Hüpfelste der Fafen und die Straßen an ihm mit den kleinen, gedruckten, hellen und bunten Häuschen. Jetzt im Frühling ist das Städtchen noch mehr alte Fafenarbeit als das Weltbad des Hochsommers. Tiefblau mit weißen Schaumkränen brandet das Meer über die Mole. Derber Salpeterminnigt die Luft. Die Reisenden, die den bunten Kranz der Infelbäder als Frühjahrsziel erfaren haben, verlassen das St. H. Sie werden sonnenschöne, stille Erholungsstage finden inmitten einer erwachenden Natur, die sich länger dem Verben des Frühlings hingibt als das schnell empordührende Binnenland, werden Körper und Seele erfrischen in köstlichen Strandwanderungen, die in der frischen Luft niemanden ermüden. Am stille Ruheplätze tönt fröhliches

Stenenjumen, schwebt hanelnder Hingelchlag der Zitronenblätter.
Tiefste Ruhe ringsum, die nur der ewig gleiche Afford der Brandung bricht. Aber aber noch mehr des Schönen begehrt, wer die lichten Krebellen Aigens, von partem Hingelchlag getönt, schauen will über das wührende Irgelein des fernem Bornholm. Der bleich dem weißen Dampfer trenn, der jetzt Schweine münde verläßt und den Erholungs luchenden in kurzen berückten Stunden hinüberträgt durchs blaue Meer...
Frühlingsfahrt an die Ostsee! I. H. P.

Reisebriefkasten

Antworten:

I. M., Halle. Für die von Ihnen beabsichtigte Reise in die Schweiz können Sie einen Reisebrief bis zum Höchstbetrag von 100 Mk. bei Person jederzeit gegen Vorlage Ihres Reisepasses und Ausfertigung eines entsprechenden Belegheimes im Hapag-Reisebüro im Roten Turm beantragen. Die Ausfertigung kann gegenwärtig sofort also ohne Wartezeit erfolgen. Bei Sparbuchnahme eines Reisebriefes können Sie noch bis zu 60 Mk. in Spargeld bzw. Schweizer Devisen mit über die Grenze nehmen.

U. S., Merseburg. Weder zur Einreise nach London noch zur Durchreise durch Holland ist für heutige Staatsangehörige ein Visum erforderlich.

Anfragen:

D. S., Eichen. Unter Gelangverein beabsichtigt, demnächst eine Ausflugsfahrt mit der Bahn zu unternehmen. Welche Fahrpreisermäßigung wird gewährt?

A. G., Wernitz. Welcher Unterschied besteht in der Unterbringung bei Schlafwagenbenutzung 2. und 3. Klasse?

W. S., Torgau. Ende Juli möchte ich mit Kraftwagen auf etwa 14 Tage nach dem Oberharz, um ihn gründlich kennen zu lernen. Als Standortier käme etwa Wildemann, Lautenthal oder Bodentele-Saunten in Frage. Welcher dieser Orte ist wohl der geeignete? Hohe Ansprüche bezüglich Unterkunft werden nicht gestellt. Es soll aber Gelegenheit zum Unterstellen des Wagens vorhanden sein. Der

Ort soll von viel und schönem Wald umgeben sein, wo schöne bequeme Ausflüge zu Fuß möglich sind.

Bad Harzburg

Einzelknoten in seine beiden Enden liegt im Zentrum des Oberharz Gebirges. Vom ersten Bahnhofs bis in den Waldort führen zwei Hauptlinien und führen im Winterfeld, im Sommer Kufenbahn ein, ferner und ferner ansehnliche erholungsbedürftige Wälder. Einbindung aus neue Straße zum kommenden Sommer.

An der langen Oberharz bei Harzburg ist nach Ausbau der Hauptlinie zum Winterfeld, dem ferner ferner erholungsbedürftige Wälder angeordnet. Einbindung aus neue Straße zum kommenden Sommer.

Es ist eine Einzelknoten Bad Harzburg, das bei Harzburg liegt. Es ist eine Einzelknoten Bad Harzburg, das bei Harzburg liegt. Es ist eine Einzelknoten Bad Harzburg, das bei Harzburg liegt.

LANGENARGEN

BODENSEE

ERWEITERTES NATURSTRANDBAD, GASTHÖFE UND HOTELS FÜR ALLE ANSPRÜCHE • AUSKUNFT DURCH DAS VERKEHRSAMT

Bad Sachsa

Heilklimatischer Kurort im Harz

3000 m. w. M.

Bad Steben

Bayrisches Staatsbad und Luftkurort

Stahl • Moor • Radium

Die Staatlichen Hotels

mit Erholungsbedürftige

Bad Rippoldsau

Mineral-Moorbad

das idealste Mineralbad

Wohin zur Erholung?

Nach Schmilka (Elbe)

Gottleuba

im Bergwaldgebiet des oberen Gottleubatales

Rastenberg i. Thür.

Moorbad Dreesch-Elbe

Ahlbeck

Ostseebad auf Usedom zwischen Swinemünde und Heringsdorf

HOTEL JUNKER

direkt am Strand, fließendes Wasser, volle Pension 5,00 Reichsmark

Umm die Ostsee

mit Duelllandschaft

in Low Tal

mit Duelllandschaft

Inn Bismarckland

Im Bismarck, Vorpommern, Ostpreußen!

Naumburg-Saale

Eckartsberga

Freiburg-Instri

Kölleda

Nebr-Instri

Wiehe

Nordseebad St. Peter?

Bei der Kurpension Miramar

HEILBAD

HEILBAD

Bad Harzburg

Harzburger Hof

Reinischer Hof

Hotel Viktoria

Alfeld

Heimkehle

Suderode

Calcium-Solbad

Halberstadt

die Stadt der Türme und Bauten aus dem Mittelalter

Privat-Kinderheim

Studienrat I. R. Eichladd

MNZ-Werbung

Erfolgs-Werbung

Artern-Instri

Bad Bibra

Bad Kosen-Saale

Leibling-Saale

deutsche Bäder!

Nordseebad Borkum

Herrliche Autobus-Reisen!

6 Tage Quer durch die bayr. Alpen nur RM 100,-

Abfahrt jeden Sonntag

Herrliche Autobus-Reisen!

6 Tage Quer durch die bayr. Alpen nur RM 100,-

Alle Reisen ab und bis München incl. Unterkunft und Verpflegung

Besucht den Harz und Kyffhäuser

Besucht Altenbrak u. Wendefurth

an der Bode

Braunlage

der Ort der Ruhe in Erholung

Flughafen Harz

Waldsee • Strandbad • Tennis • Golf

Erholung in WILDEMANN

420-600m

Die Stadt Albrechtsberg

Ballenstedt

Gernrode Harz

300 m. Höhe

Halberstadt

die Stadt der Türme und Bauten aus dem Mittelalter

Besucht den

Kneipp-Kurort im Harz

Wieda

der Luftort des Südharz

Die 1000-jährige Stadt

Nordhausen

GESUNDUNG-ERHOLUNG!

Schierke

Schierke/Harz

Hotel Fürst zu Stolberg

Ihre Erholung

Lautenthal

Verlangen Sie überall die MNZ

Eine Frage:

„Gehst Du mit?“

Kommt müde nach des Tages Last dem Liebster dir nach Haus und bittet dich: „Ach, geh mit mir doch noch ein Stündchen aus,“

Unterhalt für sich und die Familie nicht nur zu schaffen, sondern durch intensiverer Leistungen zu verbessern. Das Untererlebnis der Frau liegt weit abseits vom Denken des Mannes.

Heißt es ist es schönste Zeit. Aber sicherlich hat niemand anders als ein Mann, der eine Abnung hat vom Haushalt und von der Arbeit einer Frau hat, die Werke erkennen.

Und ich war früher der gleichen Ansicht, und zwar so lange, bis ich erfuhr hatte, daß der oben angeführte Reim eine große Weisheit enthält.

Seien wir doch gerecht. Die meisten Männer sind jahtaus, jahtaus viele Stunden des Tages von dem Haus, die Weisheit als Weisheit der Gesinnung und Aufregungen mit sich.

An allgemeinen aber sollte es unser Grundgesetz sein, dem Gatten so selten wie möglich eine abschlägige Antwort zu geben, wenn er mit der Bitte an uns herantritt, ihn zu einem Spaziergang, zu einem Gläschen Bier, ins Kino oder gelegentlich auch ins Theater zu begleiten.



Drei Schwarzwälder Madl in einem Blütenbaum

Kinder darzustellen gewußt, und auch keine, die nicht Mutter war.

„So älter man wird, desto mehr versteht man das Blutserbe in sich, heißt die Beziehungen zu Randbüchern, zu kleinen Erzählungen, zu kleinen Gedichten, zu kleinen hofsteinischen Landleiden der damaligen Zeit geworden ist.

werden sie in die passenden Vasen möglichst loie eingeordnet. Steinerne Krüge sowie alle weiten Gefäße aus Ton und Steinzeug sind vorzüglich geeignet, weil sich in ihnen das Wasser lange frisch erhält.

Praktischer Ratsehlag

In der gegenwärtigen Zeit erlebt die Pflege der Familien tradition eine neue Blütezeit. Die deutsche Familie bekennt sich wieder lebendig, alte vergessene Schriftstücke herbeigeholt und gelesen. Oft ist die Schrift schon recht verblühen, kaum lesbar, bereitet sie große Schwierigkeiten in der Feststellung des Textes.

Kranke fragen oft über die Hitze, die mit Fieber gefüllte Kopfkissen verurlichen. Das Umwenden hat wenig Zweck, nach kurzer Zeit ist die Liegestelle wieder so warm, daß das Liegen zur Qual wird.

Odere Nägei in den Wänden versehen ihren Zweck. Selbst wenn man eine Wandtafel getroffen hat, braucht der eingeschlagene Nagel nicht sofort zu lösen, weil die Sommerhitze, die nicht genau in der Längsrichtung des Nagels erfolgte, eine Verdrehung des Würfels herbeiführen können.

Gefärbte Wäsche muß stets in warmem Wasser eingeweicht werden, ehe sie zur Wäsche gegeben wird. Beim Einweichen in kaltem Wasser läßt sich die Stärke nicht völlig vom Gewebe, es bleiben Reste zurück, die das Waschen, vor allem aber das Bügeln sehr erschweren.

Quatte Stoffe, die Glasfalten bekommen haben, behandelt man mit einem heißen Aufguss von Feuchtlüften, mit dem man die Glasfalten abbürstet. Der Stoff darf nicht gepült werden; nach kurzem Trocknen wird er von links gebügelt.

Was kochen wir in der kommenden Woche?

- Montag: Krautpudling, Kartoffeln. Abends: Kartoffelpuffer, Kompott.
Dienstag: Weiziger Mörlei, Kartoffeln, Grießfroleiten mit Fruchtstück. Abends: Quark mit Kräutern gewürzt, Butterbrot.
Mittwoch: Rindsuppe, Gemmeffnadel, Kompott. Abends: Kräuterrucfen.
Donnerstag: Reisrand mit Blumentofel, gebrauchte Gemmeffniten. Abends: Kartoffelknöten.
Freitag: Gebämpfer Fisch, Tomatenzuppe, Kartoffeln, Quapflaumen. Abends: Blumentofel, Butterbrot.
Sonntag: Weiße Bohnen mit Rausfleisch. Abends: Fischsalat (Kocherweidung), Röhrtrot.
Sonntag: Schweinfoteletten, Norderin, Salat, Kompott. Abends: Waldschinken mit Gemüse gefüllt.

Helene Voigt-Diederichs

Zu ihrem 60. Geburtstag am 26. Mai

Da Alter man wird, desto mehr versteht man sich von seinen Vorfahren her. Man hat die Beziehung zu Randbüchern, zu kleinen Erzählungen, zu kleinen hofsteinischen Landleiden der damaligen Zeit geworden ist.

ehend von eigener Fülle, nach Gestaltung und Ausdruck ruft, nach neuem geistigen Leben. Hier haben wir eine Begabung, die aus der Fülle schöpft, aus dem Überfließen, nicht aus Schmelze und nicht aus Entleerung.

Ein solches Schicksal erfüllte sich an ihr, eines, das unter Hunderten von begabten, hochbegabten Frauen kaum eine erfüllt: reich zu sein an geistiger Schöpferkraft, sie auszuüben zu dürfen und reich auch zu bleiben an schöpferischer Schöpferkraft, eine reichliche Mutter zu werden.

Wenn der Flieder blüht... Welch herrliche Zeit erleben wir, wenn der Flieder blüht und mit ihm das ganze Heer der Frühlingssträucher: Goldregen, Bergelie, Jasmin und wie sie alle heißen.

Ein Randbüchlein tollt, wild wie ein Junge, im Reife der vielen Geshpfler durch das alte weiße Herrenschaus Marienhoff, ist auf dem Fote, unter den Herdensteinen und Wägen, in den Ställen, unter jeglichem Rahmen überall an, aber es spricht auch heimlich die Sandermontale, lammert Pflanzen und Bekleinerungen und schreibt im Verborgenen in ein Tagebuch Berichte über das Wetter und die Landarbeit und die ungewöhnlichen Freuden.



Das ist Helene Voigt, geboren und aufgewachsen auf der Halbinsel Schwanen in Schleswig-Holstein. Sehr früh fängt sie an zu schreiben — sie läßt Meiereieren und Gedichte — und berichtigt lieber von den schicklichen Wägen ihrer Langweilen jungen Mädchen nach Schickalen. Der Landmann Hermann Zeit, Otto von Zeitner, Heinrich Söhner und durch Urteil, Mahnung und Ermunterung — und die erst umwundungswürdige bringt ein Buch heraus, „Schleswig-Holsteiner Landarbeit“.

Alle Bücher von Helene Voigt-Diederichs wandern sich in ihrer herrliche Welt, nicht nur der Geschichtsbuch „Mann und Frau“, von dem sie selbst das einst verlangt hat. Wir nennen weiter das frühe, erste als besser niederdeutscher Roman preisgekröntes Werk „Dreierlei Land vor Tag“, die Entwicklungsgeschichte eines hofsteinischen Landbäckers, den bauerlichen Roman „Zuile“, den Novellenband „Nur ein Gleichnis“. Ganz besonders Stelle, nicht nur in der Geschichte der deutschen Dichtung, sondern auch der Seelentunde, stehen die beiden Bücher von Kindern, der frühe Band „Das Kinderland“ und der jüngst erschienenen „Der grüne Papagei“. So oft, so wahrhaftig und liebevoll zugleich hat noch keine Mutter

Das Werk interessiert einen jungen deutschen Idealisten, der bald darauf, durch den Berliner Heinrich Meyer, die Begegnung mit dem ungeschicklichen jungen Mädchen findet, das sich nach wenigen Tagen der Bekanntschaft in Leipzig mit der Dichterin verlobt. Es ist Eugen Diederichs.

Erst jetzt, bald darauf Sena wird zur Frau bestimmt. „Ein Jahr im Kind, ein Jahr im Mann, bis es von den ersten vier waren“ — Jahre, Dichtertum und Muttersein werden — erfüllen für sie aus demselben Grundgedanke: einer starken Lebenskraft, die,



Der Sport am Sonntag

Der letzte Sonntag ist ein sportlicher Großtag. Es gibt kaum eine Sportart, die nicht mit irgend einem Ereignis von Bedeutung aufwartet.

Fußball

Dresden ist der Schauplatz des Bändertages gegen die Tischtennistafel, die damit das zweite Mal unter Gegner ist. Am vorigen Satz unterlagen wir unseren Gästen in Rom in der Vorrundung zur Weltmeisterschaft 1:3.

Handball

Hier fallen ebenso die letzten Vorentscheidungen. Folgende Vorrundenspiele stehen auf dem Programm: Magdeburg - WSV Wittenberg; Leipzig - Eintracht Leipzig; Wittenberg - VfL Eintracht Leipzig.

Leichtathletik

Ein Großkampftag gibt es auch für die Leichtathleten, die in den Vorwahlen der Meisterschaften teilnehmen.

Tennis

Ein Tennis-Turnier wird am Sonntag in der Halle stattfinden. Die Teilnehmer sind die besten Spieler der Stadt.

Rudern

Am Sonntag wird ein Regatta stattfinden. Die Teilnehmer sind die besten Ruderteams der Stadt.

Motorboot

Ein Regatta wird am Sonntag auf dem See stattfinden. Die Teilnehmer sind die besten Motorbootfahrer der Stadt.

Radrennen

Am Sonntag wird ein Radrennen stattfinden. Die Teilnehmer sind die besten Radfahrer der Stadt.

v. Cramm und Henkel siegreich

Am Sonntag wurden die Tischtennistafeln von Cramm und Henkel besiegt. Die Spieler zeigten eine hervorragende Leistung.

Sportkegler laden ein

Die Sportkegler laden ein zu einem Wettkampftage. Die Teilnehmer sind die besten Kegler der Stadt.

Die Jugend gehört auf die Rasenplätze

Die Jugend sollte mehr auf den Rasenplätzen spielen. Dies fördert ihre körperliche Entwicklung.

Die deutsche Elf hat vor zwei Wochen gegen Spanien in einem harten Kampf verloren

Die deutsche Fußballnationalmannschaft hat vor zwei Wochen gegen Spanien verloren. Die Spieler zeigten eine tapferen Kampfgeist.

festigen und kameradschaftlichen Anstößen. Darum richtet der Verein Hallischer Regler den Kampf an alle Männer und Frauen in Halle.

Außerdem stellt der Verein allen, die nicht dem Reglerbund angehören, eine Wettbewerbssache kostenlos zur Verfügung in jedem Wochentag.

Wieder einmal tritt der Reichssportführer vor Tischmännern und Damen an alle deutschen Männer und Frauen, um die deutsche Jugend heran zu ziehen.

Der Reichssportwoche erster Tag

Schießen - Reiterfest - Fußballspiele - Wassersport - Leichtathletik

Wieder einmal tritt der Reichssportführer vor Tischmännern und Damen an alle deutschen Männer und Frauen, um die deutsche Jugend heran zu ziehen.

Deutschland, das im kommenden Jahr die Olympischen Spiele durchführt und damit ein halbes Jahrhundert Nationen aus den verschiedensten Ländern unter den fünf Ringen in der Reichshauptstadt versammelt, soll und muß seinen Teil dazu beitragen, den olympischen Gedanten weiter in die Wälder zu tragen.

Die Reichssportwoche dient aber nicht dem Ziel der Werbung für die aktive Lebensführung allein, sondern sie dient auch der Verfestigung des olympischen Gedanten an den deutschen Volk.

Deutschland, das im kommenden Jahr die Olympischen Spiele durchführt und damit ein halbes Jahrhundert Nationen aus den verschiedensten Ländern unter den fünf Ringen in der Reichshauptstadt versammelt, soll und muß seinen Teil dazu beitragen, den olympischen Gedanten weiter in die Wälder zu tragen.

Die Reichssportwoche dient aber nicht dem Ziel der Werbung für die aktive Lebensführung allein, sondern sie dient auch der Verfestigung des olympischen Gedanten an den deutschen Volk.

Den ganzen Tag über werden in den verschiedensten Gegenden unserer Stadt allen Ein-

Heute gegen die Tschechen

Deutschlands Fußballspieler vor schwerer Aufgabe in Dresden

Bereits vor zwei Jahren fanden die Fußballspieler unserer Nationalmannschaft in Dresden auf demselben Boden, auf dem sie am Sonntag gegen die Tschechen antreten sollten.

Die Spieler zeigten eine hervorragende Leistung. Die Mannschaft wurde durch den Sieg in Dresden zu einem Sieg über sich selbst.

Die Spieler zeigten eine hervorragende Leistung. Die Mannschaft wurde durch den Sieg in Dresden zu einem Sieg über sich selbst.

Die Spieler zeigten eine hervorragende Leistung. Die Mannschaft wurde durch den Sieg in Dresden zu einem Sieg über sich selbst.

Die Spieler zeigten eine hervorragende Leistung. Die Mannschaft wurde durch den Sieg in Dresden zu einem Sieg über sich selbst.

Die Spieler zeigten eine hervorragende Leistung. Die Mannschaft wurde durch den Sieg in Dresden zu einem Sieg über sich selbst.

Die Spieler zeigten eine hervorragende Leistung. Die Mannschaft wurde durch den Sieg in Dresden zu einem Sieg über sich selbst.

Die Spieler zeigten eine hervorragende Leistung. Die Mannschaft wurde durch den Sieg in Dresden zu einem Sieg über sich selbst.

Die Spieler zeigten eine hervorragende Leistung. Die Mannschaft wurde durch den Sieg in Dresden zu einem Sieg über sich selbst.

Die Spieler zeigten eine hervorragende Leistung. Die Mannschaft wurde durch den Sieg in Dresden zu einem Sieg über sich selbst.

Die Spieler zeigten eine hervorragende Leistung. Die Mannschaft wurde durch den Sieg in Dresden zu einem Sieg über sich selbst.

Die Spieler zeigten eine hervorragende Leistung. Die Mannschaft wurde durch den Sieg in Dresden zu einem Sieg über sich selbst.

Die Spieler zeigten eine hervorragende Leistung. Die Mannschaft wurde durch den Sieg in Dresden zu einem Sieg über sich selbst.

Die Spieler zeigten eine hervorragende Leistung. Die Mannschaft wurde durch den Sieg in Dresden zu einem Sieg über sich selbst.

Die Spieler zeigten eine hervorragende Leistung. Die Mannschaft wurde durch den Sieg in Dresden zu einem Sieg über sich selbst.

Die Spieler zeigten eine hervorragende Leistung. Die Mannschaft wurde durch den Sieg in Dresden zu einem Sieg über sich selbst.

Die Spieler zeigten eine hervorragende Leistung. Die Mannschaft wurde durch den Sieg in Dresden zu einem Sieg über sich selbst.

Die Spieler zeigten eine hervorragende Leistung. Die Mannschaft wurde durch den Sieg in Dresden zu einem Sieg über sich selbst.

Die Spieler zeigten eine hervorragende Leistung. Die Mannschaft wurde durch den Sieg in Dresden zu einem Sieg über sich selbst.

Die Spieler zeigten eine hervorragende Leistung. Die Mannschaft wurde durch den Sieg in Dresden zu einem Sieg über sich selbst.

Die Spieler zeigten eine hervorragende Leistung. Die Mannschaft wurde durch den Sieg in Dresden zu einem Sieg über sich selbst.

Die Spieler zeigten eine hervorragende Leistung. Die Mannschaft wurde durch den Sieg in Dresden zu einem Sieg über sich selbst.

Die Spieler zeigten eine hervorragende Leistung. Die Mannschaft wurde durch den Sieg in Dresden zu einem Sieg über sich selbst.

Die Spieler zeigten eine hervorragende Leistung. Die Mannschaft wurde durch den Sieg in Dresden zu einem Sieg über sich selbst.

Radrennen

Wie wir bereits berichtet haben, werden heute nachmittags die ersten Radrennen auf dem hiesigen Radrennbahn am Sonntag durchgeführt werden.

Die Teilnehmer sind die besten Radfahrer der Stadt. Die Rennen werden in verschiedenen Disziplinen ausgetragen.

Die Teilnehmer sind die besten Radfahrer der Stadt. Die Rennen werden in verschiedenen Disziplinen ausgetragen.

Die Teilnehmer sind die besten Radfahrer der Stadt. Die Rennen werden in verschiedenen Disziplinen ausgetragen.

Die Teilnehmer sind die besten Radfahrer der Stadt. Die Rennen werden in verschiedenen Disziplinen ausgetragen.

Die Teilnehmer sind die besten Radfahrer der Stadt. Die Rennen werden in verschiedenen Disziplinen ausgetragen.

Die Teilnehmer sind die besten Radfahrer der Stadt. Die Rennen werden in verschiedenen Disziplinen ausgetragen.

Die Teilnehmer sind die besten Radfahrer der Stadt. Die Rennen werden in verschiedenen Disziplinen ausgetragen.

Die Teilnehmer sind die besten Radfahrer der Stadt. Die Rennen werden in verschiedenen Disziplinen ausgetragen.

Die Teilnehmer sind die besten Radfahrer der Stadt. Die Rennen werden in verschiedenen Disziplinen ausgetragen.

Die Teilnehmer sind die besten Radfahrer der Stadt. Die Rennen werden in verschiedenen Disziplinen ausgetragen.

Die Teilnehmer sind die besten Radfahrer der Stadt. Die Rennen werden in verschiedenen Disziplinen ausgetragen.

Die Teilnehmer sind die besten Radfahrer der Stadt. Die Rennen werden in verschiedenen Disziplinen ausgetragen.

Die Teilnehmer sind die besten Radfahrer der Stadt. Die Rennen werden in verschiedenen Disziplinen ausgetragen.

Die Teilnehmer sind die besten Radfahrer der Stadt. Die Rennen werden in verschiedenen Disziplinen ausgetragen.

Die Teilnehmer sind die besten Radfahrer der Stadt. Die Rennen werden in verschiedenen Disziplinen ausgetragen.

Die Teilnehmer sind die besten Radfahrer der Stadt. Die Rennen werden in verschiedenen Disziplinen ausgetragen.

Die Teilnehmer sind die besten Radfahrer der Stadt. Die Rennen werden in verschiedenen Disziplinen ausgetragen.

Die Teilnehmer sind die besten Radfahrer der Stadt. Die Rennen werden in verschiedenen Disziplinen ausgetragen.

Achtung!
Mit der Frauenhilfsgruppe Neumarkt betrauern wir das Hinscheiden des
Seuflein Johanna Gertrude
die eine getreue Helferin im Werke unserer Gemeinschaft war.
Kreuzstrassen-Gasse Halle-Stadt
Ewa Zeitlins.

Die Geburt eines gesunden Mädchens
zeigen hoch erfreut an
**Dipl.-Ing. Wilhelm Bohndack
und Frau Hildegard**
geb. Schauerhammer
Halle (Saale), den 25. Mai 1935
Händelstraße 23

Die Geburt eines Sohnes
zeigen hoch erfreut an
**Heinrich von Bohle
und Frau Elisabeth** geb. Keller
Samburg (Hess. Lohr), 328 Hainland Str.
u. G. 2.

**Speziell für
starke Damen**



Die Thalysia-Modelle bestimmen die das veränderten Körperverhältnissen Rechnung tragen und mit weitestgehender Schonung der Gesundheit eine besonders ausgefallene Verbesserung der Erscheinung verbinden. Unter anderen nennen wir Edelmieder, Edelgürtel, mit dann passender, selbst für elastische Damen noch wirkungsvollem Brusthalter Tankas, Boquema, Kabinen zum Anprobieren und vollständige Auswahl in allen gangbaren Größen finden Sie in

**HYGIENE-REFORMHAUS
THALYSIA**
Paul Garms G. m. b. H.
Halle, Leipziger Str. 73



Fahrt
Möller
das preiswerte, gute
Markenrad
(geschliffen geschäft)

Möller-Rekord-Herrenrad m. gelben Felgen, Stoßfederstiel u. Blodpedalen 39.
Möller-Rekord-Damenrad in gleich. Ausführung 42.
Möller-Rekord-Herren-Ballonrad mit gelben Felgen, Stoßfederstiel und Blodpedalen 44.
Möller-Rekord-Damen-Ballonrad in gleicher Ausführung 48.
Auf Wunsch Teilzahlung
Alte Räder werden in Zahlung genom.

Fahrad-Möller
Halle a. S., Schmeerstr. 1

Nach heftigem Schwerk. mit großer Geduld ertragenem Leiden wurde mein lieber Mann, unser guter Vater und Onkel, der Schulmeistermeister
Muguff Herbsleb
im Alter 64. Lebensjahre plötzlich und unerwartet am 22. Mai 1935
im Alter 64. Lebensjahre plötzlich und unerwartet am 22. Mai 1935
im Alter 64. Lebensjahre plötzlich und unerwartet am 22. Mai 1935

Am 23. Mai 1935 verstarb unser
Berufskamerad, der Justizwachmeister
Johannes Mrozit
im Alter von 33 Jahren.
Wir werden sein Andenken in
Ehren halten.
Reichsbund der Deutschen Beamten e. V.
Stadttrieb Halle und Saalfreis
Fachschaft X. Zufuhrverwaltungen

**Moderne
Augenoptik**



Richard Flemming
Staatlich geprüfter Optiker
Halle's
Brüderstr. No 16
am Markt - Tel. 25131

Nach einem Leben treuer Pflichterfüllung wurde mein liebgeliebter Mann, hochachtungsvoller Vater und Schwiegervater, der
Willi Gerdecke
am Freitagabend von seinem schweren Leiden erlöst.
In tiefer Trauer
Seine Witwe geb. Werner
Julia Gerdecke
Heinrich Ciemann, cand. rer. nat.
Halle (Saale), den 25. Mai 1935,
Ludwig-Wilhelm-Str. 60, I.
Die Trauerfeier findet am Dienstag, dem 28. Mai, 14 Uhr, in der großen Kirche des Gertruden-Friedhofes statt.

MÖBEL TEPPICHE GARDINEN
Einrichtungshaus **MARTICK**
HALLE Am Alten Markt

**Deine Zeitung
ist die MNZ**

Detektiv
BESS, Volkmannstr. 2 a.
Ruf 2021, a. 1917, Ehescheid.
Beob., Ermittl. allerorts

**Die Küche ist
das Reich der Hausfrau**
Alle Preislisten bieten gute Arbeit in Verbindung mit den praktischen Inneneinrichtungen. Eine Beschäftigung derselben zeigt unsere Leistungen in Auswahl und Preisgünstigkeit zu 130,- 149,- 191,- 229,- 259,-. Bedarfsdeckungscheine werden in Zahlung genommen
Gebr. Jungblut
Albrechtstr. 37

Pilssee
Hohlraum Knopfdrücker
W. Große
Diabetikerbrot
nach Dr. Senfner
Alleinhersteller
W. Große
Goethestraße 7
Ferienl. 255 20

Der Kauf eines
elektrischen
Kühlschranks
ist Vertrauenssache. Eine schätz-
würdige Erfahrung bürgt für sachge-
mäßige Beratung!

Wir zeigen in unseren Verkaufsräumen Gr. Ulrichstraße 54 die bekanntesten Fabrikate:

**DKW (Profos)
AEG (Semler)
Lamophon
Bitter-Polar
Elektro-Lux
und Frigomatik**

**Es eilt
mit dem Spritzen
Ihrer Obstbäume**
gegen Bienenstecher, Obstmaden usw.
Ihr beste Sie
Max Krug
Samenhandlung Markt 18

Familien-Anzeigen in die MNZ

Am 24. Mai verschied unser
Studenten Willi Gerdecke
Seit 1918 wurde er bei uns in vorbildlicher Treue. Mit feinem Geschick, frohem Wesen war er uns ein hochgeschätzter Mitarbeiter, feinem Schülern ein treuer Helfer, väterlicher Führer.
Das Kollegium des Reformrealgymnasiums
J. M. Dr. Hanj, Oberleitendirektor

Unverbindliche Vorführung!
Zahlungserleichterung durch Raten-Zahlplan

LICHT UND WÄRME
G. m. b. H., Halle-Saale, Große Ulrichstraße 54

Flechte
Ekzeme, innere Leiden
besetzt in kurzer Zeit
H. Blankenburg
Halle (S.), Gr. Steinstr. 29
Inseriert in der „MNZ“

Am 23. Mai, nachmittags, starb unser lieber
Sohn, Bruder und Enkel
Erich
den Motorrad-Tod. — Die Einäschung hat in
aller Stille stattgefunden.
In tiefer Trauer
**Erich Weisse u. Frau Hildegard
Edlind Weisse, Dietl Weisse**
Halle-S., 25. Mai 1935
Beileidsbegrüßung sind dankend verbeten

**MNZ-Werbung
ist Erfolgswerbung**

Ganz Halle sollte die Qualität prüfen!
Montag kaufen Sie bitte zur Probe!

A. K. Bratwurst
mit dem ganz hochfeinem Geschmack 68 ¢
erst zehn Minuten
ganzes Pfund (nicht
Knoblauchwurst 58 ¢ | A. K. - Mettwurst 88 ¢
Butter, Wurst, Fleischwaren

**Alle Familien-Anzeigen
gehören in die MNZ.**
Schon für ein paar Mark
können Sie eine Oeburts-
Verlobungs- oder Vermählungs-
Anzeige aufgeben

Samstagsversammlung
am 25. Juni 1935,
12 Uhr, im Hotel „Stadt-Samburg“,
Halle (Saale), ergebenst ein-
geladen.

Zusammenkunft
1. Besprechung des Vorstandes
des Hauptvereins am 25. Juni 1935,
12 Uhr, im Hotel „Stadt-Samburg“,
Halle (Saale), ergebenst ein-
geladen.

Veranstaltung
am 25. Juni 1935,
12 Uhr, im Hotel „Stadt-Samburg“,
Halle (Saale), ergebenst ein-
geladen.

Veranstaltung
am 25. Juni 1935,
12 Uhr, im Hotel „Stadt-Samburg“,
Halle (Saale), ergebenst ein-
geladen.

**Schreibmaschinen
Schreib-Buchungsmaschinen**



Mercedes
Hugo Wobay, Juchke & Klausbach
Halle - S., Leipziger Str. 22, 23
Tel. 24739, 24390

Mercedes
Hugo Wobay, Juchke & Klausbach
Halle - S., Leipziger Str. 22, 23
Tel. 24739, 24390

**Kohlen
Koks
Brikets**

Glückauf-Kohlenkontor
Inh. Franz Feilberg
Verläng. Königstraße, Halle, 20200, 20201, 31008

**Kohlen
Koks
Brikets**

Glückauf-Kohlenkontor
Inh. Franz Feilberg
Verläng. Königstraße, Halle, 20200, 20201, 31008

**„Freya“-
Stahlstühle**
leicht federnd
verstellbar
drehsbar
billig

Hugo Eisold
Stahlmöbellabrik
Freyburg (Unstr.), Telefon 252

**Zur „Braunen Messe“ in Halle (Saale)
in Halle I, Stand 20**

**„Freya“-
Stahlstühle**
leicht federnd
verstellbar
drehsbar
billig

Hugo Eisold
Stahlmöbellabrik
Freyburg (Unstr.), Telefon 252

**Zur „Braunen Messe“ in Halle (Saale)
in Halle I, Stand 20**



Sonne

Sie als Hausfrau
wollen sich doch schon immer die
billigen Brikett-Badeöfen ansehen.
Auf der „Braunen Messe“ ist ein
Badeofen im Betrieb. Sie können
sich selbst überzeugen, wie **billig** man damit sein Bad bereiten
kann. • Außerdem zeigt der „Sonne“-Stand noch den neuen
Brikett-Hochleistungs-Herd im Betrieb und dann die vielen
praktischen und sparsamen Öfen für Braunkohlen-Brikets.

**Besuchen Sie bitte auf der
„Mitteldeutschen Braunen Messe“
den „SONNE“-Stand!**
Halle a. S. / 18. Mai bis 4. Juni

Curt Belling:

Kintopp - Volkstheater

In seiner großen Friedensrede vor dem Reichstag eines Gläubigen, welches gerade wegen seiner Gültigkeit gleichermassen Beachtung finden muß bei den Staatsmännern, die es angeht, als auch bei den Filmverfeßern, die zu diesem Bereich herangezogen wurden. Der Führer sprach davon, daß die Methoden der ausländischen Mächte, einen Volk mit verschiedenen Vorurteilen, guten und nicht akzeptablen, nur in seiner Gesamtheit zur internationalen Annahme zu stellen, den Methoden gewisser Filmverfeßer gleichen, die nur eine ganze Reihe von Filmen, eine ganze Jahresverleiherproduktion, geschaffen vermissen, also gute und mittelmäßige, wertvolle und schlechte Filme in einem Wadon den Lichtspieltheaterbeständen abnehmen lassen, ohne sich darum zu kümmern, ob der eine oder der andere Film für den Theaterbesucher tragbar ist oder nicht.

Wiederholt ist das Wort geprägt worden, daß aus dem Kintoppbesten vor früher und dem Besten eines Verleihungsetablissemments, das das Lichtspieltheater in der nachfolgenden Zeit barrierefrei, der Kintoppbesten, der Volkstheaterintendanten heute geworden ist oder noch werden soll. Mit der künstlerischen und kulturellen Entwicklung des Filmes muß auch die Verantwortung derjenigen Männer, die dem Publikum für die Gestaltung des Filmprogramms in den von ihnen geleiteten Lichtspieltheatern verantwortlich sind. Als Verleiherintendant hat der Kintoppbesten, genau so wie der Intendant einer Operntheater, die Aufgabe, nach dem ihm bekannten Wünschen seiner Besucher und auf Grund seiner eigenen kulturellen Anschauung das Programm zu bestimmen, welches er seinem Publikum bietet. Es wird immer wieder gefordert, daß der Lichtspieltheaterbesucher in seiner Vertretung der Theaterleiter vor sich aus einer kulturellen und künstlerischen Aufwärtseentwicklung des Filmes betragen habe.

Wie kann es aber nach den aus einer vergangenen liberalistischen Epoche im Filmwesen in die heutige Zeit mit übernommenen Verleihmethoden möglich sein, diese Forderungen, die gleichsam ihre Berechtigung haben, zu erfüllen? Wenn der Lichtspieltheaterbesucher auf Grund der allgemein üblichen Verleihbedingungen gezwungen ist, Filmprogramme abzunehmen, die er gar nicht kennt, oder die er nach seiner Kenntnisnahme als untauglich für sein Publikum ablehnen möchte, so wird sich niemals eine bestimmte Einfühlungsvermögen zeigen lassen, weder auf die Filmherstellung selbst, noch auf den Geschmack seines Publikums. Hierzu kommt, daß die Bedingungen so weit gehen, Filme in das Verleihprogramm hineinzunehmen, die überhaupt noch gar nicht hergestellt sind, von denen nichts weiter bekannt ist, als vielleicht der Filmtitel und die Namen der Hauptdarsteller, niemals wird einmal das Ziel des Verleiherintendanten, auf keine materielle und finanzielle Vorteile für den Verleiher und den Produzenten, die im vornherein wissen, mit welchen Einnahmen sie rechnen können. Es macht aber die

Möglichkeit einer Übertragung der Verantwortung für die Gestaltung des Spielplans auf den Theaterleiter völlig illusorisch, denn wie sollte er die Verantwortung für eine Sache übernehmen können, die er gar nicht kennt, gar nicht kennen kann?

Im Rahmen einer Rede, die der nationalsozialistische Treuhänder des deutschen Filmes, Oberregierungsrat Arnold Raether, vor kurzer Zeit vor 2000 deutschen Filmgeschaffenen in Berlin hielt, wies er darauf hin, daß getrennt der nationalsozialistischen Programmpunkten auf dem Gebiet des Filmes, die Partei-Filmorganisation in der Kampfszeit aufgeheilt

immer nicht die Möglichkeit hätte, sein Programm nach eigenem Willen und nach seinen künstlerischen Gesichtspunkten und Erfahrungen zu formen.

Der deutschen Filmwirtschaft muß im Interesse der weiteren künstlerischen Entwicklung des deutschen Filmes dringend empfohlen werden, die aus einer vergangenen Epoche übernommenen Methoden abzulegen und den Weg freizumachen für den organischen Aufbau des Filmwesens. Das ist nur möglich, wenn alle Maßnahmen und Bedingungen, die einem Wertepartnerschaft das Arbeiten mit, für und am deutschen Film erschweren, fallen gelassen

Neue Methoden des Filmschaffens

Film-Vorführungen auf der Reichstagung der NS-Kulturgemeinde.

Die Filmindustrie der ganzen Welt hat bisher nicht verstanden, ein Filmmaker zu schaffen, das dauernde Wert besitzt, das in seine Zeit gebundenes Kunstwerk bedeutet, dessen innerer künstlerischer Wert so hart war, daß der Film Einzigartigkeitswert besitzen mußte.

Diese Tatsache beweist eindeutig, daß die bisher verfolgten Wege nicht zu dem Ziel geführt haben, ein Kunstwerk zu schaffen, das der höchsten Anstrengung, die ein Mensch in sich leisten kann, gerecht geworden wäre im Gegensatz zu den massenhaften Werken auf verwandten Kunstgebieten wie: Oper, Schauspiel usw.

Der Grund für dieses Versagen liegt bei der Filmindustrie in dem Begriff „Angebot“. Mit anderen Worten: Sogenannte Kunstwerke werden fabrikmäßig nach rein kaufmännischen Grundregeln „angefertigt“.

Der Film muß dem Publikumsgeschmack angepasst sein und die Beurteilung dieses Geschmacks liegt in den Händen der Kunstverständigen — der Filmverleiher. Der Filmverleiher braucht für den Absatz seiner Filme um jeden Preis Gesandten, sonst nimmt der Theaterbesucher den Film nicht an. Soll wirklich ein vollwertiges Filmkunstwerk entstehen, müssen die bisher geltenden Methoden des Filmschaffens von Grund auf geändert werden.

Der Filmbildner muß der geistige Träger und Schöpfer des Filmes sein, sämtliche Mitarbeiter sind zu seiner Verfügung in rein technischen Dingen da. Handelt es sich um die Gestaltung eines Tonfilms, so ist die Musik und somit der Komponist Träger und Schöpfer des Wertes. Dem haben sich alle Mitarbeiter, auch der Darsteller einzuordnen, denn alle sind nur dazu da, ihm das Mittelzeug für sein Schöpfen zu geben und ihn in künstlerisch-technischer Hinsicht Dienstleistungen zur Verfügung zu stellen. Man wird einwenden, solche Dichter und Komponisten gibt es nicht! Das ist unrichtig; es gibt schon einige tüchtige Köpfe, welche man ihnen Gelegenheit und die erforderlichen Mittel geben, ihr Können unter Beweis zu stellen.

Die NS-Kulturgemeinde hat sich die Aufgabe gestellt, Filme nach diesen Grundregeln zu drehen und vor allen Dingen den Nachwuchs zu liefern, daß tatsächlich Filme so gebracht werden können. Auf der Reichstagung der Kulturgemeinde der Partei in Düsseldorf vom 6. bis 11. Juni werden auch über diese Probleme und die ersten Schritte zu ihrer Bewältigung zur Diskussion gestellt werden.

Ein Gigli-Film der Itala

Unter der Regie von Augusto Genina beginnen in diesen Tagen die Aufnahmen für den großen Gigli-Film der Itala-Produktion des MGS mit dem vorläufigen Titel „Vergiß mich nicht“. Als Partner für den berühmten italienischen Tenor Beniamino Gigli sind die Schwestern Edda und Kati in der Hauptrolle verpflichtet. Die Musik komponiert Alois Melichar.

„Fang“ nur nicht im April was an!

Es ist der Titel eines neuen Ufa-Tonfilms, der im Rahmen der Verleihungsgruppe Peter Paul Brauer in deutscher und holländischer Version gedreht wird. Unter der Regieleitung von Detlev Sierig werden in der deutschen Fassung folgende Schauspieler in den Hauptrollen mit: Alfred Schöenborn, Carola Böhm, Erhard Siedel, Lina Carstens, Gerolf Dauder, Hubert von Meyerwind. Die Aufnahmearbeiten haben in Neubabelsberg bereits begonnen.

Anspruch auf die Hochantenne

Nichtlinien der Reichsrunfunkammer.
Die Reichsrunfunkammer hat erstmalig Richtlinien über die Anlage von Hochantennen erlassen, die im „Archiv für Rundfunk“, dem Amtsblatt der Reichsrunfunkammer veröffentlicht werden. Danach hat jeder Rundfunkhörer auf Grund des Mietvertrages einen Anspruch auf Anlage eines Außenantennensystems. Der Empfang mit Außenantennen soll nicht nur ein Vorrecht der Deutschen Reichsbahn, sondern ein Recht der Reichsbahn erbreiten. Wenn die Abtragung von Außenantennen kann nach vorheriger Zustimmung des Vermieters erfolgen. Es braucht dies jedoch nicht schriftlich zu geschehen. Die Antennen müssen in jedem Falle fachgemäß angebracht werden. Wer allem Fall Neubauten wird die Herstellung von Gemeinschaftsantennen empfohlen, die den Antennenanspruch in jeder Wohnung sicherstellen.

In den Richtlinien heißt es weiter, daß bei mehreren Antennenanlagen auf einem Hause im Sinne einer vertrauensvollen Hausgemeinschaft gegenseitige Rücksicht zu beobachten ist. Die Richtlinien sind von der Reichsrunfunkammer im Einvernehmen mit Reichsrunfunkamtsstellen, dem Reichsverband deutscher Rundfunkhörer und dem Zentralverband deutscher Haus- und Grundbesitzervereine erlassen worden.



Pferdchen hopp — lauf Galopp
Eine Szene aus dem neuen Ufa-Tonfilm „Ma'di mich glücklich!“. Ralph Arthur Roberts als Revuedirektor gerät bei der Probe seiner Balletttruppe aus Versehen auf das bewegliche Pferd

hatte, auch in absehbarer Zeit das System des Filmwesens abgeschafft werden wird. Hierdurch würde man den Interessen sowohl des künstlerischen Filmschaffens als auch den Interessen des Lichtspielgewerbes entgegenkommen und die Möglichkeit schaffen, dem Lichtspieltheaterbesucher die Verantwortung für die Gestaltung seines Spielplans zu übertragen. Aber wenn auch, wie Raether betont, im Laufe der nächsten Filmjahre das Filmverleiherverbot kommen wird, so bleibt doch immer noch die Verleihmethode des Abnehmens der wertvollen organischen Entwicklung des Verantwortungsgefühls des Kintoppbesten entgegen, der dann noch

werden. Der deutsche Film als Kulturgut des deutschen Volkes ist zu wertvoll, um nur rein geschäftlichen Gesichtspunkten zu dienen. Das mögen alle erkennen, die innerhalb des deutschen Filmwesens tätig sind. Die künstlerische Entwicklung des Filmes wird sich nur aus der Filmkunst selbst heraus vollziehen können. Der Film muß vollends freigegeben werden von allem „Kintopp“-haften, sowohl künstlerisch wie auch wirtschaftlich. Dann erst wird sich die endgültige Umformung seines inneren Wesens nach nationalsozialistischen Grundregeln verwirklichen lassen.

Mastische Bilder

Was ist da zu beachten?

Etwas Licht und Schatten, ein geeignetes Objekt und die nötige Kenntnis der Kamera — weiter ist dazu nichts erforderlich. Licht und Schatten erlösen die plastische Wirkung der Bilder. Damit soll jedoch nicht gesagt sein, daß von nun an das Fotografieren im Schatten verboten ist. Durch richtige Verteilung von Licht und Schatten erhält das Objekt erst seine räumliche Form.

Sehr harte Objekte sind vor allem Personen und Tiere. Diese sind etwa 1/3 Meter Entfernung. Solche Großaufnahmen sprechen direkt zu ihrem Betrachter. Nebenhergehendes Bild ist der beste Beweis dafür. Die Aufnahme wurde bei hellem Licht gemacht. Das Bild zeigt in seiner Schärfe nichts von Schatten. Die Frage lautet, was da nun wohl geschehen soll. Mitteln im harten Lichtbereich, auf einer ganz belebten Straße wurde das Bild gemacht. Es bewegt damit gleichzeitig, daß die Wahl des Hintergrundes völlig nebensächlich ist.

Nur die einzelnen Handgriffe bei der Bedienung der Kamera muß jeder beherrschen. Ist bei einem Apparat die Entfernungseinstellung nur bis 2 Meter möglich, so muß eine Vorlinse verwendet werden. Das trifft auch für die meisten Vorlinseapparate zu. Lichtstarke Kameras sind nicht weiter als bis Blende 8 (9) abzubilden, damit der Hintergrund besser zur Geltung kommt.

Sehr wichtig ist die Feststellung des richtigen Auschnittes im Sucher.

Manchmal ist es nötig, daß die Kamera bei Nahaufnahmen etwas nachgedreht wird. Das



Mai, nachm. 1/4 Uhr. Contax, F. 5.6. 1/200 Sek., Kodak-SS-Film

Blindfeld des Suchers weicht bei solchen kurzen Entfernungen infolge Montage des Suchers außerhalb der Objektive um eine Kleinigkeit von der Richtung des Objektives ab. Um in solchen Fällen z. B. nicht abgeschnittene Köpfe zu bekommen, muß das Objektiv genau auf den aufzunehmenden Gegenstand gerichtet sein und darf nicht daran vorbelichtungsgerichtet, selbst wenn das Sucherbild etwas abweicht.

Kurz nach die Belichtungsfrage. Selbstverständlich reichlich und auf die Schatten belichten.

So wird's gemacht, lieber Amateur. Nun, Kamera zur Hand und selbst ausprobieren! K. O.

Sie fragen - wir antworten

Antworten:

A. S. Halle. Wenn Ihre Kopien trotz guter Negative teilweise unscharf sind, so wird der Fehler vermutlich am Kopierverfahren liegen. Prüfen Sie die Federn etwas mehr lösen Sie unteren Aufsatz „Gegenlicht“ — wieder richtig angepreßt und die Kopien einwandfrei.

A. W. Merseburg. Daß Ihre Negative dunkle Striche und Kreise aufweisen, ist ein Zeichen von Reflexion bei der Aufnahme. Versen Sie unteren Aufsatz „Gegenlicht“ in Nr. 119 unterer Stellung. Beilage „Film-Photo-Funk“. Eine Sonnenlinse schafft Abhilfe.

Anfragen:

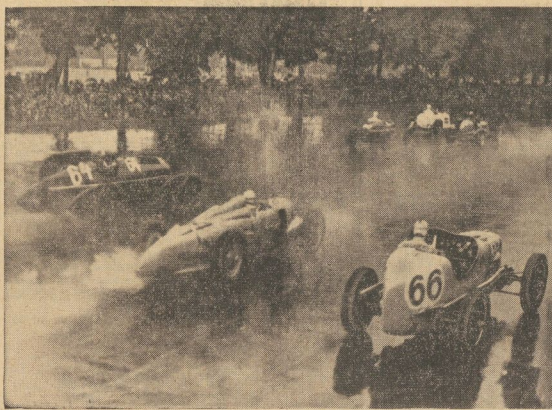
A. W. Wittenfeld. Meine Negative haben ringförmig einen etwa 1/2 Zentimeter breiten, unbelichteten Rand. Die Bildmitte ist dagegen völlig einwandfrei. Woran liegt das?
A. A. Ammendorf. Wie mache ich am besten Zimmernaufnahmen, und wie lange muß ich belichten?

MOTOR UND STRASSE

Mitteilungen des Nationalsozialistischen Kraftfahr-Korps und DDAC Gau 18 Mitte

Avus: Nerven und Technik im Kampf

Heute gigantisches Rennen auf Deutschlands schnellster Strecke



Start auf der Avus — heute wie im vorigen Jahre . . .

Wie das Rennen gefahren wird

Das Training für das Autorennen, das vom Donnerstag bis Sonnabend — während offizieller Trainingszeiten — stattgefunden hat, um die Teilnehmer mit der Bahn bekannt zu machen und um die Wagen auf dieser schnellsten Rennstrecke der Welt noch einmal auszuprobieren, konnte teilsweises nach Bescheiden erfolgen. Bismeyer hat die Auslieferung jeden Fahrer verweigert, während des Trainings 5 Runden hintereinander im Renntempo zu fahren, außerdem hatte jeder Fahrer am Freitag und am Sonnabend eine Runde mit lebendem Start zu fahren, die er vorher bei dem am Startplatz anwesenden Zeitnehmer anmelden mußte und zu der er besonders getarnt wurde. Die Zeit der Startrunde war nämlich maßgebend für die Bestimmung der Startplätze zu den beiden Vorläufen. Außerdem hat die Ausschreibung vorgegeben, daß beim Training unbedingt die ganze Ausdauer befahren werden muß.

Die Einteilung in Vore- und Hauptläufe stellt eine im Hinblick auf die Steigerung der Geschwindigkeiten und die große Beschleunigung zweifelhafte und interessante Neuerung dar. Die beiden Vorläufe führen je über 5 Runden = 98,696 Kilometer, der Hauptlauf über 10 Runden = 197,392 Kilometer. Zu dem Hauptlauf, der anschließend an die Vorläufe ausgetragen wird, werden die vier schnellsten Fahrer aus jedem Vorlauf zugelassen, wobei die Startplätze folgendermaßen verteilt werden: 1. Reihe: die Ersten, 2. Reihe: die Zweiten, 3. Reihe: die Dritten und 4. Reihe: die Vierten beider Vorläufe. Der Fahrer mit der schnellsten Zeit erhält den vorderen rechten Startplatz. Der Start erfolgt als Rubelstart mit laufendem Motor.

Während des Rennens ist in den Vorläufen und im Hauptlauf Fahrerwechsel nicht gestattet. Gefahren wird rechts, überholt links. Über Reparaturen und Materialerschaffung gelten folgende Bestimmungen: Während des Rennens dürfen Arbeiten jeder Art am Fahrzeug außerhalb des Ersatzteillagers nur von dem Fahrer allein ausgeführt werden. An der Rennstrecke befindet sich ein Ersatzteillager, und jedem Fahrer wird eine Vore zugewiesen. Für die Versorgung mit Brennstoff, Öl oder Wasser ist die Einrichtung von Pumpen oder ähnlichen Vorrichtungen im Ersatzteillager gestattet. Jedem Fahrer stehen zwei Helfer zur Verfügung, die dürfen nur dem Fahrer des ihnen zugewiesenen Fahrzeuges beistehen, und alle am Ersatzteillager vorgenommenen Arbeiten dürfen an jedem Fahrzeug nur von dem

Das erste Mal seit der Weltreise „Die Straße“, die vom Generalintendant für das deutsche Straßenwesen herausgegeben wird und jetzt mit der Weltreise „Die Autobahn“ beginnt, hat es erfahren. Das Weltfest ein kleines Weltfest war. Derzeitiges Material sollte nicht aus der Welt der Welt kommen, sondern die Welt der Welt. Dieses Weltfest wird für die Zukunft die Weltreise der Welt sein und die Ausgestaltung der ersten deutschen Weltreisebestimmungen sein, die für die Weltreise bestimmt sind. Durch dieses Weltfest kann man den besten Eindruck von der Größe und Vielseitigkeit der gebundenen Welt und von der Wichtigkeit und der vielfältigen Bedeutung der Straße gewinnen.

Die grundsätzliche und ausschließliche Bestimmung des Weltfestes sind durch die Weltreise der Welt bestimmt. Der Welt und der Weltreise der Welt sind die Weltreise der Welt bestimmt. Die Weltreise der Welt sind die Weltreise der Welt bestimmt. Die Weltreise der Welt sind die Weltreise der Welt bestimmt.

betreffenden Fahrer und den ihm zugewiesenen Helfern ausgeführt werden.

Die Wertung erfolgt in den einzelnen Runden nach der gefahrenen Zeit. Jedes Rennen wird nach dem Eintreffen des Ersten abgebrochen. Die nach im Rennen befindlichen Fahrer haben die angefangene Runde zu beenden und nach dem Ueberfahren der Ziellinie anzufahren.

Folgende Preise werden gegeben: In den Vorläufen 1.—4. Preis 2000, 1000, 600, 400

Wuns-Erinnerungen zehn Jahre zurück

Vom Großen Preis von Deutschland zum Rennen 1935

Wir schreiben Mai — und heute beginnt der große Fahrer wieder: der ewige, ererbte Kampf um das Tempo, um die Hundertstelskunde, um jeden einzelnen Kilometer.

Zehn Kilometer Vollgas und wieder zurück — fünf, zehn Runden lang.

Sindes die ersten Fahrzeuge mit den roten Silberfischen anrollen, warnen die Gedanken, hinunter nach Nikolas-See und wieder

Marz, im Hauptlauf 1.—4. Preis 10 000, 5000, 2500, 1000 Marz. Der Sieger des Hauptlaufes erhält außerdem einen vom Führer des deutschen Kraftfahrportes gestifteten Ehrenpreis.

Start-Nr. 13 will keiner fahren. Automobilrennfahrer sind gemäß mutige Leute, denn bei den hohen Geschwindigkeiten, die in den Rennen erreicht werden, sind trotz aller Vorkehrungen Unfallsfälle erfahrungsgemäß nicht ganz ausgeschlossen. Abgänglich sind sie — wenigstens wohl in ihrer Mehrheit — aber auch; denn die Startnummer 13 will in solchen Rennen meist keiner haben, und so fehlt sie auch in der Rennliste des internationalen Autorennens, die bei 21 gemeldeten Bewerbern die Nummern 1—12 und 14—22 verteilt hat.

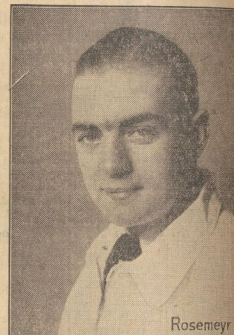
Die Motorrad-Rennen

Ausgeschrieben sind im Rahmen des diesjährigen internationalen Autorennens zwei Rennen, und zwar fahren in Klasse A (Kraftträger nicht über 250 Kubikzentimeter) und in Klasse B (Kraftträger nicht über 350 Kubikzentimeter) das erste Rennen über drei Runden = 59,540 Kilometer, die Klasse C (Kraftträger nicht über 500 Kubikzentimeter) fünf Runden = 98,696 Kilometer. In beiden werden in jeder Klasse ein erster Preis von 500, ein zweiter Preis von 400 und ein dritter Preis von 300 Reichsmark übergeben. Die Wertung ist dieselbe, wie sie schon mit anerkanntem Erfolg beim Eisenriede-Rennen durchgeführt wurde, d. h. das Rennen wird nach Anfaht des Ersten jeder Klasse für die betreffende Klasse abgebrochen. Die Wertung der weiteren Konkurrenten erfolgt dann nach der Zeit und der Streckenlänge, die jeder Teilnehmer vom Beginn des Rennens bis zum letzten Ueberfahren der Ziellinie zurückgelegt hat. Einmaligberechtigt sind die Fahrer einer für 1935 gültigen internationalen Fahrerlizenz für Kraftfahrer.

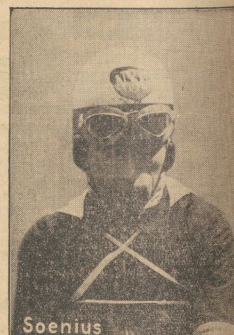
U. a. werden starten . . .



Bauhofer



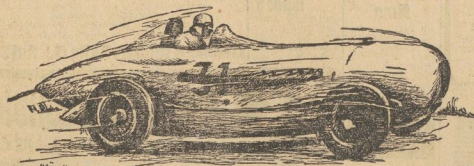
Rosemeyr



Soenius



Hans Stuck



Avus-Rennen 1932: Der Sieger Manfred v. Brauchitsch auf Mercedes-Benz.

herauf. Ein scharfer, harter Strich, so schneidet die Avus den Grünwald in zwei Teile — ja diese Straße hat allerhand erlebt.

Wißt Ihr noch . . . ? 1926.

Hochsommer, Juli, ein Sonntag mit schweren, schwarzen Gewitterwolken. Der erste „Große Preis von Deutschland“ — auf der Avus! Auf der alten, bösen, bühigen Avus, mit ihrem rüdigen Teppich aus Asphalt.

Die „aufschlagbaren“ Talbots, der O.M. von Miro — sie tauchen los, brechen wahnwitzig auf, liegen an der Spitze. In der dritten Runde aber preßt Caracciola auf seinem blütenweißen Mercedes-Benz vor, frech und neuwogen, und dreht die schnellste Runde dieses Tages: 154 Stundenkilometer!

Dann bricht der Gewitterregen los: eine dicke, graue, schwere Einstüt. Die Bahn wird glatt und glitschig . . . in den Lagen und im Gang des Asphaltis spiegeln sich die Rennwagen, die über die Bahn schludern — bis ein Wagen ausbricht und hineinragt in eine Gruppe technischer Helfer, Lab und Vernehmung streuen . . .

Das Tempo sinkt ab. Caracisch stoppt, hält am Depot, fährt wieder los, Runde um

Runde — die Jagd geht weiter, die Jagd eines einzelnen Mannes . . . ein heuliger Wagen kreist als schnellster mit der Präzision von Sonne, Mond und Sternen um die Bahn, und zwingt seine gefährlichsten Gegner noch in den letzten Runden zum Aufgeben.

1935. Die Avus hat sich gründlich verändert, sie ist vollkommen umhaut worden: neuer, schneller, griffiger denn je.

Mercedes-Benz, Deutschlands einzige Marke im Rennsport jener Zeit, kommt mit frühem Vorber aus Italien: Rudolf Caracciola hat auf dem ersten ESK-Sportwagen die „Tausend Meilen von Brescia“ gewonnen, das tollste Straßenrennen der Welt — oder das zweitollste, gleich nach dem Kometen von Monte.

Das Caracisch nicht auf die Bahn gelassen und beinahe verschaffert wird, ist nur ein wichtiger Aufstakt. Was nachher kommt, ist weniger spaßig. Auf der neuen Avus halten einfach keine Reifen. Sie knallen leerenweise weg, und den Fahrern fliegen die Felsen um die Ohren.

Im nächsten Jahre mußte man schon: das beste Profil für die Avus ist — gar feins!

23. Mai 1935.

Fünf blaue Lastwagen der Mercedes-Benz-Rennabteilung rollen mit ihrer roten Kraft durchs Nordtor auf die Avus.

Alfred Kubauer, Meister, Kreuz, die Monteur — Caracisch, Baglioli, Brauchitsch und Geier . . . sie sind da.

Der neue Tag bricht an . . . Biegen oder Brechen . . . ein Ziel, ein Wille: Sieg — Sieg für Deutschland! Oskar Weller.

Grenzen von gestern

Roman von Marie Diers

Copyright: 1935 by Carl Adelbert Verlag, Berlin-Schöneberg

Hauptpersonen der Handlung:

- Jens von Weede, Oberst auf Larlow
- Brigitte, seine Tochter
- Elwert Köffing, Brigittes Verlobter
- Gisla, Inspektor auf Gut Larlow
- Karl Wolff, Fabrikbesitzer und Kriegs-lamerad Elwert
- Franz Helle, Arbeiter
- Ernst Wölfe, Fabrikbesitzer
- Walter
- Hanny

Wie Brigitte von Weede nach vierjähriger Abwesenheit in ihre Heimat zurückkehrte, wurde es ihr anfangs immer, wie wieder hier ihres Vaters hinterzuden. Es hatte durch den Krieg und den Umsturz der Verhältnisse, auch durch den Tod seines einzigen Sohnes, auch nicht das geringste an seinem Wesen verändert. Sie sah es auf den ersten Blick an sich noch in Schmelzern aus dem ehemaligen Auto steig und er ihr entgegen, in seiner mächtigen Größe in dem weiten Hut des alten Herrenhauses, der in halber Regiertheit nach die von Zeit zurückgegangenen Schritte zeigte, über die sie schon als Kind gelaufen war, an denen ihre stets erblühte Mutter bis zu ihrem Ende litt.

Brigitte kam, beladen mit Erlebnissen, die man nicht spricht, geschüttelt von den Schauern einer alten Welt, die aller Sitten und von voll neuer Erkenntnis, die man noch nicht registriert hatte, neben einer Beharrlichkeit, die sich in den Schatten der alten Heimat schlichtete, eine unabhängige Lebenshaltung in sich, die nach neuen Werten suchte. Für sie letztere sprach, daß sie sich so gut wie verlobt fühlte, sie sagte sich aber auch, daß über die nächsten Ereignisse der letzten Zeit ein noch persönliches Bild allein sie nicht wegtragen konnte. Es mußte Dinge erkläre, die noch nicht aus den Wirbeln zu Werten waren, hier mitzupragen.

Demgegenüber wirkte das Wesen ihres Vaters in ihr eine gelebte Entfremdung. Was ihr da entgegenkam, war nicht das fast transparent hochgeleitete Bild, dem man sich mit ausgetretenen Armen an die Brust wirft, die angekommenen Erklärungen heraus-lachend, das tolle naive Glück flüsternd, die Werten lebend, die nach neuen Werten suchte. Karl von Weede auf Larlow, an den nichts herantrat, dessen Verhältnis zu ihr nicht sich mit der Zeit aus dem des gefährlichen Vaters zu einem ritterlichen Verhalten über seine Schmelzern, die er nicht mehr ertrug auch hier in den Hut entgegen, früher als Kind hatte sie ihn in seinem Schreibtisch lesen müssen.

Wie durch Schiefer sah die alte Heimat in es als dauernde vier Wochen, die sie sich unendlich hier zurechtfinden.

Jeweils verfuhr sie es, von den Gefühlen hier und draußen anders zu sprechen als im Ton nichtiger oder empörter Bericht-erstattung.

Es waren jetzt völlig miteinander allein, haben sich bei den Nachbarn, zum Nachhinein, an den Abenden. Sie studierte sein Ge-sicht, in dem Väter sagen, die sie nicht kannte. Sie sagte sich, daß sie als seine Tochter wissen mußte, daß die Unmöglichkeit, seinen Namen nicht eint sei. Doch er um die Mutter und Kurt traure, ohne es ausdrücken zu können. Das er des Vaterlandes Unglück fühlte, ließ er leben, aber ohne Würde, im Glauben an Veränderung geschüttelt. Es war ein Monat vor ihrer Ankunft, Mutter auf dem Hof ge-wesen, um einen Aufruf, von auswärts dem Grindel geführt, zu erklären. Schilke hatten damals, ein Bote und ein Larlower Hof-gänger waren erschienen, der alte treue In-spektor war schwererleibt fortgebracht, und selbst war ein neuer hier, der der Vater lebte. Zwei Kräfte, die auch eins abbetonen hatten, die mit Eiferen Kreuze zurückge-kommen waren und sich den Segern anschließen, waren auch nicht mehr hier.

Einzelheiten erkundete Brigitte von den Mädchen. Sie verstand, daß der Vater nicht darüber sprechen mochte. Doch rechnete es ihm die Seite gut an, daß er vor der Zeit des Volkswillens nicht gegeben war wie ein großer Teil seiner Standesgenossen, sondern sich bei der Schierei davonziehen gelassen hätte. Es war noch ein buntes Mäuschen in der Gutswirtschaft, die er nicht mehr lassen wollte, aber in der Gegenwart wie eine unentzerrte Lösung.

Über alles dieses war sie nicht zu sprechen. Sie hätte nicht Mutter es gefasst. Sie nicht. Was sie hier von erster Minute an gefasst hatte, war, daß sie vor ihm nicht die Zeit-unabhängigkeits Hand, die das Leben schon selber gesagt hatte, die vier Jahre als Kriegs-lamerad in den Lagerten hinter der Front gelebt, von der man eine eigene Meinung zog, und die man an inneren Schmerzen nicht teilnehmen läßt.

Brigitte hatte noch nichts von Elwert Köffing gehört. Auf ihren Briefwechsel achtete der Vater nicht. Sie hatte ein paarmal, hatte sie gemeint, es werde in der ersten Stunde herauskommen. Jetzt waren Wochen vergangen. Es war eine Sache, die hier, vor

diesem großen, felsenhaften Gesicht, noch nicht sprachbar war.

Aber wann, wenn nicht jetzt? Vielleicht, wenn Elwert eine Anstellung bekam. Der Vater würde das ganze unheimliche Verhältnis nicht billigen, nicht einmal verleben. Er verstand fast nichts von dem, was von jeder Brigitte völlig gewesen war.

Sie versuchte es auf Umwegen. Sie zwang sich, von Dingen zu sprechen, die man eigentlich nur mit denen bereden konnte, die selber dabei gewesen, bei denen halbes Wort, Bedeutungen genügen, von ihren Vermutungen.

Sie hatte gelernt, wie das ist, viele zu leben, als war's emer. Dieser innere Zu-lammenhang mit all den treuen, tapferen Märgelgelehrten, den Blutungen Anben, die ihre bei geritten hingelagert wurden. Wenn man Dinge lernt und tut als das Selbstverständliche des Lebens, die man vorher sich nicht zu denken getraut hätte.

Aber wie kann man das ausdrücken? Hier im weiten, kalten Speisezimmer, wo die Glas-türen in den Park gehen, durch den das erste Frühlingsschneeden des ersten Jahres nach dem Kriegsende geht? Wo der Vater höflich und gelangweilt die Zeitung beliesig legen würde, wenn sie ihn biete. Kann ich dir nicht von unseren Lagerten erzählen?

Kurt war gleich tot gewesen. Im dritten Kriegsjahr abgeholt mit seinem Flugzeug, im

Wie fremd war das plötzlich hier alles ge-worden. Fern, unwirklich. So wie eine aus-gedachte Geschichte, die ja doch nie wahr wird. Von der man bloß um alles in der Welt still sein soll.

Man wird allmählich mutlos und ein bißchen fade. Die Hauswirtschaft rückt in die erste Linie. Es ist hier schon vieles leichter geworden. Die Schilke, die Bekannte, die letzten Sommerbriefe, man kann schlafen und Wirt-pakete schicken. Der Vater hat während des Krieges zu wenig gegessen, man kann ihn jetzt ein wenig auffüttern. Er ist auch ganz gut.

Ans Dorf, zu den Lagerleuten, geht sie nicht gern. Es ist etwas bewußtlich.

Draußen im Felde war sie mit jedem Sol-daten vertraut. Es war eine Kameradschaft, die war nicht gewollt und erbracht, die war da. Hier hatte sich Fremdes eingeschoben. In den Blicken der Leute, die sie ansah, leuchtete noch die Schilke, die auf ihre Männer und Jungen ab-gesehen waren. Die Familie des erschollenen Hofjägers Rabow war nicht fortgegangen; seine Witten arbeitete noch wie vor auf dem Hofe, der älteste Junge war bei den Ähren. Es lagerte etwas Dunkles, etwas Unnatür-liches, das nicht gebrochen, nicht beiläufig war.

Brigitte hatte die Frau, die zu ihrer Kindheit im Herrenhaus gedient hatte, ein-mal angeordnet, ihr die Hand gegeben: „Mime, es brennt mir auf dem Herzen. Es hätte nicht kommen müssen. Aber wahre sein Recht, es waren milde Wunden. Trag's uns nicht nach, Mime.“ Die Frau hatte sie etwas glatt an-gesehen, ihren verlegen, nicht gut. „So, Baroneß, was dat is, so is dat nu. Baroneß kann da ja ot nix do.“

Baroneß — sie konnte den Titel nicht gut hören, seit sie vier Jahre hindurch für den einfaches Mann wie für den höchsten Schmelzer gewesen war. Hier war sie wieder — Baroneß.



„Ach bitte, würden Sie einen Augenblick aufhören, bis ich das Schild angebracht habe!“

effrigen jungen Zimmermädchen, das heim-liche Ansehen in ihrem Büchelchen nahm und das Bild des jungen Fliegens unter den an-deren Soldatenbildern auf ihrem Schreibtisch längt heraus hatte, in den Gemülgarten nach-gedrückt, wo Brigitte sich nach den aufwanden den Seiten umschau. Sie strömte ihm sofort an Ort und Stelle, unter der Bedung eines alten Birnbaumkammes, in der nervösen Anruhe, die sich in das klare, lichte Empfinden, das sie damals mit herabstrahl, eingeschlagen hatte. Sie dachte nach seinen Grüssen und fürchtete sie doch.

Köffing schrieb kurz. Er sei aus dem Lager-zett endgültig entlassen, und seine Entlassung aus dem Militärereid keine ebenfalls bevor. Zur Klärung der Zukunftfrage werde er in den nächsten Tagen nach Larlow kommen. Ihre Briefe hätten neuerdings etwas Unhöfliches, Unbestimmtes gehabt, er müßte jetzt persönlich mit ihr und ihrem Vater über die Sache sprechen und seinen eigenen Bestrebungen eine feste Richtung geben.

„Am Gottes willen!“ rief Brigitte halb-laut heraus.

Das ging ja nicht! Das müßte sie ver-hindern! Wie konnte er bestimmen, jetzt schon, einfach als entlassener Offizier, ohne Boden unter den Füßen. Schlimmer noch: den Boden hier lagern.

Es hatten es miteinander besprochen, in seligen Minuten, dem Dienst abgehoben. Es schien damals so leicht und natürlich. Es lag sich für Kurt. Sie hatte gemeint, das in der ersten Woche hier zu beschließen. Seit war's mit ein Umzug. Es war ein Inspektor hier, ein gewandter, tüchtiger Mensch, dem Köffing nach ein Pole, mit dem Namen Gisla. Er hatte lebendige Zeugnisse und war dem Vater genehm. Sie selber hatte kein Urteil über ihn, nur ein unbestimmtes Mißtrauen. Ebenfalls war der Vorken, den Köffing hätte einbehalten können und halten als künftiger Erbe, in selten Händen.

Sie wurde jetzt nicht einmal, wie sie den Vorken dem Vater hätte beibringen können. Elwert hatte nicht methodisch gelernt, er war der Sohn eines Richters, der zwischen Stra-macht und Gesetz gefahren hatte. Aufgewachsen in landwirtschaftlichen Verhältnissen, den Vater in seiner letzten Krankheit vertreten, aber dem Beruf nach dann Ingenieur, bis der Krieg kam. Ein Jahr länger als Brigitte, jetzt leitete sich fünf Jahren im Heeresverband, hatte die beiden Eiferen Kreuze mit, den Hofhochleuten, er war zweimal im Heeresbericht genannt. Ein Kreuz von Stahl und Eisen, er müßte dem Vater willkommen sein, theoretisch wohl, aber für Folgerungen im praktischen Leben hat es nichts. Man „kam“ ihm nicht mit solchen Sachen.

Es ging nicht, wie Köffing sich das dachte. Sie hatte nicht gemeint, daß keine Entschlüsse so rasch seien, daß glaubt, er werde sich nur erst einen Beruf suchen und von dort aus vorrücken. Hatte sie das gedacht? Wie hätte sie sich die Entwidlung denn nun eigentlich gedacht? Sie fühlte, wie ihr das Blut ins Gesicht floss.

Sie hatte — nichts gedacht. Die Dinge treiben lassen. An Träumen geht. Er war eine Kämpferin, sie wohl kaum.

Es hatten sich beide nur während des Kriegstraufens gesehen. In Verhältnissen, die eben aus der gemachten Dinte waren, ent-weder nach oben oder nach unten schleudern. Wer sich unter diesen Flügen und Donnern fernsinnig, kennt einander noch nicht.

Er — sie mußte es schon aus seinen Briefen, den kurzen ungeduldigen Soldaten-briefen — er würde seine Dinte wohl fest-halten. Vielleicht äußerte sich das in glatt-werdender Zeit un bequem, unbedeutend, brachte Schwierigkeiten ohne Zahl. Wenn die Glorie des Feldentums verblühte, blieb ein Draußengänger, vielleicht trafezierer Art, zurück. Vielleicht aber auch lang Zukunft in ihm. Deutschlands junge Hoffnung.

Sie — war nur nervös geworden, weiter nichts. Ohne Kampf geschickert, erlasmt.

Der Brief brannte ihr in der Hand. — Schämte sich, Brigitte.

Sie liehte das Papier in die Falte ihrer Briefschloßfuge, ging über den Gemülgarten, der keine Möglichkeit verloren hatte, durch das Hofrieden über den weiten Hof. Der Inspektor Gisla stand bei den Geplänen, die zum Willigen hinausführten. Er hatte in zweifelsprechender Kleidung war kein, aber hielt sich gerade und sprach mit den Leuten ein kauderwelsch von Blatt und schieligem Deutlich, zuweilen lameradhaftlich, zuweilen im Kameradentum. Brigitte war nicht über das Empfinden fort, daß beides nicht eßt ist, aber man konnte nicht in dieser unruhigen Zeit die Leute nicht malen, wie man sie haben wollte.

Wenn Elwert Köffing ihr stünde! Den haben seine Leute lieb gehabt. — Allerdings, im Krieg.

MNZ - Preis - Ausschreiben

Untugendens im Alltag

Es war nicht leicht, aus der Fülle der eingegangenen Lösungen zu Bild 1 den besten Vers herauszuwählen. — Er ist wirklich anerkennenswert, weil er nicht nur die Aufgabe gelöst hat, sondern auch die in reicher Maße ihre „didaktischen“ Fähigkeiten unter Beweis gestellt haben. Ein Leser hat allein 19 Verse eingeschickt und viele Einbilder geschrieben. Mit einem von dreien hoffe ich den besten Vers eingeladen zu haben. Dieser ist es nur ein Preis von 5.— RM, den wir zu vergeben haben und wie sie in reichem Maße ist, doch unternehmen die Lösung nicht Freude bereitet hat. Denn wir können uns gut vorstellen, wie sich am Sonntagmittag die ganze Familie verammelt hat, und wie es einer heller machen wollte als der andere. Also, nur den Mut nicht verlieren! Ebenfalls wünschen wir allen „Preis-träger“ für das nächste Mal viel Glück.

Preisträger zu Bild 1 wurde Herr A. Schmalz, Jeth, Wiesenstraße 3, der uns folgenden Vers übermittelte hat:

Dieser Rundfunkheer merke: Radio stets nur „Zimmerstärke“.

Heute veröffentlichten wir Bild 2



Tuch diesmal sollen unsere Leser einen kurzen, knappen und schlagkräftigen Vers erfinden, den sich jedermann leicht einprägen kann.

Der beste Vers wird wieder mit 5.- RM prämiert

Einblendungen sind an den Verlag mit dem Zusatz „Preisausschreiben“ bis zum kommenden Donnerstag zu richten. Später eingehende Zuschriften können für die Prämierung nicht berücksichtigt werden.

Oft. So mußte es wohl sein für den Vater. Langes Herumüberlegen und was alles damit zusammenhängend, das interessierte ihn wohl nicht einmal.

Er hatte mitgewollt, sie mußte es. Die Verhältnisse hier hatten ihn gehalten, auch Winters schweres Sterben. Er wäre ein Heldentat gefahren nach Blüchers Herzen. Geschimpft hätte er vielleicht öfter, nie gelacht. Er wäre mit Stolz gestorben. Sie hätte zu einem alten Oberst bei sich gehabt, er gehörte zu der großen Garde der Unvergesslichen. Dazu hätte der Vater auch gehört.

Aber hier, zu Hause, mit ihm am Tisch, wenn man nach seiner Seele suchte, oder nur nach einem frühen Verfallsdatum für das, was in anderen ist, aber was in der wildbrödelnden Zeit daherkommt — da ist nichts. Stare Unabbarkeit.

Es haben das Sprechen von ihren Ver-mutungen. Auch von dem, der als Junger geworden bald verstant zwischen ihren Händen geliebt hatte. Der so unglücklich schon schimpfen konnte. Dessen blaue Augen im-mitten der grauenhaften Schmerzen plötzlich aufgezuckt hatten, lachend gestirbt. Der —

Dörschalen wirf nicht auf die Straße!

Stell dir einmal vor, du achst beständig auf dem Bürgersteig und freust dich, daß kein Radfahrer und kein Auto an dich heran-kann. Pflöckel liegt du auf der Wiese. Und dann merkst du, daß du auf einer Apfelsine oder Bananenschale ausgerollt bist. Wehe, wenn du den Reicht-jungnen erwischst, der deinen Fall auf dem Ge-wissen hat! Wo, was du nicht willst, das man dir tut, das läßt sich keinem anderen an. Wirf nie Dörschalen auf die Straße!

Einblendungen sind an den Verlag mit dem Zusatz „Preisausschreiben“ bis zum kommenden Donnerstag zu richten. Später eingehende Zuschriften können für die Prämierung nicht berücksichtigt werden.

Es war ihr wie ein Misthaufen im Ohr. Der Name klang undeutlich, unrein. Elwert Köffing hatte im Gespräch, wie das einmal aufkam, darüber geschimpft. Es ist vor allem unsozial.“ Keine, das war es nicht. Aber wie sie da neben Mime Rabow stand, hoch es ihr von selber durch den Sinn — die Klust, die alte, blühe Klust.

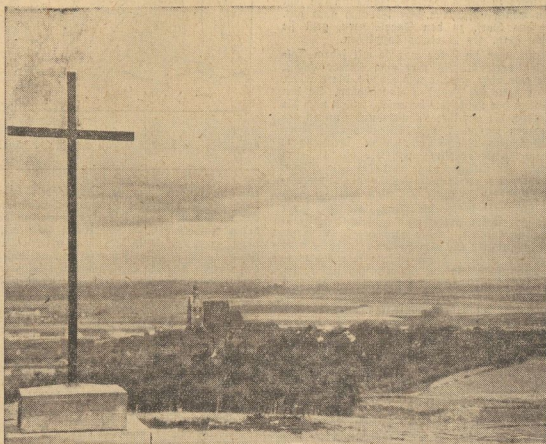
Man nun ist über diese Klust hinüber-geschlossen.

Seidem fürchtete sie sich, mit den Leuten zu sprechen. Wenn sie die alte Antrede hörte, wurde etwas in ihr. — Elwert, wenn ich deine Frau bin, ist die Baroneß, die dich auch argert, be-graben. Dann bin ich Frau Köffing, Brigitte Köffing. Das ist eine gute Abkürzung von dem Schwelmermann, den ich als Heiligum be-malte, von herben Lippen mit noch ge-ben. Manche haben mich im letzten Weltkrieg Mutter genannt. Und hier soll ich Baroneß sein! Die unselbständige Tochter des unmaß-baren Vaters.

Am einem feuchten, frühlingswarmen Mätz-tag verlegte sie ein Brief an Elwert Köffing in große Befürchtung. Er würde ihr von dem

Märtyrer des deutschen Glaubens

Gedenken zum zwölften Todestage des deutschen Freiheitshelden Albert Leo Schlageter



Das Schlageterkreuz bei Löbejün

Foto: Wittenberg

„Zu gleicher Zeit aber wird in den gebeugten Seelen der Hinterbliebenen der toten Krieger jener Mythos des Blutes, für den die Helden starben, erneut, verleiht, bis in die letzten Verstellungen erlosch und erlebte. Diese innere Stimme fordert heute, daß der Mythos des Blutes und der Mythos der Seele, Rasse und Ich, Volk und Persönlichkeit, Blut und Ehre, allein, ganz allein und kompromißlos, das ganze Leben durchziehen, fragen und bestimmen muß.“ Alfred Rosenbergs

Als Albert Leo Schlageter am 26. Mai 1923 in der Gohlsheimer Heide bei Düsseldorf unter den Augen der Franzosen fiel, fand ein zertrümmtes Volk in der Welt gegen den fanatischen Imperialismus, der durch den Völkerverbund Deutschland erdgültig zu vernichten wünschte.

Ein seelischer, moralischer Niederrück hatte mit der Novemberrevolution begonnen, hatte das Widerwertige und die Widerwertigen in unserem Volk nach oben geholt. In den Scharen bis zum Völkerverbund schickte äußerlich sichtbar das Heilige. Ein raffener, übergeleiteter Materialismus tobte sich in Deutsch-

lands schwerster Zeit aus. Aber der Glaube an Deutschland lebte auch damals in einigen wenigen, die ja immer berufen sind als die wirkliche Führerschaft zur gegebenen Stunde hervorzutreten, um mit dem Einsatz des ganzen Volkes Völkerverbindungen zu bestimmen, die Völkerverbindungen zu machen.

Die ungeheuerlichen Anspannungen des Weltkrieges, die lächerlichsten Leistungen hatten von selbst dazu geführt, daß zunächst einmal, selbst in der Mehrzahl der kranken, widerstandsfähigen Teile unseres Volkes eine Umpolung eintrat, die eine ungeheure Gefahr in sich barg, wenn sie von längerer Dauer sein sollte. Männer jedoch, die im großen Kriege an vorderer Front standen, widerstandsfähigen Kämpfer gewesen, die eben Führer in der Völkerverbindung waren, begannen den Marsch in die deutsche Freiheit gerade in den Augenblick, wo die große Masse des deutschen Volkes, ja die Welt, von der endgültigen Vernichtung deutscher Macht überzeugt war.

Dolf Hitler verschwor in den Stunden des November 1918, als er selbst schwer gas-

trank im Casarett in Potsdam lag, dem deutschen Volk seine Lebensarbeit, seine Liebe, sein ganzes Sein.

Im Osten bemährten abgekämpfte deutsche Soldaten Deutschland, Europa vor dem Bolschewismus.

Der soldatische Geist konnte in den Weiten nicht untergehen. Wie wir — das hieß zunächst in diesem Falle die Einzelnen, Wenigen, Ueberlegenden — die Niederlage des Krieges ertrugen, das wurde unter deutschem Schicksal!

Während die Masse des Volkes bis aufs Tiefste getroffen und geschwächt unter der schmerzlichen Umpolung unzugänglich droht, reißt eine Widerkraft heftiger, herrlicher Menschen, welche ihre deutsche Schicksalsaufgabe erkannt und ihre rassistische deutsche Pflicht fühlen, das deutsche Volk in eine neue Bahn.

Der Weltkrieg und seine Zeit laufe seine Aufgabe als Deutscher denkt, wer so weiß, wie dieser junge Soldat und Offizier, daß sein Schicksal von dieser Welt vor den Augen des Feindes eine Frage deutscher Ehre und deutschen Ansehens ist, wer dann so handelt in elementarer Konsequenz, der ist ein Mann, dem das deutsche Volk ewig Dank wissen muß.

Die Augen der französischen Soldaten, welche diesen Kämpfer trafen, haben das Gegenteil erreicht von dem, was sie erreichen sollten. Die Seele des deutschen Volkes ist durch den Heldentod Schlageters zu heiligster Empörung emporengeklungen worden. Aber nur darum lösten diese Augen der zum Senkrecht abkommandierten französischen Soldaten diese Wirkung aus, weil der Mann, den sie trafen, ein ganz großer Deutscher war, der durchdrungen gewesen ist von dem Glauben, daß das Leben nicht als Leben, der selbst als einzelner in der Erkenntnis von uns ging, daß das Volk leben wird, wenn jeder, jedes einzelne Glied dieses Volkes in höchster Ehre zu leben und zu sterben weiß.

So ist das Verdienst unseres Nationalhelden unsterblich, weil er in dunkelsten Stunden deutscher Geschichte den Ehrenweg bis auf's Letzte ging.

Dieses Vorbild wert zu sein durch Pflichterfüllung in allen Lebenslagen, das ist am Todestage Schlageters der Schwerpunkt unseres durch Adolf Hitler in der deutschen Nation wieder geeinten Volkes. Werner Pingel.



Der Vater Schlageters

Foto: Ringel

mühtiger Geis, der heute noch stiftig seiner täglichen Arbeit in Haus und Hof nachgeht und im übrigen sicher oft sich laum der Zeitlosgelassen und der pietätvollen Neugierde ermahnen fand, die auf ihn einströmen.

Wir betreten das Haus, um eine Tasse Kaffee zu trinken und vielleicht ein paar Worte mit den Angehörigen, mit dem Vater zu wechseln. Als Kameraden des Soldaten, die an gleichen Fronten gekämpft haben wie er, als Träger eines Geistes in dem er fiel.

Aber wir verzehren dann nur still das Brot und gehen wieder ohne ein Wort gesprochen zu haben. Nicht wie in früheren Zeiten mußten an der Stätte, an der uns alles an ihn erinnerte, unter seinen Bildern, in seinem Hause.

Laute Menschen, eine aufdringliche Frau (eine Gesellschaft jener, die überall da, wo sie auftraten, im Mitmenschen Ablehnung weckten). Der Gehabe hätte auf einen Nimmelnobis gepost; ein Mensch, der sogar an jedem Ort noch eine Senation witterte, eine Gelegenheit sich wichtig zu machen.

Wir gehen also schleunigst. Aber in unseren Herzen lebt ein tiefes Erleben, ein Andenken. Weißt Du noch... damals. Die Front, der Verrat, das Verraten, das Verraten gegen ein korruptes System. Dann der Völkerverbund. Auf verlorenem Posten... Kamerad Schlageter! Weißt Du noch?

In dieser Stunde lebte alles in uns wieder auf. Und in dieser Stunde erneuerten wir auch unseren alten Schwur, das Wort in seinem Geiste: „Die Fahne muß stehen, wenn der Mann auch fällt!“

Dann fahren wir wieder hinaus aus der Schlageterstadt. Mit übervollem Herzen sind wir ein in die herrliche Gotteswelt, in die Schönheit unseres Deutschlands. Freut euch auf der Fahrt der Nation für alle Zeiten werden sollte, die Geburtsstadt unseres heldischen Kameraden Albert Leo Schlageter. P. E. Rings.

In des Helden Heimat Besuch in Schönau, dem Geburtsort Albert Leo Schlageters

Wir trafen auf dem höchsten Gipfel des Schwarzwaldes, dem Feldberg, gefunden und haben von dort aus wieder einmal die Schönheit deutschen Landes bewundert. Weil wir wissen, daß in einem dieser wunderbaren Täler, die zwischen den Bergen liegen, die Heimat eines Helden ist, die ihr Leben geben, damit dieses wunderroße Deutschland uns erhalten blieb, darum beschließen wir, in dankbarem Gedenken zu verweilen.

Schönau

Schon von weitem erblicken wir den tagenden Nebelstein, der auf dem Berge über der Stadt steht als Mahnmahl für die Lebenden, als Zeichen des Opfers aber auch des treuen Gedenkens.

Dann die Stadt, in der eine deutsche Mutter dem Märtyrer des deutschen Gedenkens einft das Leben gab.

Herrlich liegt das Geburtsstädtchen, das etwa 1800 Einwohner hat, frei von allen Zeichen der Anarchie, von Schloten und Rauch, zentral und maulerisch, inmitten des schönsten Teiles des südlischen badischen Schwarzwaldes. Wohlthätig, es trägt seinen Namen Schönau mit vollem Recht, und daß es gerne von Fremden aufgesucht wird, einen Ruf als Luftkurort genießt, kann man verstehen.

Die Stunden hier sollen vor allem dem Kameraden Albert Leo Schlageter gehören dessen Kampf, besonders im Ruhrgebiet, auch der unsere war, und dessen Tod uns allen heilige Verpflichtung auferlegt.

Am Grab

Wir besuchen den Schönerer Friedhof mit dem Grab des Helden. Am Schluß von Kränzen und Blumen finden wir die Erde, die ihm nun die letzte Ruhestätte gegeben. Er ist nicht vergessen, das fühlen wir, empfinden

es freudig, als im gleichen Augenblick andere Menschen erscheinen, einen Strauß zu bringen, in ergriffenem Schweigen zu verweilen. Fremde gleich uns, die dem Jüngling ihres deutschen Herzens folgend auf kurze Zeit ihre Fahrt unterbrechen, um Albert Leo Schlageter zu guldigen für sein Opfer.

Dann wenden wir uns und sehen, gerade gegenüber der Stätte, an der der tapfere Sohn ruht, das Grabmal der Mutter. Deutsche Mutter, die du hier ruhest, du gabst ihm das Leben, schenkest ihm dem Vaterlande...

durch auch dir in dieser Stunde unseren Dank, unser Gedenken!

Im Schlageterhaus

Ein schlichtes Schwarzwälder-Heimwesen am Hange des Hügels. Ueber seiner Eingangstür mahnt eine Gedenktafel an die Bedeutung dieser Wohnstatt. Die Angehörigen unseres Albert Leo Schlageter unterhalten in diesem Familienbesitz ein Kaffee.

Wir treffen den Vater unseres Kameraden gerade vor dem Hause beim Holzstiegen. Ein



Schlageters Geburtshaus

Foto: Ringel

Vor 12 Jahren

Am 5. Mai erhalten Schlageter und seine Kampfgenossen, von gesinnungslosen Treibern dem Feinde verraten und ausgehört, die Klage wegen Geheimnisverrats, Völkerverbund für deutsche Sonderbehörden und anderer Vergehen gegen die Sicherheit der Besatzungstruppen.

Am 8. Mai wird gegen Schlageter verhandelt. In vorbildlicher Ruhe führt er seinen Lebenslauf im Weltkrieg, seine Arbeit seiner aktiven Beteiligung im Völkerverbund.

Das Urteil lautet am 9. Mai gegen Schlageter wegen Spionage und Sabotage auf den Tod; gegen seine Kampfgenossen auf lebenslange Zwangsarbeit und auf Gefängnis.

In der Gohlsheimer, dort wo preußische Regimente Soldatenluft und Soldatenluft tragen hatten, in einer ärmlichen Sandgrube, ist ein einfacher Pfahl aufgerichtet: der Schandpfahl.

Nun naht im kurzen militärischen Schritt das Volkstretungsgesammande. Schlageter wird an den Pfahl gehängt — ein kurzes Kommando ertönt — eine Salve durchschneidet die Seile. In den letzten Judungen fällt Schlageter zornig, ein Anterzittern gibt ihm mit seiner Witze den gefelich vorgeschriebenen Gnaden schuß. Schlageter ist tot.



Mitteldeutsche Nationalzeitung

Ausgabe Halle

Abbestellungspreis für die Gesamtauflage und für die Ausgabe Halle und Umgebung zur Zeit laut Reichsliste Nr. 2; für alle anderen Reichsausgaben Liste Nr. 4. — Verlag und Druckverteilung: Halle (S.), Gesellschaft Nr. 47. Zweigverteilungen überall im Gau.

Mussolini antwortet dem Führer

Mussolini will weder an Rüstungsbeschränkung noch an Verfeinerung von Kriegsmethoden glauben

Italien - eine Pistole gegen Italien

Am 23. Mai. Die italienische Kammer beschließt nach einer von Mussolini geleiteten Regierungserklärung den Vorschlag für das Verbot der Rüstungsbeschränkung.

Am 23. Mai. Die italienische Kammer beschließt nach einer von Mussolini geleiteten Regierungserklärung den Vorschlag für das Verbot der Rüstungsbeschränkung.

Mussolini kurz die, so sehr ermarterte Rede" des deutschen Kanzlers. Die 13 Punkte könnten als Ganzes weder angenommen noch abgelehnt werden. Die Methode, sie zu klären, sei vorzuziehen.

Was die deutsch-italienischen Beziehungen betreffe, so sei es richtig, daß sie durch eine einzige Frage beleuchtet seien, nämlich durch die Herrschaftliche Frage. Diese Frage ist jedoch von grundsätzlicher Bedeutung. In diesem Zusammenhang sei es zweckmäßig, jenen einige Worte zu widmen, wie vertrieben am Brenner sehen es jeder Richtung in seiner Freiheit zu verhindern. Was in diesem Zusammenhang für alle Mal in der Welt erfüllt werden, daß das Herrschaftliche Unabhängigkeit ein wichtiges und ein europäisches Problem sei und als europäisches Problem ganz besonders, aber nicht ein italienisches. Pro anderen Worten gesagt, habe das Italien nicht die Absicht, seine Regierung auf ein einziges politisches Schicksal, auf einen einzigen Schicksal, wie den der Herrschaftlichen Grenze am Brenner.

Die Herrschaftlichen in Ostafrika sei eine Tatsache immer größerer Ausmaße an. Ich habe das ganze italienische Volk gegen der nach Ostafrika entsandten Schwärme Feinde stellen sich, so daß über die von Italien entsandten erregenden Magnamen auf in Genf beschlossene Verfahren ein Zwischenschritt von Natur sein. Niemand darf sich erlauben, so schloß Mussolini seine Rede, daß man aus Westafrika ein paar Schwärme Feinde eine alte gerechtere Pistole. Wir sind bereit, jede Verantwortung zu nehmen.

Politik, Kunst und Tendenz

Um die Neuorganisation des deutschen Theaterlebens

Von Wolfgang Eberhard Möller

Wolfgang Eberhard Möller hat am Tag der nationalen Arbeit die größte Aufmerksamkeit erhalten, die einem deutschen Theaterkritiker zuteil werden kann. Zum Zwecke der öffentlichen Veranstaltung für 1935/36 eingeladen. Um man auch anderen Lesern einmal den Menschen und Kritiker näher zu bringen, haben wir den jungen Theaterkritiker, in der "Nationalzeitung" über die Neuorganisation des deutschen Theaterlebens, eine Besprechung heute einen ersten Versuch, ein gewisses Licht zu werfen.

Die Öffentlichkeit erwartet von einer Umwälzung immer ein Wunder. Diese Erwartung ist verständlich. Die Entwicklungen vollziehen sich im allgemeinen nicht so sichtbar, wie sie hinter der Bühne oder Dramatiker barzue, sie sich vollziehen, und jeder hat den Wunsch, sie zu verfolgen. Gleichwohl weiß ein jeder, daß sie mitzuerleben, nicht nur, indem er über sie nachdenkt, sondern auch indem er an ihnen teilnimmt. Das ist mehr als nur Neugier. Das ist das allgemeine menschliche Bedürfnis, das Leben im Bilde zu finden, das Bedürfnis, daß z. B. Napoleon einmal mit dem Wort ausgedrückt hat: er möchte sich wohl nach 100 Jahren als dramatischen Helden auf der Bühne dargestellt sehen.

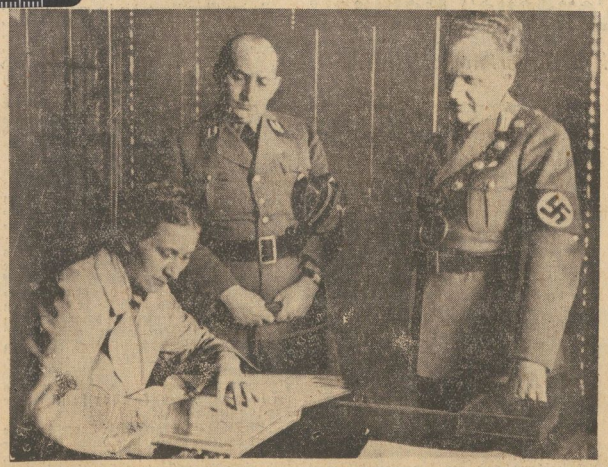
Demgemäß sieht nicht nur die nationale, auch die internationale Öffentlichkeit mit doppeltem Interesse auf jede plötzliche und dramatische Veränderung, die sich irgendwo ergibt. Sie beginnt sogleich mit Lebenslustoffen Stellung zu nehmen, aber sei es, daß sie sich

dagegen oder dafür einstellt, immer wird in der sofort ausbrechenden Diskussion nur ein mit aller Deutlichkeit sichtbar: das ist die Verpöndung einer idealen Welt, die nie verwirklicht und auch nie zu verwirklichen ist, die aber dennoch stets lebendig als Wunschtraum hinter den Handlungen der Menschen geistert ist.

Als die nationale Revolution in Deutschland mit einem Schläge völlig neue Möglichkeiten der Entwicklung anfand und in die Tat umzusetzen begann, ward dieser Vorgang sogleich mit derselben Heftigkeit allgemein diskutiert, wie man schon seinerzeit die Vorgänge der französischen Revolution diskutiert hatte. Und diese Aufregung der Geister war nicht nur die Aufregung gewisser im Interesse bedrohter Kreise, sondern erregte Teilnahme an der Fragestellung: gibt es einen Staatsgebanten, den die Geschichte noch nicht ausgesprochen hat? — oder gibt es ein Wirtschaftssystem, auf das bisher noch niemand gekommen ist? — oder gibt es eine neue Möglichkeit des gesellschaftlichen Lebens? — oder gibt es ein Theater, welches anders aussieht als das uns geläufige?

Uns interessiert hier allein das Theater. Aber da dafür das Interesse der Öffentlichkeit durch die Vorgänge der Revolution erregt worden ist, so müssen wir uns klar darüber sein, welche Zusammenhänge zwischen der Politik und dem Theater bestehen, d. h. wir müssen uns fragen, ob die Neuorganisation des öffentlichen Lebens zugleich auch eine des Theaterlebens sein kann.

Am Widerstreit der Meinungen steht diese Frage an erster Stelle. Und schon ehe die nationale Bewegung herangeführt, sie allgemein und bejahend zu beantworten, war sie aufgeworfen worden, wenn man sich über den Begriff der Tendenz in der Kunst klar zu werden sucht. Der Begriff der Tendenz hat jedoch sehr viel Unheil angerichtet. Denn solange darunter die Absicht zu verstehen ist,



Die Reichsfrauenführerin Frau Scholtz-Klink weilt in Halle. Sie trug sich in das Goldene Buch der Stadt ein. Hinter ihr Gauleiter Jordan.

Sie lesen heute:

- Menschen in d. mitteldeutschen Landschaft**
Redits und links der Unstrut
Mit Robert Koch in Afrika
Von Prof. Dr. Kleine, Präsident des Robert-Koch-Instituts
- Märtyrer d. deutschen Glaubens**
Zum 12. Todestag Albert Leo Schlageters
Fahrt durch den Thüringer Wald
Von Hermann Budde
- Landois narrt eine Stadt**
Anekdoten von einem Freund des Iollen Bombers
- Der Reichssportwoche erster Tag**

unsere Leser schon in der Morgen-... MNZ, neben allen anderen... Spornmeldungen, die Ergeb-... dieser Entscheidungskämpfe... ausstehlichen Sonderberichten... nach Berlin und Dresden ent-... Redaktionsmitglieder finden.